



Musik

Wie Ohrwürmer kommen (und gehen), warum
uns Klettern und Musik im Innersten berühren,
und wie ein Echo im Gebirge funktioniert

Augsburger Höhenweg *Auf die lange Tour*
Pyrenäen *Premiere im Familien-Camper*
Grundwissen *Sicherungsgeräte*
Jugend *Pferde-Adoption in Fontainebleau*



8 Tage
ab 1245,—

TWIN-KONZEPT MADEIRA: WANDERN MIT ALTERNATIVEN

MADEIRA

Technik ▲▲▲▲▲ Kondition ▲▲▲▲▲

Deutsch sprechende*r Bergwanderführer*in • ab/bis Hotel in Caniço de Baixo • 7 × Hotel**** (Zimmer mit seitlichem Meeresblick) im DZ • Halbpension • Busfahrten lt. Detailprogramm • Versicherungen

8 Tage | 6 – 15 Teilnehmer*innen

Termine: 11.09. bis 18.09. | 09.10. bis 16.10. |
06.11. bis 13.11.2025

www.davsc.de/ **POTWIN**



10 Tage
ab 1155,—

ZELT-TREKKING JEBEL SAGHRO UND WÜSTENFEELING

MAROKKO

Technik ▲▲▲▲▲ Kondition ▲▲▲▲▲

Englisch sprechende*r Bergwanderführer*in • 3 × Hotel*** im DZ, 2 × Gîte d'étape im MBZ, 4 × Zweipersonenzelt • 7 × Vollpension, 2 × Halbpension • Busfahrten lt. Detailprogramm • Begleitmannschaft: Guide, Koch, Helfer • Versicherungen

10 Tage | 4 – 15 Teilnehmer*innen

Termine: 03.10. bis 12.10.2025 und 23.01. bis 01.02. |
03.04. bis 12.04.2026 u. v. m.

www.davsc.de/ **MASAR**



12 Tage
ab 1445,—

LYKISCHER WEG – WANDERN & KULTURHIGHLIGHTS IN LYKIEN

TÜRKEI

Technik ▲▲▲▲▲ Kondition ▲▲▲▲▲

Deutsch sprechende*r Bergwanderführer*in • 6 × Hotel***, 5 × Pension, jeweils im DZ • Halbpension ab dem 2. Reisetag • Busfahrten & Eintritte lt. Detailprogramm • Gepäcktransport • Versicherungen

12 Tage | 6 – 13 Teilnehmer*innen

Termine: 15.10. bis 26.10. | 29.10. bis 09.11.2025

www.davsc.de/ **TULYK**



7 Tage
ab 945,—

KLETTERN IN LEONIDIO GRIECHENLAND

GRIECHENLAND

Technik ▲▲▲▲▲ Kondition ▲▲▲▲▲

Staatlich geprüfte*r Berg- und Skiführer*in • 6 Nächte im Zweibettzimmer • Transfers (eigener Bus für die Gruppe) • Leihhausrüstung: Kletterausrüstung (keine Kletterschuhe) • Versicherungen

7 Tage | 5 – 7 Teilnehmer*innen

Termine: 09.11. bis 15.11. | 15.11. bis 21.11. |
21.11. bis 27.11.2025

www.davsc.de/ **SKGILEO**

→
Der Gemeine Ohrwurm (*Forficula auricularia*) ist keinesfalls zu verwechseln mit dem Alpenen Ohrwurm (*Forficula alpina*) – obwohl dieser auch sehr gemein sein kann.



Rettet den Ohrwurm

„Alles außer Alphorn.“ Der Satz fiel in einer der ersten Planungsrunden zu dieser alpinwelt-Ausgabe mit dem Schwerpunkt Musik. Nichts gegen das Alphorn im Speziellen, gemeint war damit: bloß keine Themen, bei denen die Berge nur Kulisse sind, während auf der Bühne Klischees bedient werden. Also keine kritische Auseinandersetzung mit irgendwelchen Season-Opening-Partys im Skigebiet, keine Glossen über Hansi-Hinterseer-Floßkonzerte auf Speicherseen. Musik beim Bergsport statt Musik in den Bergen.

Daran hielt sich auch Oberland-Vorstand Matthias Ballweg, der in seinem „Wegweiser“ (S. 10) über der Frage grübelt, ob Ohrstöpsel beim Klettern okay sind oder nicht. Als die ersten Kommentare zum Wegweiser eintrudelten, war klar, dass „Alles außer Boombox“ auch ein guter Claim gewesen wäre: Sicherheitshalber habt ihr, liebe Mitglieder, dem Thema Bluetooth-Lautsprecher dann selbst den Stecker gezogen. Zu Recht, denn wir leben in einer Zeit, in der ein renommierter schwäbischer Hersteller von Wanderrucksäcken gemeinsame Sache mit einem renommierten Berliner Lautsprecherhersteller macht und allen Ernstes eine Art Boxenkraxe vertreibt, pardon, „eine perfekte Lösung für den 14 Kilogramm schweren Lautsprecher, der mit einer beeindruckenden Lautstärke von bis zu 115 dB für Party-Stimmung an jedem Ort sorgt“.

Dieses Werbeversprechen unterschlägt den Fakt, dass die Kombination aus Boombox, Offline-Playlist und Powerbank nur bei denjenigen für Party-Stimmung sorgt, die das Handy in der Tasche haben. Schlimmer noch: Sie bedroht die Existenz des alpinen Ohrwurms, einer inzwischen seltenen Gebirgs-Art, die sich nur denen offenbart, die in sich hineinlauschen können. Sein Befall verursacht ein schmerzhaftes Leiden, das aber zum Bergsteigen gehört wie Hunger, Durst oder Sonnenbrand. Deshalb muss der alpine Ohrwurm vorm Aussterben geschützt werden.

Als wir noch mit drei gebrannten CDs und ohne MP3-Player in die Westalpen aufgebrochen sind (ja, das war in diesem Jahrtausend), habe ich in einer Word-Datei solche Ohrwürmer gesammelt wie ein Botaniker seine Alpenblumen. *Weissmies: Cotton Eye Joe (Rednex) & Meica Bratmaxe Song* steht da, oder: *Alphubel/Täschhorn: Über sieben Brücken musst du gehn*. Man sieht: Nicht alles am Ohrwurm ist schützenswert, aber trotzdem: Jetzt, wo ich weiß, dass es anderen genauso geht (S. 14): Brauchen wir am Berg wirklich Lautsprecher, wenn wir solche Lieder in uns tragen?

Thomas Ebert

ZUR PERSON



Thomas Ebert

Chefredakteur alpinwelt

Schwerpunkt Musik

12

Wie Ohrwürmer kommen (und gehen), was Klettern und Musik verbindet, und wie ein Echo im Gebirge funktioniert

14 In Dauerschleife

Der nervige Dauerbrenner, der perfekte Soundtrack zur Tour oder die ungewollte Unterhaltung für unbeteiligte Dritte – eure schönsten Ohrwurmgeschichten



Foto: Reinhard Karl, Archiv des DAV / Eva Altmeyer

18 Highway to hill

Sie berühren uns im Innersten. Sie lassen uns klein werden – und groß. Über die Gemeinsamkeiten von Bergen und Musik

22 Wo jeder Zaun anders quietscht

Ein Selbstversuch auf dem Hör- und Klangspaziergang „Ohren auf!“ in Reit im Winkl

24 Wenn der Berg (zurück) ruft

Wie das Echo in den Bergen entsteht – und an welchen Wänden es am besten hallt

26 Hoch-Kultur: Berge als Konzertsaal

Mit Geige, Klavier, Flöte oder Posaune am Berg: Vier musikalische Kletterinnen und Bergsteiger im Porträt

6 Blickfang

Besondere Momente und einzigartige Ausblicke

10 Wegweiser der Sektionsvorstände

Ohrstöpsel beim Bergsport: Motivation oder Isolation?

30 Bergwacht-Blick

Kulturgut oder Mittel zum Zweck? Die musikalische Geschichte der Bergwacht Bayern

31 Bergführer-Blick

Wegweiser, Warnsystem, Poesie: Über die spezielle Klangwelt eines Bergführers bei der Arbeit

44 Grundwissen: Sicherungsgeräte

Von HMS bis Autotuber: Aktuelle Sicherungsgeräte, ihre Einsatzbereiche und Grenzen im Vergleich

48 Bücher und Medien

Gelesen, gesehen, gehört: Neues vom Bücherberg

98 Vorschau

Ab 5. Dezember: alpinwelt 4/2025, Schwerpunkt „Neue Wege“



Touren und Reportagen

- 32 **Bergsteigen ohne Service-Garantie**
Neun bis elf Stunden Gehzeit, rund 200 Aspiranten pro Jahr: Der Augsburger Höhenweg ist Bergsteigen im klassischen Sinne.
- 78 **Langes Wochenende: Adolf-Pichler-Hütte**
Das perfekte Basislager für Bergtouren in den Innsbrucker Kalkkögeln
- 80 **Tourentipps**
Ehrwalder Sonnenspitze – Hörndlwand – Simetsberg – Große Arnspitze – Hasentalkopf – Mariandlalm
- 86 **Hüttenporträt: Lamsenjochhütte**
Ein Schritt mehr zur Autarkie: Unsere Lamsenjochhütte hat jetzt eine große PV-Anlage auf dem Dach.
- 90 **Katalanisch für Anfänger**
Das erste Mal Familienurlaub mit einem Camper: Zwei Wochen in den östlichen Pyrenäen

XL-Tour in den Lechtaler Alpen

Für einen „Höhenweg“ sehr anspruchsvoll und selten begangen – der Augsburger Höhenweg hat es in sich

Neues vom Alpenverein München & Oberland

- 50 **Gruppenporträt: Bergliederstammtisch 2.0**
- 51 **Zukunft sichern, Berge schützen – per Testament**
- 52 **Sektion Oberland: Jahresbericht 2024**
- 56 **Sektion München: Jahresbericht 2024**
- 60 **Bergvisionen 2025/2026**
- 62 **Leserbriefe**
- 63 **2. Aktionstag Nachhaltige Mobilität**
- 64 **DAV-Mitfahrbankerl**
- 66 **Verschmelzung Sektionen München & Oberland**
- 70 **Unser alpinprogramm**
- 73 **Klettern: Wettkämpfe, Events & Training**
- 76 **Laudatio auf Uwe Gruber**
- 77 **Aus unseren Servicestellen**
- 96 **Unsere Partner**
- 97 **Impressum**

32



38



Kinder und Jugend

Was der Jugend Musik auf Tour bedeutet, die Bergfuchse im Porträt und ein adoptiertes Pony in Fontainebleau

Spitzenhaus am Spitzingsee

Foto: Andreas Strauß

Die letzten Pflastersteine werden noch gelegt, hier und da muss noch etwas Gras über die Sache wachsen. Aber pünktlich zum Beginn der Sommerferien hat unser DAV-Haus Spitzingsee wieder geöffnet – nach großer Generalsanierung kaum wiederzuerkennen!

In den letzten Jahrzehnten wurde das Gebäude immer wieder kosmetisch überarbeitet, aber nie grundlegend saniert. Im Februar 2024 haben wir mit der kompletten Entkernung des Gebäudes begonnen. Stützwände wurden ertüchtigt und neue Kanalanschlüsse verlegt, das Dach neu gezimmert, die Haustechnik ersetzt, neue Türen und Fenster gesetzt. Statt mit Heizöl wird nun mit Hackschnitzeln geheizt, eine Zisterne fängt Regenwasser zur Nutzung auf.

Für mehr Komfort bieten wir im Dachgeschoss Doppel- und Familienzimmer mit eigenem Bad. Auch die sanierten Mehrbettzimmer für zwei bis sechs Personen verfügen über eine eigene Waschelegenheit. In unserem bewarteten Selbstversorgerhaus können sich die Gäste in der geräumigen, voll ausgestatteten Gemeinschaftsküche mit sechs Küchenblöcken selbst versorgen. Natürlich wurden alle Räume neu möbliert und sogar zusätzliche Gruppen- und Seminarräume geschaffen.

Auf unserer Website könnt ihr euch durch Bildgalerie und Bautagebuch unseres neuen Spitzenhauses am Spitzingsee klicken – und natürlich eure nächste Übernachtung buchen.





Launen der Natur

Wer zum „Indian Summer“ in die Eng reist, um den Großen Ahornboden in bunter Pracht zu erleben, der kann sein weißes Wunder erleben. Besonders heftig fiel der Wintereinbruch 2024 aus: Mitte September mussten zehn eingeschneite Hüttengäste per Hubschrauber von unserer Lamsenjochhütte evakuiert werden; beim Abstieg von der Binsalm starb gar ein 72-Jähriger in einer Lawine.

Mit ganz anderen Launen der Natur sahen und sehen sich viele derjenigen konfrontiert, die zu ihren Touren mit der Bahn anreisen. Montag für Montag wächst das Repertoire an Horrorstories, wenn vom Bergwochenende berichtet wird und die Schlüsselstelle der Tour häufig auf den Gleisen liegt. Im Juni und Juli schnitten Weichenschäden den ganzen Strang Lenggries/Tegernsee/Bayrischzell drei Wochen lang von der Landeshauptstadt ab. Kaum ging es dort weiter, war Mittenwald (das, man erinnere sich, von Mitte März 2023 bis Ende Januar 2024 bereits nicht per Zug erreichbar war) die Endstation für alle, die nach Innsbruck wollten. Nun sind Instandsetzungen und Investitionen ins Schienennetz alternativlos. Luft nach oben besteht vor allem kommunikativ: „Zuverlässigkeit der Prognose: niedrig“ heißt es manchmal im DAV-Bergwetterbericht. Dasselbe gilt bisweilen für die Fahrplanauskunft.

Die gute Nachricht: In die Eng verkehrt ein verlässlicher Bus (Bergbus Eng ab Lenggries), und zwar heuer noch bis 12. Oktober an Sams-, Sonn- und Feiertagen, unter der Woche noch bis 2. Oktober. Noch besser: Wer ein MVV- oder Deutschland-Ticket besitzt, muss keinen Aufpreis mehr für die Reststrecke hinter der österreichischen Grenze zahlen. Dafür haben u. a. wir uns seit Jahren eingesetzt.

Foto: Ulrike Eisenmann / lookphotos







Foto: Johannes Kopf

Musik hören beim Bergsport? Da scheiden sich die Geister. Oberland-Vorstand Matthias Ballweg klettert selbst ab und zu mit Ohrstöpseln – und plädiert für Respekt vor dem individuellen Bergerlebnis.

Text: Matthias Ballweg

Musik beim Bergsport: Motivation oder Isolation?

Vor einiger Zeit habe ich ein neues Ritual entdeckt. An Arbeitstagen, an denen keine physischen Meetings anstehen, wohl aber einige Telefonate, und der Tag dementsprechend zerpfückt ist, begeben sich in die Kletterhalle. Gern schon ab 7 Uhr morgens verabrede ich mich zum Frühsport mit einem Freund. Um 8:30 Uhr sitzen wir meist schon beim Kaffee, dann verschwindet der Freund ins Büro – und bei mir beginnt „Gym-Office“, abgeleitet vom englischen Wort für Kletterhalle, „Climbing Gym“ und „Home Office“. Den Weg ins Büro schenke ich mir. Für die meisten Telefonate ist das Bella Vista perfekt geeignet – Stimmisolierungssoftware in den Kopfhörern sei Dank.

Im Gym-Office ergeben sich immer wieder Momente, in denen die Meetings eine Lücke lassen und die Konzentrationsspanne auch nicht für Fokussarbeit genügt. Dann stecke ich mir die Kopfhörer in die Ohren, lege etwas treibende Musik auf und klettere ein paar Autobelayer-Routen, bevor ich wieder vor meinem Rechner Platz nehme. Ich genieße diese Tage sehr, auch wenn sie viel zu selten vorkommen. Die Motivation und die Produktivität an diesen Tagen sind gefühlt auf einem absoluten Hoch, gleichzeitig treibe ich genug Sport: perfekt.

Nicht immer geht es ums
ganzheitliche Naturerlebnis

Doch letztens, ich beendete gerade eine meiner kurzen Klettereinheiten, da traf mich der Blick zweier Kletterinnen. Sie deuteten auf meine Kopfhörer, dann

drehten sie sich wieder zueinander, fast schon angewidert. Ich musste gar nicht hinhören, um zu merken, was die zwei so abschreckte: Sie empfanden die Kopfhörer als fehl am Platz. Den Blick habe ich auch am Berg schon beobachtet – so schauen viele Bio-Biker, wenn Elektrobiker an ihnen vorbeiziehen. Eine Mischung aus Unverständnis und Tadel. Und auch am Berg schütteln viele den Kopf, wenn ein Trailrunner mit Kopfhörern den Weg entlangjoggt. Durch die Stille der Natur mit Beats im Ohr? Die einen sagen: Musik motiviert. Die anderen: Sie isoliert. Statt Vogelgezwitscher: Techno. Wirklich?

Aber mit der Perspektive aus der Kletterhalle verstehe ich die Kopfhörer-Renner. Nicht immer ist das ganzheitliche Naturerlebnis zentraler Bestandteil der Aktivität. Manchmal geht es einfach darum, sich zu bewegen. Die richtige Musik kann helfen, beim Sport leichter in einen Flow-Zustand zu kommen.

Vielleicht sind die Berge aber auch einfach groß genug für uns alle. Für die Klangpuristen und die Gipfel-DJs. Ob der Soundtrack zum Aufstieg nun vom Wind in den Latschen und dem eigenen Herzschlag komponiert wird oder von den Toten Hosen, ist am Ende womöglich zweitrangig. Was uns doch alle eint, ist die Sehnsucht nach dem Ausbruch aus dem Alltag, nach dem Moment am Gipfelkreuz, wo die Welt für einen Augenblick stillsteht. Und vielleicht liegt die Lösung genau in der Mitte: in der gegenseitigen Rücksicht. Der Stöpsel-im-Ohr-Wanderer, der auf schmalen Wegen die Lautstärke drosselt und ein offenes Ohr hat für ein freundliches „Griß di“ oder einen Warnruf. Und der Stille-Genießer, der lächelnd anerkennt, dass der Weg zum persönlichen Bergerlebnis so vielfältig ist wie eine Almwiese im Juni. Denn der schönste Gipfelsound ist und bleibt doch der eines friedlichen Miteinanders.

ZUR PERSON



Matthias Ballweg

ist Vorstandsvorsitzender
der Sektion Oberland.

› EUER FEEDBACK ZUM WEGWEISER

Wir haben den links abgedruckten Wegweiser bereits vorab auf unserer Website und unseren sozialen Kanälen veröffentlicht. Einige Auszüge der vielen Kommentare sind hier abgedruckt. Vielen Dank für eure Diskussionsbeiträge!

100 %

Zustimmung zum Artikel.

Das Erlebnis einer Solo-Bergtour kann weiter intensiviert werden durch die passende Musik (in den Kopfhörern) – oder ein langer Hatcher zum Einstieg der Tour oder zurück mit einem spannenden Podcast oder einem Telefongespräch mit Familie/Freunden gefüllt werden.

Solange die Sicherheit anderer Leute nicht beeinträchtigt wird, warum nicht?

Henning

Es braucht eine Fallunterscheidung. Erstens: Beim Bergsport wird laut Musik gehört. Hier ist klar, dass das für andere Menschen (wie auch für Tiere am Berg) störend ist. Aber es kommt immer wieder vor: Jungge Burschen, die mit lauter Musik unterwegs sind und ihrer Bergtour wird geplanten Biwak einen gewissen Partyfaktor verleihen. Ungut und abzulehnen! Spannender, weil uneindeutiger, ist aber der andere Fall, also zweitens: Beim Bergsport wird nur leise oder unhörbar für andere Musik gehört. Richtig ist die bereits erfolgte Beobachtung, dass das isoliert. Und wie so oft kommt es hier darauf an: Wenn einzelne und sich punktuell bei ihrem Marathon- oder Speedprojekt speziell motivieren wollen, ist dagegen nichts einzuwenden. Wenn die Musik im Ohr hingegen zum Massenphänomen und Normalzustand wird, wird das Ganze bei gemäßigten Wanderern oder bei einer Mehrheit der Hallenkletterer etabliert, wird das Ganze irgendwann zu einem soziologischen Problem, wie wir es auch in öffentlichen Verkehrsmitteln auf Fußgängerwegen und an anderen Orten beobachten: Immer mehr Menschen tauchen ihre isolierten Blasen ab, unsere Gesellschaft fragmentiert sich, es kommt immer seltener zu Grüßen und Spontanunterhaltungen, da immer mehr „zombieartige“ Individuen herumgeistern. „Ich für mich in meiner Welt“ – der Sport als Spiegelbild eines gesamtgesellschaftlichen Irrwegs und einer Verarmung auf zwischenmenschlicher Ebene.

Helmut S.

Ich war vor ein paar Wochen erst im Yosemite beim Wandern. Die junge Dame mit Kopfhörern war mir sehr dankbar, als ich sie auf die zwei Bären aufmerksam gemacht habe. Ansonsten hätte sie dieses Erlebnis verpasst und wäre einfach vorbeigelaufen in ihrer Kopfhörer-Welt.

Andreas Fischer

Es kommt auf das Ausmaß an, ob es Einzelne oder viele machen. Aber was noch nicht erwähnt worden ist: Der Berg ist doch anders als die U-Bahn oder auch die Kletterhalle, denn dort sind wir doch auch Gast in einem fremden Zuhause: dem Lebensraum von unzähligen Lebewesen, die durch uns Erholungssuchende unweigerlich beeinträchtigt werden. Und weil wir so viele sind, ist es nicht mehr egal, ob wir die Verbindung zur Natur suchen oder uns von ihr isolieren – so viele Probleme entstehen ja erst dadurch, dass der Berg als Erlebniswelt statt als Lebensraum gesehen wird. Und so habe ich vollstes Verständnis, dass Routineläufer beim hundertsten Mal halt mal nicht so auf den Weg achten möchten – trotzdem sollten sie auch an diese Verantwortung denken. Und die tollsten Naturbeobachtungen kommen ja bekanntlich oft unerwartet.

Martin Spitaler

11

Ich habe nichts gegen Musikhören mit Ohrstöpseln, weder in der Kletterhalle noch bei Aktivitäten im Gebirge. Was mich aber extrem stört, sind Leute, die beim Wandern im Gebirge laut, d. h. mit einer Box verstärkt, Musik hören. Das ist für Wildtiere eine größere Störung als das Wandern bzw. als die Anwesenheit von Menschen im Gebirge ohnehin schon. Darüber hinaus ist es eine Belästigung für andere Wanderer, die die Stille oder eben die natürlichen Geräusche genießen wollen. Und es hat mit „leben und leben lassen“ nichts mehr zu tun, da alle anderen zwangsbeglückt werden.

Michael Neeb

Es fehlt der Wanderer in den Bergen mit Soundblaster, der plärrend den Berg hinaufrennt. Da fehlt mir dann die Toleranz.

Marietta Koch

Wenn es nicht zu viele Leute rechts und links sind, dann ist es ok. Wenn viel los ist, vor allem in Thalkirchen abends unter der Woche, dann müsste man extra Rücksicht auf die Leute unten nehmen. Manche springen ab bzw. landen, ohne dabei zu schauen, was unter ihnen los ist. P.S.: Ich habe letztes ein paar Mal beobachtet, wie von den kletternden Kollegen irgendwelche Sachen (Kopfhörerbox, Sicherungsgerät, Handy etc.) aus den Taschen beim Klettern runtergefliegen sind. Deswegen sollte man in die Partner-Checks noch die Taschen-Checks mit aufnehmen.

Mikhail

INFO

Der Wegweiser ist online weiterhin zum Kommentieren freigeschaltet.







Foto: picture alliance / Anthony Anex

Musik

Ein klassisches Konzert am Monte Rosa zu spielen – das scheint ähnlich erfolgversprechend wie der Versuch, Musik mit Buchstaben statt mit Noten zu vermitteln. Aber irgendwas scheint das hier gezeigte französische Künstlerkollektiv „Tournée des refuges“ richtig zu machen: Seit 2013 zerren sie Jahr für Jahr ihre Instrumente durchs Hochgebirge, haben dabei über 480 Konzerte gespielt und fast 300.000 Höhenmeter zurückgelegt. An diese Bilanz kommt auch die gleichaltrige, bei Freunden der Schlager- und Volksmusik schwer beliebte und um ein Vielfaches leichter zu konsumierende BR-Sendung „Musik in den Bergen“ nicht heran.

Also versuchen auch wir das Unmögliche, und wagen uns mit Worten an das Schwerpunktthema „Musik“. Lauscht auf den nächsten Seiten den versteckten Gemeinsamkeiten zwischen Klettersport und Musizieren: von der Harmonie im Orchester (bzw. der Seilschaft) bis hin zum vollkommenen Flowzustand, der sich am Fels genauso wie in einer Jam-Session einstellen kann. Spitzt die Ohren, wie ein Echo funktioniert. Mutige hören ins Mixtape rein, das wir aus den Ohrwürmern gebastelt haben, die unsere Mitglieder am Berg nicht mehr loswurden. Seid ganz Ohr und nah dabei, wenn unser Autor einen Selbstversuch auf einem Klang-Wanderweg startet – und horcht hin, wie vier leidenschaftliche Bergsportler die Berge zur Bühne machen.

In Dauer- schleife

Wer kennt es nicht: Kurz vor Abmarsch läuft noch ein nerviger Schlager im Radio, der dann den Rest der Bergtour als **Ohrwurm** im Kopf bleibt. So ging es auch einigen unserer Mitglieder, die ihre Ohrwurmgeschichten mit uns geteilt haben. Über den QR-Code gelangt ihr zur YouTube-Playlist mit den gesammelten Ohrwürmern.

Vor einigen Jahren machte ich mit meiner Tochter eine großartige Dreitagestour entlang des Sentiero Calanca in Graubünden. Ausgesetzt und wild geht es dort auf und ab. Am dritten Tag sahen wir nach achtestündiger Wanderung von der Capanna Buffalora endlich den Zielort, Santa Maria in Calanca, mit seiner Kirche. Und was fiel mir dazu ein? „Santa Maria“, der Ohrwurm von Roland Kaiser. Den musste ich dann bis zum Schluss ständig singen. Der Postbus kam übrigens nach einer Minute warten und brachte uns gut zurück zum Startpunkt.

Gotlind

Meine Freundin und ich waren in unserer Jugend große Sportfreunde-Stiller-Fans. Jedes Mal, wenn wir an einem See beim Wandern vorbeikommen, stimmen wir ihr Lied „Einmal Mond und zurück“ an. Es passt immer noch perfekt: „Einmal Mond und zurück, garantiert glückliche Stunden und Sonnenschein beim Badespaß am Mondsee.“

Eva

Erst letzte Woche haben meine Begleiterin und ich bei einer dreitägigen Hüttentour während der letzten Minuten der Anfahrt dank des Spotify-Algorithmus Maria Hellwigs Klassiker „Servus, Grüezi und Hallo“ gehört. Die ganzen drei Tage lang ist er uns beiden nicht aus dem Kopf gegangen. Das ging dann so weit, dass wir es nach drei Tagen ohne Internet zur Heimfahrt sofort anmachen mussten.

Markus



Für mich gibt es nicht den „einen“ Ohrwurm, aber wie ihr es schon beschreibt, habe ich auf fast jeder Bergtour einen Ohrwurm des letzten Songs, den ich bei der Anfahrt mit Auto/Bahn gehört habe. Der hält sich dann auch über Stunden und kehrt immer wieder. Mit einer guten Freundin habe ich auch eine Playlist, in die wir immer weiter Lieder hinzufügen, die uns auf einer Tour begleitet haben. Das ergibt dann eine sehr wilde Mischung. :-)

Andreas Knobloch

Wir sind fünf Freundinnen und machen einmal im Jahr gemeinsam eine fünftägige Hüttentour. In der Zeit entstehen sehr viele Ohrwürmer. Wir sammeln mittlerweile alle Ohrwürmer, sodass wir am Ende einer jeden Tour eine Spotify-Liste zusammenstellen können, die uns dann an die gemeinsame Zeit in den Bergen erinnert.

Carina

„Hurra die Gams“ – immer, wenn man eine sieht. Oder auch mal einfach so. Eigentlich auch nur die ersten Zeilen, weil keiner den Text weiter kennt. Ist aber ein Banger!

Björn

Meine Mutter hat früher immer mit mir „Die Reisemaus“ als Hörspiel gehört, wenn es in die Berge ging. Jetzt habe ich beim Wandern immer noch regelmäßig einen Ohrwurm davon!

Anja



Tatsächlich ist meine Ohrwurm-Geschichte gerade erst kurz vor dem Schreiben dieses Textes passiert. Wir waren gerade neun Tage auf einer Inseldurchquerung von La Réunion. Am Tag zehn erwartete uns lediglich noch ein 10-km-Marsch über eine Teerstraße aus den Bergen hin zum Meer. Unsere Gruppe bestand zumindest in Teilen aus Schlager-Fans und wir entdeckten den Song „Blau von den Bergen kommen wir“, der uns gut im Kopf blieb. Mit dem verdienten Abschlussbier zur Tour und einem Schmunzeln im Gesicht versüßte uns dies den verbleibenden Weg durch den Dschungel.

Lara

Auf meine Frage per Textnachricht an meine Schwester, wie es denn in Südtirol sei, kam nur die Antwort: Irgendwann bleib i dann dort. Diese Nachricht habe ich gelesen, als ich um 5:00 Uhr nach Unterammergau zu einer Runde zum Teufelstättköpf & Pürschling aufgebrochen bin. Das Lied war mir den ganzen Tag im Kopf, und ich unterschreibe es für jeden einzelnen Meter meines Weges.

Michael Riedlberger

Ich habe auch hierzu eine kleine Geschichte, falls ihr noch welche sucht? Ich war vor Jahren, als es noch keine Handies, sondern Musik auf CDs gab, mit einer damaligen Freundesgruppe auf der Raukopf-Hütte mehrmals dabei beim Geburtstagsfeiern am Abend und vormittäglichen Schitouren-Gehen. Es gibt da die schöne Steilabfahrt unter dem Lämpertsberg, glaube ich. Schön steil gerade die Einfahrt und dann viel Neuschnee, herrlichster Pulver! Als ich mit den Freunden den LVS-Check machen wollte, stellte sich heraus, dass ich der einzige war!

Ich habe mich dann aus der Gruppe verabschiedet und bin alleine die Rotwand-Reibn gegangen, die kenne ich einigermaßen gut und konnte es als auch alleine machbar einschätzen, keine Schneebrettgefahr. Und so ganz alleine war ich damals eigentlich nie in den Bergen unterwegs, aber ich hatte zum Glück den damals üblichen „Walkman“ und 2,3 CDs von Hubert von Goisern dabei. Das war eine wunderbare Begleitung bei den Anstiegen, bei den Abfahrten wollte ich ohne die Musikkonserven genießen, aber bei den herrlichen Tiefschneeschwüngen schwang die Melodie immer mit: Weit weit weg!



Abstieg von einer Klettertour in der Brenta – Euphorie pur – mein Partner und ich hatten einfach einen genialen Tag. Und die ganze Zeit schon einen Ohrwurm von „Ponte di Rialto“. Also ausnahmsweise mal übers Handy abspielen und lauthals dazu singen. Ich merke nicht, dass mein Partner die Musik am Handy ausmacht und singe und tanze weiter über die Almwiese hinab. Am lautesten singe ich die Zeile „Sì, Amore mio, Amore mio, sì! Andiamo, subito, andiamo!“ Als ich aus einer meiner Drehungen einen älteren Herrn auf einer Bank mitten auf der Almwiese sitzen sehe, müssen wir alle lachen. Den Satz muss der Italiener verstanden haben – ich glaube aber kaum, dass er das Lied der deutschen Band kannte.

Franzi

Mag sein, dass dies die Freundesgruppe betraf, die sich in meinen Augen unverantwortlich verhalten hat. Es war natürlich gut gegangen und sie haben hinterher auf der Hütte begeistert vom „Tiefschnee-Schwimmen“ bis zum Bauchnabel hoch berichtet! Aber für mich war es ein Zeichen für eine Ablösung. Natürlich sind in diesem sentimental Lied auch meine eigenen Sehnsüchte „mitgeschwommen“ – ehemalige Partnerschaften, Bergfreundschaften, die aus den verschiedensten Gründen momentan nicht aktiv waren, aber doch lebenslange Beziehungen geschaffen haben. Manche sind halt sooo, also viel zu weit weg!

Und als Nachsatz: Die Lieder von Hubert von Goisern haben mich lange Zeit über schwierige Lebensphasen hinweggetragen und mir dann auch den Mut gegeben, eigene Lieder zu schreiben. Wobei ich mich mit der Musikalität und Stimmgewaltigkeit des HvGs keiensfalls vergleichen möchte! Solche Ohrwurm-Pflanzer gibt es nicht viele in unserer Bergwelt!

Heinrich Berger

„Das schlechte Gewissen“ von Annett Louisan.

Wo ich mir den Ohrwurm eingefangen habe? Keine Ahnung. Jedenfalls hat er mich den ganzen Tag auf der Tour von der Konstanzer Hütte zum Wannensee und weiter durchs Schönerwald zurück zur Konstanzer Hütte begleitet. Im Lauf des Tages ist dann aus dem Refrain die erste Strophe und später fast der gesamte Text geworden. Erst zu Hause in München konnte ich mir dann das ganze Lied im Original anhören – es hat zum Tempo und vermutlich an einer Stelle auch zum Rhythmus der Bewegung gepasst. Vielleicht hat das den Ohrwurm geholt.

Thomas Schweikle



Die Ohrwürmer als Album

- | | |
|--|---|
| 1. Maria Hellwig – <i>Servus, Grüezi und Hallo</i> | 8. Annett Louisan – <i>Das schlechte Gewissen</i> |
| 2. S.T.S – <i>Irgendwann bleib i dann dort</i> | 9. Rammstein – <i>Dalai Lama</i> |
| 3. Sportfreunde Stiller – <i>Einmal Mond und zurück</i> | 10. Frank Martin – <i>Agnus dei</i> |
| 4. Roland Kaiser – <i>Santa Maria</i> | |
| 5. Matty Valentino – <i>Hurra die Gams</i> | |
| 6. Soundconvoy – <i>Blau von den Bergen kommen wir</i> | |
| 7. Roy Bianco & Die Abbrunzati Boys – <i>Ponte di Rialto</i> | |

Zur Playlist
auf YouTube



Wie Ohrwürmer kommen

(und gehen)

Auf Bergtouren tauchen Ohrwürmer besonders häufig auf. Warum das so ist, erklärt **Jan Hemming**, Professor für Systematische Musikwissenschaft an der Universität Kassel.

Interview: Nadine Regel

Herr Professor Hemming, der britische Extrembergsteiger Joe Simpson berichtete, dass ihn am Siula Grande in den Anden, als er mit gebrochenem Bein in einer Gletscherspalte lag, ein besonders penetranter Ohrwurm quälte – das Lied „Brown Girl in the Ring“ von Boney M., das er eigentlich verabscheute. Wie erklären Sie das?

Prof. Jan Hemming: Ohrwürmer entstehen oft, wenn Musik emotional aufgeladen ist – das gilt auch für negativ bewertete Stücke. In Extremsituationen greift das Gehirn auf tief gespeicherte Inhalte zurück, um sich zu orientieren oder zu entlasten. Die Mischung aus Stress, Erschöpfung und Überforderung kann dazu führen, dass sich bestimmte musikalische Erinnerungen dann besonders hartnäckig ins Bewusstsein drängen – selbst solche, die man eigentlich ablehnt.

Was genau ist eigentlich ein Ohrwurm?

Ein Ohrwurm ist eine unwillkürliche musikalische Vorstellung – ein innerlich ablaufendes Musikstück, das ohne bewusste Absicht auftaucht. Besonders ist, dass sowohl das Abspeichern als auch das Wiederauftauchen unbewusst geschieht. Man kann sich einen Ohrwurm nicht absichtlich „einspielen“.

Woran liegt es, dass gerade auf Bergtouren Ohrwürmer häufig auftreten?

Bei monotonen Tätigkeiten wie stundenlangem Gehen ist das Gehirn unterfordert. Es beginnt zu „wandern“ – ein Phänomen, das der Psychologe Ira Hyman als Mind-Wandering bezeichnet. In solchen Momenten durchforstet das Gehirn unbewusst gespeicherte Inhalte, damit es Beschäftigung findet. Musik ist da besonders häufig vertreten. Wie am Beispiel Joe Simpson erläutert, kann ein Ohrwurm auch in einer extrem belastenden Situation auftreten.

Voytek Kurtyka hörte bei der Erstbegehung der „Shining Wall“ am Gasherbrum IV (7925 m) im pakistanischen Karakorum Frauenstimmen, die klangen wie Barbra Streisand. Konkret hörte es das Lied „Woman in Love“. Kann man solche Erlebnisse noch als Ohrwurm bezeichnen?

So wie ich das herauslese, ist das eher eine musikalische Halluzination. Der Unterschied: Beim Ohrwurm weiß man, dass die Musik im Kopf stattfindet. Bei Halluzinationen hält man sie für real – als kämen sie von außen. Das kann durch extreme körperliche oder psychische Zustände ausgelöst werden, etwa durch Höhenexposition.

Gibt es wissenschaftlich erforschte Auslöser, die Ohrwürmer begünstigen?

Ja. Musikalische Struktur spielt eine große Rolle – einfache, eingängige Melodien mit Wiederholungen oder prägnanten Tonfolgen bleiben leichter hängen. Auch emotionale Erlebnisse im Zusammenhang mit Musik können eine Rolle spielen. Studien zeigen, dass rund zwei Drittel aller Ohrwürmer bei Musik entstehen, die man persönlich mag. Dennoch können sie mit der Zeit lästig werden.

Gibt es verschiedene Arten von Ohrwürmern?

Ja, man unterscheidet zwischen Verbatim Memory, also der genauen Erinnerung an ein Lied, und Gist Memory, einer eher fragmentarischen Erinnerung, etwa nur an den Refrain. Ohrwürmer sind oft so lang, wie man sie mit einem Atemzug singen kann – meist zwischen zwei und sieben Sekunden. Das entspricht auch dem Zeitfenster der sogenannten phonologischen Schleife, in dem Inhalte im Bewusstsein präsent bleiben.

Kann man Ohrwürmer interpretieren – ähnlich wie Träume?

Es gab Versuche, etwa in der Psychoanalyse. In den 1970er-Jahren wurden Ohrwürmer als „verdrängte Wunschaussagen“ interpretiert. Ich sehe das skeptisch – Musik ist oft ydeutig, besonders ohne Text. Was sie bedeutet, ist individuell. Klar ist aber: Der Ohrwurm zeigt, wie empfänglich jemand für Musik ist.

Was hilft gegen nervige Ohrwürmer?

Am wirksamsten ist kognitive Auslastung – also Tätigkeiten, die das Gehirn fordern: Lesen, Rechnen, Problemlösen. Auch Kaugummikauen kann helfen, da es die sogenannte Subvokalisation – das innere „Mitsingen“ – unterbricht. Das bewusste Zu-Ende-Hören des Lieds ist dagegen meist wenig hilfreich und kann den Effekt sogar verstärken.

ZUR PERSON



Jan Hemming

Der Professor für Systematische Musikwissenschaft an der Universität Kassel beschäftigt sich u. a. mit der Psychologie des Musikhörens – etwa mit dem Phänomen der Ohrwürmer. Obwohl er kein Extrembergsteiger ist, kennt er das Zusammenspiel von körperlicher Belastung und Musik im Ohr aus eigener Erfahrung: Er bestieg unter anderem einen mehr als 5000 Meter hohen Vulkan in Mexiko und absolvierte mehrere Marathons.



Foto: Reinhard Karl, Archiv des DAV/Eva Altmeyer

Highway to hill

Sie machen uns glücklich. Sie berühren uns im Innersten. Sie schütteln uns durch. Sie lassen uns klein werden – und groß.

Berge und Musik können uns außergewöhnliches Erleben verschaffen. Andi Dicks Free-Jazz-Impro zum Thema.

Text: Andi Dick

„Die Internationale erkämpft das Menschenrecht“, grölte zum Geschrabbel meiner Gitarre mein Nebensitzer, später Geschäftsführer eines bekannten Outdoor-Herstellers, dann kippte er vom Baumstamm, auf dem er saß, aus dem Rund ums Lagerfeuer nach hinten und entsnarchte.

Lagerfeuer, Bier und Gesang gehörten dazu bei den Festen in unserem Klettergarten, damals, als die Waldbrandgefahr noch überschaubar war und die Polizei weit weg. Und neben den „linksgrün versifften“ Kampfliedern und alltime-Pophits aus den Liederbüchern des Vereins *Student für Europa* waren wir auch schon auf der Suche nach neuen Kletter-Liedern. Statt Bergvagabunden hieß es „Autobahnräuber sind wir“; nicht Marmor, Stein und Eisen brach, sondern „Güllich, Kraus und Nöltner fällt“, und das Glück der Welt lag nicht über den Wolken, sondern „Über dem Haken“. Neue oder umgedichtete Bergsteigerlieder haben schon der große Alpinist Tom Patey geschrieben, die Wiener Kletterpoeten Pauli Wertheimer und Hans Schwanda oder der Schwabe Walter Sperlich, später dann Erbse. In unserem Fall war es Lothar aus Karlsruhe, der Evergreens mit neuen Texten versehen hatte – ein Kunstgriff, aus dem ich später einige Kabarett-Abendprogramme entwickelte, mit Titeln wie Highway to hill, Wirklich oben bist du nie (auf Blowin' in the Wind) oder Der Weg ist das Ziel (auf Frank Sinatras My Way).

Als ich jüngst eine Fortbildung zum Thema „Projektieren“ mit passenden Liedern anreicherte, waren die Teilnehmenden begeistert; vielleicht hätte sich sogar ein Refrain-Mitsingen ergeben, wenn ich weitergespielt hätte? Meist aber scheue ich zurück, die Gitarre auspacken, denn „Musik wird störend oft empfunden, weil sie stets mit Geräusch verbunden“, wie schon Wilhelm Busch wusste. In manchen Berghütten baut man noch eine ausgeleierte Klampfe an der Wand, aber kaum jemals nimmt sie jemand in die Hand, geschweige denn fielen die anderen Gäste in einen Gesang ein. Am ehesten auf italienischen Hütten wird die Kunst des gemeinschaftlichen Berglieder-Singens noch geübt, wenn auch leider trotzdem nicht immer gekonnt. Doch auch dort, und bis hinauf zu den höchsten Westalpenhütten, wischt man heute lieber, nebeneinander am Tisch sitzend, auf einer Glasplatte herum, um der Welt zu verkünden, wie toll man es habe, statt wirklich etwas aus dem Abend zu machen.

Ob als Seilschaft oder Orchester: Das Ziel ist Harmonie

Dabei hätte Musik – abgesehen vom Problem divergierender Geschmacksrichtungen – das Potenzial, Menschen und Herzen zueinander zu bringen. In Gleichklang sozusagen, womöglich gar in Resonanz.

←

Perfekte Resonanz oder absoluter Flow? Egal. Wenn John Bachar Saxofon spielt, Ron Kauk mit Hut klettert und Reinhard Karl fotografiert, dann bleibt die Zeit stehen.



← Stubenmusi: Der legendäre Reintalangerwirt Charly Wehrle, der seinen Weckruf per Hackbrett ertönen ließ, spielt an seinem 60. Geburtstag für sich selbst.

Kann es Zufall sein, dass der Philosoph Hartmut Rosa diesen Begriff aus der Akustik als Metapher für Glückszustände gewählt hat? Wo und wenn wir uns „auf einer Wellenlänge“ fühlen mit der Welt, anderen Menschen oder uns selbst? „Und die Welt hebt an zu singen, triffst du nur das Zauberwort“, hat Joseph von Eichendorff gedichtet. Harmonie ist ein Leitbild in der Musiklehre wie in der Soziologie, böse Menschen haben angeblich keine Lieder (nur Marschmusik). Dagegen kommen Menschen über gemeinsame Sounds schnell in Kontakt. Musikalische Weltenbummler berichten gerne davon, wie sie mit Einheimischen über gemeinsames Musizieren oder auch nur die geteilten Playlists warm wurden; man denke an die musikalischen Nepalreisen des legendären Reintalanger-Hüttenwirts Charly Wehrle. Ähnlich geht es ja auch Kletterern: Die gemeinsame Leidenschaft und der Austausch darüber öffnet oft Herzen und schafft Verbindung (sofern sie nicht gerade zu einem Stau am Standplatz oder Wandfuß führt ...). Und eine gute Seilschaft oder ein abgestimmtes Boulder-Spotter-Team kann gemeinsame Vibes empfinden wie ein Orchester oder eine Jam-Group.

Was aber hat Musik mit Bergen zu tun? Mal abgesehen von der These des großen Alpinisten und Schriftstellers Julius Kugy, dass „Arbeit – Musik – Berge“ (so der Titel eines autobiografischen Buches) eine Trias bilden, „mit der es sich gut leben lässt“? Kugy erschloss nicht nur die Julischen Alpen, er hatte sich auch eine Orgel bauen lassen und übte darauf täglich drei Stunden Bach. Eine

seiner Maximen hieß: „Unsere Weisheit den Bergen gegenüber muss sein, dass wir zu ihnen kommen und von ihnen gehen, immer mit einem frohen Lächeln auf den Lippen.“ Musik hat ihm gewiss dabei geholfen.

„Berge sind die Instrumente, auf denen unsere Seele Musik spielt“, hat einmal ein Alpinist geschrieben. Wobei wir selber manchmal die Instrumente sind, die zum Klingen gebracht werden in dieser großen, wilden Natur. So wie Richard Strauss, den ein intensives Kindheitserlebnis mit Verirrer und Gewitter am Heimgarten zu seiner Alpensinfonie anregte. Berge wie Musik packen uns im Innersten, wühlen im Bauch und schütteln uns durch. Lassen uns gestaltlos aufgehen in einer außersinnlichen Realität, lassen uns stark werden und über uns hinauswachsen, indem sie uns mit Energie erfüllen. Viele Kletterer schießen sich ihr persönliches Motivationsstück in die Ohren, bevor sie einsteigen, oft frisst ein Ohrwurm seine Spiralen durch den Schädel bei der meditativen Mühsal der Skitour oder des Eiswand-Stapfens. Der Routenname Eternal Flame am Trango Tower – der vielleicht großartigsten Kletterroute der Welt – widerspiegelt die Seelenlage des Expeditionsteams: Zu jeder Seillänge passt eine Liedzeile: give me your hand; sunshine through the rain; come and ease the pain; am I really dreaming. Und oft sind Routennamen Hommagen an musikalische Inspiration und Begeisterung: Riders on the Storm, Maria-Callas-Gedächtnisführe, Motörhead. Die Brüder Rémy, die ihre Routen in den Grimselplatten, die sie um 1990 be-

„In manchen Berghütten baumelt noch eine ausgeleierte Klampfe an der Wand, aber kaum jemals nimmt sie jemand in die Hand.“



Foto: Archiv des DAV, München.

↑ Ob die Blockflöte am Berg einst ähnlich polarisierte wie heute die Boombox?



Foto: Archiv des DAV, München.

„Im perfekten Moment ist Klettern wie Tanzen: das völlige Aufgehen in der Ekstase, absolute Konzentration auf den Augenblick, die Vereinigung von Körper und Seele mit der Musik oder eben dem Fels.“

- ← Dass Rockclimbing und Rockmusic schon immer fest verbandelt sind, belegt u. a. dieses Festivalplakat von 1993.

rühmt machten, nach ihren Rock Stars (ein Buchtitel von Heinz Zak) benannten, setzten dem 2015 gestorbenen Bassisten der Band Motörhead, Lemmy Kilmister, ein Denkmal mit Agios Lemmy (Heiliger Lemmy) über Leonidio; mitten in der Route klettert man an einem Ikonenbild des Idols vorbei.

In Routen hineinversetzen
wie in eine Partitur

Für mich gibt es beim Bergsport wie in der Musik etliche all time favourites, in denen ich immer wieder Heimat finde: Herzogstand, Arco, Franken, Chamonix; Tom Waits, Bach, Beatles. Und dann wieder ist es erregend, Neues zu entdecken, Unbekanntes zu erforschen, in schrägen Harmonien und Rhythmen, in fremden Landschaften oder auf neuen Routen. Die Welt des Bergsports ist so unendlich und vielfältig wie die der Musik, und zwischen Disziplinen wie Sportklettern, Trad und Multipitch gibt es so viele Zwischentöne wie im Blues oder auf der phrygischen Tonleiter. „Alle Aktiven eint zumindest das Bestreben, nach oben zu kommen und dabei Schwieriges mit Leichtigkeit zu meistern. Im Idealfall ist der „Gipfel“ die völlige Harmonie, der Zusammenklang aller Töne in unserer Seele“, schreibt der sächsische Großmeister Bernd Arnold in einem unveröffentlichten Manuskript; doch „Harmonie ist kein Dauerbrenner, sie muss immer wieder neu erworben werden“ in der Anerkennung der Existenzberechtigung der „anderen Klänge“. Eine sanfte Mahnung, die unserer zunehmend intoleranten Gesell-

schaft guttäte – auch wenn es schwerfällt, Fan-Gegröle oder die Wacht am Rhein zu tolerieren. Aber: lieber ein diverses Nebeneinander von Blechbläsern, Streichquartett und Rap als die neue Eintönigkeit eines diktatorischen Trump-etentons. Und lieber um ein Miteinander von E-Bike, Wandern und Bouldern ringen, statt sich gegenseitig in eingezäunten Revieren auszugrenzen.

Zurück an den Fels: In den solle man sich hineinversetzen wie in eine Partitur, damit man die perfekte Einheit erleben könne, hat der Pianist und Kletterer Hans Dülfer geschrieben, dem seine Freundin Hanne Franz attestierte, er streichle die Griffe am Fels wie die Tasten seines Klaviers. Dülfer kletterte manche Lieblingsroute Dutzende Male, bis er sie perfekt wie eine Etüde abspielen konnte. Und Chris Sharma – der sich als Sohn von Buddhisten einmal mit der japanischen Shakuhachi-Flöte meditierend in einem Kletterfilm zeigte – erklärte damals, man müsse mit einem Boulder quasi zusammenwachsen. Nicht nur, weil dieses Perfektionieren erst der sportliche Schlüssel ist zur absoluten Höchstschwierigkeit. Sondern weil man in solchen begnadeten Momenten eines maximalen Durchstiegs eine „separate reality“ erleben kann, einen Ritt auf der Oberton-Welle des Sphärenklangs.

Dann ist Klettern wie Tanzen: Das völlige Aufgehen in der Ekstase, absolute Konzentration auf den Augenblick, die Vereinigung von Körper und Seele mit der Musik oder eben dem Fels. Rhythmus und Bewegung, 100 % Selbstwahrnehmung mit allen Sinnen außer dem Großhirn. Der ab-

solute Flow (Csikszentmihalyi), die perfekte Resonanz (Rosa), eine „geile Zeit“ (Ben Zucker). Ein Paradox wie ein Zen-Koan: Du gibst alles, und alles wird dir gegeben. Erzwingen kannst du es nicht, du kannst nur bereit sein dafür. Du bist das Instrument, das von dir und von außen gespielt wird, erfüllt vom Klang, den du selbst erzeugt und der in dich strömt.

Die Realität sieht leider oft nüchterner aus als dieses esoterische Natural-high-Ideal. Wir leben fremdgetaktet, getrieben von einem synthetischen, seelenlosen Drum-and-bass-Rhythmus. Nehmen die Kakophonie der gesellschaftlichen Missklänge oft mit in die Berge, wo sie weiterdröhnen in Overtourismus, Hektik und Posting-Posing. Ließe sich der Regler nicht auch etwas runterdrehen, ein paar Beats gemütlicher? Wieder ein guter Takt finden, eine Harmonie von innen und außen, mit sich und den anderen? Ein leiser Harfenton, der einen Frühling des Miteinander ankündigt vor einem summer of love?

Musik, die mich bewegt, muss Herz haben, im Sinne des „Weg mit Herz“ von Carlos Castaneda's Don Juan. Muss authentisch sein, handgemacht, von innen kommen. Ein solcher Geist wiese auch einen guten „Weg mit Herz“ durch die Berge, im Fels und für eine Gesellschaft, die sich als (Schicksals-) Gemeinschaft versteht. Dann spielt es keine große Rolle, ob unser Soundtrack dafür „Bergvagabunden sind wir“ heißt, „Heart of Gold“ (Neil Young) oder „Hopeless Wanderer“ (Mumford & Sons). Hauptsache, in unserem Inneren hebt ein Lied an zu singen.

Wo jeder Zaun anders quietscht

Seit 2024 gibt es in Reit im Winkl den Hör- und Klangspaziergang „**Ohren auf!**“.
Ein Ortsbesuch mit großen Ohren

Text und Fotos: Norbert Eisele-Hein

Sich akustisch von einem gurgelnden Bach den Rücken massieren lassen? Das Rascheln einzelner Blätter des Bergahorns herausfiltern? Sich der summenden Sinfonie der Insektenwelt hingeben – geht das so einfach? „Aber natürlich! Denn die Welt spricht ständig zu uns. Wir müssen uns nur die Zeit nehmen, richtig hinzuhören, die Ohren aufzumachen“, bekräftigt der Klangkünstler Sam Auinger. Er und seine Frau Katrin Emler (Künstlername katrinem) sowie der ortsansässige Multiinstrumentalist, Alphornvirtuose und Kapellmeister Hans Nothegger sind die Urheber des Klangpfads in Reit im Winkl. Und die Vorschusslorbeeren sind groß: „Ich konnte es anfangs kaum glauben“, gesteht Hans, „ich gehe hier seit Jahrzehnten Wandern, kenne jeden Grashalm. Aber selbst mir – einem Einheimischen, der sich ein Leben lang mit Tönen

beschäftigt – haben Sam und Katrin neue Türen aufgemacht, einen neuen Klangkosmos eröffnet.“

Wir starten am Festsaal. „Schaltet erst einmal die Smartphones auf Flugmodus“, rät Sam. Schon der Übergang vom leisen Asphalt auf den knarrenden Schotter des Wanderwegs wird klanglich relevant. Unsere Schritte bekommen ein Soundspektrum. Um den daneben plätschernden Dosbach als Melodie wahrzunehmen, braucht es Zeit. Schnell wird uns allen klar: Heute geht es nicht um Bestzeiten, Höhenmeter und Kalorienverbrauch. Wer hören will, muss fühlen, innehalten. „Geist und Körper an den gleichen Ort holen“, nennt es Sam. „Warum kriegen wir in der Stadt oft nichts von unserer klingenden Umwelt mit? Weil wir mit dem Kopf bereits im Büro, beim Chef, beim Termin sind.“

Wandern mit neuem Fokus:
Auf dem „Ohren auf!“-Hörspaziergang geht es nicht um Bestzeiten.



← Grundkurs Sinneswahrnehmung: Mit einfachen Hörübungen kann jeder lernen, dass das Ohr eine andere Geschichte als das Auge erzählt.

Auf dem Feldweg am Dosbach klatscht Katrin in die Hände. „Hört ihr das Quietschen? Der nahe hölzerne Zaun reflektiert die Frequenz zeitverzögert. Wir kennen den Effekt vom Autofahren bei Geländern oder Leitplanken. Jeder Zaun quietscht anders.“ Zum Beweis klatscht sie in die andere Richtung – in einen offenen Klangraum. Und höre da, das Quietschen ist weg. Sam erklärt den physikalischen Hintergrund: „Der Mensch hört zwischen 20 Hertz und 20 Kilohertz. Die tiefste Wellenlänge ist 17 cm, die längste nur 1,7 cm. Ein Hindernis muss acht Mal so groß sein wie die Wellenlänge, damit der Klang komplett reflektiert wird.“

Der Körper sagt danke

Katrin empfiehlt uns, große Ohren zu machen, also die Ohren mit den Händen zu vergrößern. Mit unseren Pizzaohren hören wir tatsächlich das Wasser um einzelne Steinbrocken surfen und eine Biene lustvollsummend Nektar aus einer Distel sammeln. Einzelnen Wanderern, die uns mit unseren Pizzaohren für Spinner halten, erklärt Sam die kleine Höraufgabe. Sie versuchen es selbst und reihen sich mit offenen Mündern neben uns ein.

Dort, wo der Mühlbach in den Klausenbach fließt, beschenkt uns das Wasser mit neuem Hörmaterial. Wir lauschen mit unseren inzwischen geschärften Großohren und erkennen schließlich eine klangliche Struktur hinter dem oberflächlichen Rauschen. „Wenn wir Klang in Farben denken, entsteht ein richtiges Farbreilief“, hilft uns Hans auf die Sprünge. Der Klang des Wassers hilft automatisch beim Zentrieren, übernimmt die Funktion einer Klangschale. Wir verharren stumm. Erst nach einer Weile

setzt Sam wieder an: „Wer sich so einer Stimmung aussetzt, absichtslos zuhört, würde, angeschlossenen an medizinische Geräte, sofort sehen, wie der Blutdruck fällt, die Atem- und die Herzfrequenz sinken.“ Sam macht eine kurze Sprechpause, man sieht einen Glücksmoment über sein Gesicht huschen. „Hier sagt der Körper danke.“

Wir verlassen den Wald und stoppen bei einem gelben Hörortsymbol an einem Felsen. Hans richtet die vergrößerten Ohren nach Osten, er hört einen Bussard am Waldrand kreisen und krächzen. Katrin liegt im hohen Gras und hört die Insektenwelt um sich herum musizieren. Sam hört um Punkt 12 Uhr das ferne Leuten der Sankt Pankratius-Kirche unten in Reit im Winkl, deren Glocken im Rhythmus der Londoner Westminster-Abtei schlagen. Drei verschiedene Klangräume führen am geografisch betrachtet identischen Ort zu völlig unterschiedlichen Hörerlebnissen. Uns wird bewusst, dass das Ohr eine andere Geschichte als das Auge erzählt.

So sensibilisiert hören wir beim Abstieg den Klausenbach noch eine ganze Weile, obwohl wir ihn längst nicht mehr sehen. An den Feuchtwiesen einer Senke setzen wir uns auf eine Bank. Ein Hörort mit Zeitverzögerung: Kaum sitzen wir ein paar Minuten still, stimmt das Insektenorchester, das sich durch unsere Schrittgeräusche gestört fühlte, zu einem furiosen Concerto Grosso an. Ein überwältigendes Fiepen und Fiedeln, Brummen und Brausen. Und wo der Wanderweg eine V-förmige Nische zum Bergwald bildet, klatscht Sam in die Hände – der Wald antwortet mit einem satten, dreifachen Echo. Wir stimmen ein. Klatschen im Takt, erzeugen im Nu das Klangspektrum einer Big Band und tanzen spontan im Free Style drauf los. Wer hätte gedacht, dass uns das Hören in solch einen Freudentaumel versetzen kann.



Der OHREN AUF!-Klangspaziergang führt 8,3 Kilometer lang über Wälder, Auen und Bäche zu 30 markierten Hörpunkten. Auch kürzere Runden sind möglich. Geführt oder anhand einer illustrierten Broschüre lädt er zu einfachen Hörübungen und Experimenten ein: Mit ein paar Steinchen die Wassergeister erwecken. Ehrfurchtsvoll dem dreifachen Echo eigener Klatschlaute lauschen. Das furiose Fiedeln und Surren der Insekten genießen. Der Weg ist familientauglich und zu allen Jahreszeiten begehbar.

Infos unter reitimwinkl.de/ohren-auf-klangspaziergang-in-die-natur

Das Klangphänomen **Echo** ist als zurückgeworfener Schall einfach zu erklären. Erfassen kann das die Wirkung eines widerhallenden Juchzers in einer imposanten Bergkulisse jedoch nur bedingt.

Text: Hanna Bär

„Eeeeeecchoooo“ – diesen Ruf hat vermutlich jeder schon einmal in den Bergen ausprobiert und auf eine mögliche Antwort des Berges gehofft. Das Prinzip dahinter: Das Gerufene bewegt sich als Schall mit ca. 344 Metern pro Sekunde durch die Luft. Trifft diese Schallwelle dann von der eher „weichen“ Luft auf ein festes Hindernis wie etwa eine Felswand, reflektiert diese den Schall. Er wird also zurückgeworfen und kommt

als Echo (oder auch Widerhall) wieder zurück. Im Optimalfall. Denn für Schall gilt natürlich dasselbe wie für Licht in einem Spiegel oder eine Billardkugel an der Bande: Ausfallwinkel ist gleich Einfallwinkel. Steht man nicht exakt frontal vor der Wand, kann es sein, dass der Schall nicht in die eigene Richtung reflektiert wird.

Dr. Bernhard Seeber, Professor für Audio-Signalverarbeitung an der Technischen Universität München, beschreibt die ideale Wand für ein Echo als eine leicht überhängende, unbewachsene, glatte Felswand, die zusätzlich noch leicht elliptisch gebogen ist und man sich selbst dabei im Schnittpunkt befinden sollte. In der Praxis sind es meist hohe, annähernd senkrechte

wenn der Berg (zurück) ruft



Felswände, besonders in Talkesseln oder tiefen Schluchten. Je zerklüfteter die Felswände sind, umso diffuser kann der Widerhall werden, und auch Wind kann den Schall zerstreuen. Hinderlich sind zudem ein starker Bewuchs oder gar Neuschnee: Sie reflektieren den Schall nicht gut oder „schlucken“ ihn gar. Wird der Schall von mehr als einer Wand reflektiert, vielleicht sogar zwischen zwei Wänden hin und her geworfen, entsteht ein Mehrfachecho. Eines der bekanntesten Echos in den Bayerischen Alpen dürfte wohl die „Echo-Wand“ am Königssee mit der trompetengespielten Melodie sein.

Wichtig für ein Echo ist auch der Abstand zur reflektierenden Wand. Unter 17 Meter Distanz kommt der Schall zu schnell zurück und kann nicht als eigenständiger Klang wahrgenom-

men werden. Auch zu weit weg ist nicht gut: Schall wird entlang der Strecke gedämpft, die Schallamplitude wird zu klein und ist somit nicht mehr wahrnehmbar. Und wer eine gute Echo-Wand und den perfekten Abstand gefunden hat, wird feststellen, dass hohe Frequenzen stärker gedämpft werden als niedrigere. Das betrifft besonders harte Konsonanten und Zischlaute. Deshalb lautet beim Echo-Klassiker „Wie heißt der Bürgermeister von WESEL?“ die Antwort „Esel“. Einen besonderen Reim braucht es jedoch nicht, um ein Echo zu erzeugen – es funktioniert mit jedem lauten Ausruf. Ob sich eine Felswand oder ein Talkessel tatsächlich für ein Echo eignen, lässt sich meist selbst mit einem beherzten Juchzer herausfinden.



Vier Menschen, die am Berg musizieren: Pianistin **Chiara Schmidt** aus Salzburg, der Chiemgauer Posaunist **Johann Schmuck**, der Extremkletterer **Sean Villanueva O'Driscoll** und **Felix Keller**, der Gletschergeiger aus der Schweiz.

Text: Claus Lochbihler



Foto: Nicola Pilaro

Hoch-Kultur: Berge als Konzertsaal

Felix Keller: *Der Gletschergeiger*

Felix Keller (geb. 1962) aus Samedan im Schweizer Kanton Graubünden will mit Musik „die Herzen statt die Gletscher zum Schmelzen bringen“. Aus dem Mund eines Glaziologen, der sich unter anderem für technische Lösungen ausgesprochen hat, um das Wegschmelzen des Morteratsch-Gletschers wenigstens zu verlangsamen, mag dieser Satz überraschen. Aber Keller ist auch Umweltpädagoge und Geiger. Und als solcher setzt er auf die psychologisch-emotionale Wirkung von Musik, um die Menschen zum Handeln im Kampf gegen die Klimakrise zu bewegen. Für Keller besteht der größte Teil der Klimakrise darin, „dass unser Handeln einfach nicht unserem Wissen entspricht“. Weil das bloße Wissen um die Klimabedrohung nicht ausreicht, um genügend Menschen zum Handeln zu bewegen, brauche es dafür auch Emotionen.

Keller setzt dafür auf Musik, mit denen er Gletscherführungen untermalt. Und auf Konzerte, die er unter anderem mit den „Swiss Ice Fiddlers“ auf Gletschern und in Gletscherhöhlen gibt. Ihr Repertoire: Musik aus dem Norden Europas, aber auch Schweizer Volksmusik.

↑ In seinem Element: Der Glaziologe und Geiger Felix Keller will mit seinen Gletscherkonzerten für die Klimakrise sensibilisieren.

Mit Musik zum Handeln bewegen

Bei seinen Auftritten als Gletschergeiger beobachtet Keller, dass sich die emotionale Wirkung von Musik und Gletscher gegenseitig verstärkt – „und zwar massiv“. Er erklärt sich dies nicht nur mit der besonderen Akustik am Gletscher, bei der der Ton quasi von einem Eiskristall zum nächsten weitergereicht wird. Oder mit der intensiven Licht- und Sonnenreflektion. Sondern auch mit den unterschiedlichen Erwartungen und Vorurteilen, mit denen die Zuhörer dem Phänomen Gletscher begegnen. Für jemanden, der zum ersten Mal auf einem Gletscher stehe, sei dies ein ungewohnter, ja gefährlicher Ort – erst recht für ein Konzert. Andere kämen mit der Vorstellung vom „ewigen Eis“ – nur um festzustellen, dass es mit der vermeintlichen Ewigkeit der meisten Alpengletscher bald aus sein wird.

Als sein schönstes Musikerlebnis am Gletscher nennt Keller ein Konzert, das in einer Eishöhle stattgefunden hat. Dabei weckte das blaue Gletscherhöhlenlicht in Keller ein intensives Gefühl der Geborgenheit: „So etwas Schönes, das werde ich, glaube ich, nie vergessen.“



← Exponierter Platz, herausfordernde Akustik: Chiara Schmidt spielte ein Konzert auf dem Niederen Dirndl im Dachsteinmassiv.

Chiara Schmidt: *Die Bergpianistin*

„Flöte wäre schon praktischer“, sagt Chiara Schmidt. „Aber Klavier ist halt mein Instrument.“ Deshalb muss die Pianistin und Klavierlehrerin aus Salzburg, geboren 1996 in Mailand, ein elektrisches Keyboard samt Autobatterie auf den Berggipfel wie bei einer Bigwall-Expedition nachziehen, wenn sie ihre beiden Leidenschaften miteinander verbinden will: das Klavierspielen und das Bergsteigen.

Lange Zeit standen diese beiden Seiten ihrer Persönlichkeit im Wettstreit: Zwischen dem elften Lebensjahr und ihren frühen Zwanzigern hatte die pianistische Ausbildung eindeutig Vorrang. Klavierwettbewerbe waren wichtiger als die Kletterwettkämpfe, an denen Chiara als Kind ebenfalls teilgenommen hatte. Aus Sorge um ihre Pianistinnen-Hände gab sie das Klettern schließlich ganz auf – oder glaubte, es aufgeben zu müssen. Zehn Jahre lang konzentrierte sie sich ganz auf ihre musikalische Ausbildung in Mailand, Wien und Salzburg. Nur auf Skitouren und Hochtouren wollte Chiara nicht verzichten.

Erst Anfang 20 nahm sie das Klettern langsam wieder auf. Während der Corona-Zeit stellte sich die Frage nach dem Verhältnis zwischen Musik und Klettern erneut: „Alle Konzerte waren plötzlich weg – aber nicht die Berge.“

„Damals hat sich der Berg wieder richtig in mein Leben eingeschlichen“, erzählt sie in perfektem Deutsch mit feinem Salzburger Einschlag. Zunächst kletterte sie einmal im Monat, dann wöchentlich. Inzwischen hat sie sogar eine kleine Kletterwand im Keller. Beides – professionelles Klavierspiel und Klettern – lässt sich mit Vorsicht durchaus vereinbaren. Zumal es Parallelen gibt: Mentale Stärke sei auf der Konzertbühne ebenso gefragt wie am Fels. Beides gelinge am besten, wenn man in einen Flow-Zustand komme – und

diesen weder vor pianistischen Schlüsselstellen noch vor heiklen Kletterpassagen verliert.

Das Keyboard im Haulbag

Und wenn die Anspannung eines Konzerts oder einer fordernden Tour schließlich von ihr abfällt, empfindet Chiara Schmidt eine Erfüllung, die sich in beiden Welten beinahe identisch anfühlt. Nur der Applaus falle im Konzertsaal meist deutlich lauter aus als am Berg oder im Klettergarten. Ihren Traum, hoch oben am Berg zu musizieren, erfüllte sie sich im Juli 2024. Mit Hilfe von 15 Freunden transportierte sie ein Keyboard, eine Autobatterie, Lautsprecher und Kabel per Haulbag und Klettertour auf den Gipfel des Niederen Dirndls (2829 Meter). Dort spielte Chiara, die Bergpianistin, drei Klavierstücke des zeitgenössischen Komponisten Brian Fields: „Three Passions for our Tortured Planet“, eine musikalische Auseinandersetzung mit dem Klimawandel und seinen Folgen.

Die Akustik war herausfordernd – „die Natur juckt es nicht, ob du gerade eine zärtliche Stelle spielst –, aber genau das macht es auch so besonders.“ Chiara war es wichtig, diese Stücke auf einem nur per Klettertour erreichbaren Gipfel zu spielen – 300 exponierte Höhenmeter über dem, was die Klimakrise vom Hallstätter Gletscher noch übriggelassen hat.

Ihre zukünftigen Bergkonzerte müssen nicht immer so extrem sein. Chiara kann sich auch Klavierabende auf Berghütten vorstellen. So wie damals, vor vielen Jahren, als sie im „Refuge du Viso“ auf der französischen Seite des Monviso etwas entdeckte, was es auf Hütten leider nur ganz selten gibt: ein echtes Klavier.





← Februar 2024: Sean Villanueva O'Driscoll holt sich die erste freie Begehung der legendären „Riders on the Storm“ (7c+) an den Torres del Paine in Patagonien – und spielt im Portaledge auf seiner Tin Whistle.

Sean Villanueva O'Driscoll: *Die Zauberflöte*

Kletterer wie Sean Villanueva O'Driscoll (geb. 1981) hatte Robert Clarke nicht im Sinn, als er 1843 in Manchester zum ersten Mal eine Tin Whistle industriell fertigen ließ. Trotzdem präsentiert sich die Blechflöte, die seitdem vor allem im irischen Folk und im südafrikanischen Kwela Verwendung findet, so, als ob sie speziell für einen wie Villanueva O'Driscoll entwickelt worden wäre: leicht, stabil, günstig und klein.

Die Tin Whistle – eine Schnabelflöte aus Messing oder Weißblech mit sechs Fingerlöchern und einem Mundstück aus Holz oder Plastik – ist bei dem Expeditions- und Big-Wall-Kletterer aus Belgien nicht einfach nur im Rucksack dabei: „Sie gehört zu meiner Kletterausrüstung.“ Bei seiner „Moonwalk Traverse“ (2021), der Solo-Erstbegehung des Fitz-Roy-Massivs in Patagonien von Süden nach Norden, feierte er jeden Gipfel mit dem Spiel auf der Tin Whistle. Je nach Laune und Inspiration spielte er kleine spontane Improvisationen oder irischen Folk, dem er sich verbunden fühlt, weil seine Mutter aus Irland stammt.

Das Instrument, das leichter macht

Fragt man Sean, was das hochalpine Spiel auf der Flöte mit ihm anstellt, dann erzählt er, dass die Musik ihn „erde und runterhole“. Dass sie ihm erlaube, den Moment zu genießen und Gefühle auszudrücken. Durch das Musizieren erhole er sich von der Anspannung eines langen Klettertages – den überstandenen

Schwierigkeiten und der Ungewissheit dessen, was noch folgt. Das Spiel auf der Flöte mache ihn mental leichter – egal, wie schwer und stressig das Klettern sei.

Gesungen hat Sean Villanueva O'Driscoll schon immer, weil er das so bei seinen irischen Verwandten erlebt und gelernt hat. Den Wunsch nach einem Instrument weckte Nico Favresse in ihm, mit dem er seit 30 Jahren durch die Welt klettert. Favresse nahm schon immer eine Gitarre oder Ukulele mit, wenn es per Anhalter zum Klettern nach Südfrankreich ging. Oder in die Big Wall, wo er sich mit Musik im Portaledge bei Schlechtwetter das Warten und die schlechte Laune, die dabei entstehen kann, vertrieb.

Das Bonding über Musik und Gesang, erzählt Sean, funktioniert nicht nur im Kletterteam, sondern über alle Sprachgrenzen hinweg: egal, ob im südamerikanischen Dschungel oder mit einheimischen Trägern im indischen Himalaya. Sean spielt auch Mundharmonika und den irischen Dudelsack, aber nur die Tin Whistle ist für ihn das perfekte Berg-Instrument: „Sie funktioniert immer“, selbst bei widrigsten Bedingungen.

Noch heute schwärmt der Kletterer von der Akustik auf der Aguja Saint Exupery, wo die benachbarten Felswände ein feines Echo erzeugten. Beim Abseilen holte er eine andere, langsamere Seilschaft ein, die vom Gipfel herab Seans helle Flötentöne gehört hatte. Überrascht von seiner Schnelligkeit und dem plötzlichen Auftauchen fragten sie augenzwinkernd, ob er sich denn beliebig durch Raum und Zeit zaubern könne mit seiner „Magic Flute“.



Foto: Johann Schmuck

Johann Schmuck: *Posaune am Limit*

↑ Luftiges Duett: Andi Niedermaier (vorn an der Steirischen) und Johann Schmuck (Posaune) schweben spielend über Unterwössen.

Als Plastikposaune von Johann Schmuck (geb. 1976) kommt man weit herum: Auf dem Cho Oyu (8201 Meter) hat er darauf 2013 mit der Bayernhymne gegen den Jetstream angeblasen. Auch beim Alpencross per Bike darf die Posaune nicht fehlen. Selbst beim winterlichen Gleitschirmfliegen hoch über Unterwössen hat Schmuck schon Posaune gespielt. Weniger spektakulär, aber genauso gern lässt er sein Instrument auf den Bergen, Almen und in den Wäldern des Chiemgaus ertönen – wo er schon übte, als er selbst noch ein Posauenschüler war.

Für Schmuck, der an der renommierten Musikschule Grassau unterrichtet, sind Posaune und Musik nicht nur Beruf, sondern Lebenseinstellung. Und eine Lebenseinstellung, die hat man, wenn es denn wirklich eine ist, immer dabei. Erst recht, wenn die Berg- und Flugposaune aus Plastik nur ein Kilo wiegt – und auch bei Minusgraden nicht an den Lippen anfriert. Das tägliche Spiel auf dem Instrument – auch auf Expedition oder im Urlaub – sei für ihn, sagt Schmuck, „so selbstverständlich wie Zähneputzen“.

Im Duett mit der Nachtigall

Schmuck macht das alles aber nicht nur, weil es eine „Mordsgaudi“ ist. Er praktiziert es, weil er weiß, dass es ihn musikalisch weiterbringt, wenn er in der Natur oder am Berg musiziert. Für einen Blechbläser gilt das besonders. Die müssen nämlich ständig an ih-

rem Klang und der Atmung arbeiten. Bei dieser Arbeit am guten Klang setzt der Musikpädagoge auf Klangvorstellungen, die man über Bilder, also auch über Landschaftsbilder entwickeln kann: „Wenn du in den Bergen stehst und die Weite siehst, dann spürst du, wie du phrasieren musst – wie es klingen soll.“ Draußen, also „ganz ohne die Gnade der Akustik, etwa in einer Kirche“, muss man sich für den guten Klang auch „viel mehr reinhauen“. Man atme anders, spiele andere Tempi. Und der Erlebniswert sei viel höher als in einem Übungsraum – etwa, wenn plötzlich aus dem Wald heraus eine Nachtigall musikalisch antwortet.

Johann Schmucks Lieblingsorte im Chiemgau für Konzerte im Freien: die Priener Hütte am Geigelstein, wegen des feinen Echos. Und ein Hang bei der Rachlalm, der eine Art natürliches Amphitheater bildet, an dem sich die Zuhörer wunderbar über den Hang verteilen können.

Johann Schmuck geht gerne ans Limit – auf weiten Radtouren genauso wie auf der Posaune. Wer besser werden will, müsse sich aus seiner Komfortzone herausbewegen, sagt er. Nur wenn er selbst immer wieder an seine Grenzen gehe, könne er dies auch von seinen Musikschülern einfordern.

Wie gut es sich anfühlt, dass man sich im normalen Leben nicht ständig am Limit bewegen muss, hat Schmuck nach seiner Rückkehr vom Cho Oyu erlebt. Da nahm er den Sauerstoffgehalt der Grassauer Luft auf 700 Metern Höhe wie eine „dicke Masse“ wahr: „Du bist davon total ausgefüllt. Das fühlt sich toll an. Wie ein Geschenk.“

Musik – wertvolles Kulturgut oder Mittel zum Zweck?



Spendenkampagne per Schallplatte:
„2.– DM für die Allgäuer Bergwacht“



Musikalisches Aushängeschild:
der Haushamer Bergwachtsgang



Von der Sittenwacht bis zum Spenden- sammler Luis Trenker: Die musikalische Geschichte der Bergwacht Bayern

Text: Roland Ampenberger

„Auf den Bergen brauchen wir vorerst weder leichte musikalische Unterhaltung noch Beethoven'sche Symphonien oder Wagneropern. Vielleicht können wir den Rundfunk auf unseren Hütten bald für die Entgegennahme von Unfallmeldungen, im Rettungsdienst und zu meteorologischen Zwecken nutzbar machen. Das andere, was diese Erfindung bietet, wollen wir im Tal genießen.“

Dieser Auszug aus der Postille „Bergkamerad“ (Herausgeber war die Bergwacht) aus dem Jahr 1924 beschreibt die Grundhaltung der Bergwacht als „Natur- und Sittenwacht“ in ihren Gründungsjahren. Es ging damals um den Einsatz des Radios auf Berghütten. Auch eine Chronik der Bergwacht Kempten beklagt um diese Zeit den Sittenverfall durch „falsche Musik am Berg“, namentlich in Form von „Jazz, One-Step und Two-Step tanzenden Einheimischen“ auf den Hütten. Es galt, die „richtigen Formen“ von Musik und Tanz am Berg zu schützen. In den 1930er-Jahren entstand ein eigenes Musikwesen innerhalb der Bergwacht-Bereitschaften, das einem Sonderbeauftragten unterstellt wurde. Das „Bergwacht-Lied“ aus dieser Zeit sowie Forderungen nach einem

Bergwacht-Liederbuch stellen wohl den musikalischen Höhepunkt in der Geschichte der Bergwacht dar – zumindest im Hinblick auf die Organisation und den Auftrag zum Schutz von Sitte und Kultur am Berg.

Mit zunehmender Zahl rettungsdienstlicher Aufgaben in den folgenden Jahrzehnten geriet dieses Thema fast vollständig in Vergessenheit – zumindest laut Chronik. Erst Jahre später tauchte Musik wieder als Mittel zur Spendenwerbung bei der Bergwacht auf. Eine ganze Reihe von Langspielplatten (LPs) wurde zur finanziellen Unterstützung produziert, vor allem im Allgäu. Auch Luis Trenker war beteiligt: Über den Verkauf von LPs mit Volksmusik sammelte er für die Bergwacht. Heute sind es vor allem das Geräusch des Hubschraubers oder die Stimmen im Funkverkehr während eines Rettungseinsatzes, die akustisch für die Rettung am Berg stehen. Zu Hause bleibt Musik jedoch weiterhin ein Kulturgut der Bergwacht: Mit dem Haushamer Bergwachtsgang, einem Viergesang mit alpenländischem Liedgut, hat sich seit einer Weihnachtsfeier im Jahr 2000 eine Tradition etabliert – inklusive CDs, Fernsehauftritten und sogar einem Auftritt bei Papst Benedikt.

Klangwelt eines Bergführers

Auch Stille ist niemals wirklich still:
Dieses Bild kann man hören.

Foto: mauritius images / Franz Faltermaier

Die Geräusche beim Bergsteigen sind viel mehr als nur akustische Begleitung. Sie sind Wegweiser, Warnsystem und Poesie zugleich.

Text: Michael Schott

Wenn ich in den Bergen unterwegs bin, frage ich meine Begleiter oft: „Hört ihr das?“ – Meist blicken mich die Leute fragend an. Aber wer regelmäßig in der Natur unterwegs ist, weiß: Die Stille ist niemals wirklich still. Sie ist voller Geräusche, die Geschichten erzählen – vom Leben, von der Natur und manchmal auch von der Gefahr.

Im Winter und bei Hochtouren ist meist ein bestimmter Rhythmus dominant. Das Knirschen der Schritte auf Schnee, der Felle, die über den Schnee gezogen werden oder das Eindringen der Steigeisen in harten Firn oder Eis. Je nach Temperatur und Beschaffenheit der jeweiligen Oberfläche ist das ein ganz differenziertes Geräusch, das zahlreiche Informationen liefert. Je nachdem wird mich dieser Rhythmus eher meditativ und kontinuierlich nach oben steigen lassen, oder aber zur Vorsicht mahnen, mich dazu bringen, mich umzusehen und vermehrt zu beobachten, wie es meinen Gästen mit dem Steigen geht. Ich höre auf meine Atemgeräusche und die der Gäste und passe meinen Gehrhythmus und auch meine Routenwahl daran an.

**Man muss nicht musikalisch sein,
um die Symphonie der Natur zur verstehen**

Ganz anders bei einer Felstour: Ein ruhiges, meditatives Steigen auf Fels geht meist ohne deutliche Geräusche – doch wenn etwas zu hören ist, dann ist oft Vorsicht angesagt. Ein plötzliches Rutschen auf schottrigen Stellen, ein Steinschlag, der sich gelöst hat. Das Rufen anderer Seilschaften – „STEIN!“ – lässt mich schlagartig innehalten, um die Lage einzuschät-



BERGFÜHRERBLICK

Die Kolumne des Verbands deutscher
Berg- und Skiführer (VDBS)

zen. Schon besser, wenn von oben das Seilschaftsignal „Stand“ zu hören ist. Auf Skitouren kommt ein anderes Geräusch hinzu: das gefürchtete „Wumm“. Dieses dumpfe Geräusch, das unmittelbar auch weiche Knie erzeugt – lässt mich innehalten, ich überdenke meine Routenwahl und erkläre das Geräusch meinen Gästen. Auch der Wind erzählt Geschichten. Er pfeift um die Grate, singt in den Karabinern, rauscht durch Zeltplanen. Mal ist er sanft und wohltuend wie ein Begleiter, mal fauchend wie ein Gegner. Wer gelernt hat, ihn zu „lesen“, kann daraus Wetterwechsel erahnen – oder erkennt frühzeitig eine sich nähernde Gewitterzelle.

Doch es gibt auch die magischen Töne. Ich erinnere mich an eine Tour im Himalaya, wo wir in der Morgendämmerung ein Kloster passierten. Die Luft war kalt, die Sicht klar, Gebetsfahnen flatterten leicht im Wind – und dann hallten aus dem Kloster knapp unterhalb des Passes die tiefen Gesänge der Mönche herauf. Ein Gefühl wie aus einer anderen Welt. Man spürt in solchen Momenten, dass man nicht nur auf einem Berg ist, sondern an einem Ort, der größer ist als man selbst. Dafür muss es aber nicht der Himalaya sein. Bei uns im Allgäu und in vielen Alpenländern sind das die Schellen und Glocken der Tierherden, die die stillen Morgenstunden oder die Abende in den Bergen mystisch und spirituell erscheinen lassen.

Ich wurde von der Redaktion gefragt, ob Musik ein Teil der Bergführerausbildung ist. Nein, das ist sie nicht. Ich denke, wichtiger als ein Instrument zu spielen ist, der Symphonie der Natur und der Berge zuzuhören und sie zu verstehen. Die Geräusche beim Bergsteigen sind viel mehr als nur akustische Begleitung. Sie sind Wegweiser, Warnsystem und Poesie zugleich. Sie schärfen unsere Sinne – und erinnern uns daran, dass wir in der Natur alle nur Gäste sind.

ZUR PERSON



Michael Schott

ist seit 1989 als Bergführer unterwegs
und seit 2024 Präsident des VDBS.

Bergsteigen ohne Service-Garantie



A high-altitude mountain landscape. In the foreground, there's a rocky, scree-covered slope with reddish-brown rocks. A large, irregular patch of snow sits in the middle ground, partially covered by shadows. The background features jagged, dark mountain peaks under a blue sky with some white clouds.

Der **Augsburger Höhenweg** ist eine der schönsten, aber auch anspruchsvollsten Bergtouren in den Nördlichen Kalkalpen. Obwohl die Wegebauer bereits früh im Sommer schufteten, hält die lange Überschreitung zwischen Ansbacher und Augsburger Hütte so manche Überraschung parat.

Text und Fotos: Günter Kast

Der Loop über Patroscharte und Gatschkopf ist eine Fleißaufgabe. Im Hintergrund ragt die Parseierspitze in den fast schon Abendhimmel.

Es gibt Menschen, die würden den Mittenwalder Höhenweg im Karwendel gerne umbenennen. Weil er ja eigentlich ein (leichter) Klettersteig ist, und die Bezeichnung „Höhenweg“ Wandervolk anlockt, das dort nichts verloren hat und dann aus Notlagen gerettet werden muss. Dazu ist, erstens, zu sagen, dass deutlich im Vorteil ist, wer lesen kann. Und dass, zweitens, von einem Antrag auf Umbenennung des Augsburger Höhenwegs zum Glück nichts bekannt ist. Obwohl bei dieser XL-Tour in den Lechtaler Alpen die Bezeichnung „Weg“ für so manche Passage tatsächlich etwas gewagt ist.

Vor mehr als hundert Jahren tobten sich die schwäbischen DAV-Sektionen in den Lechtalern so richtig aus und überzogen diesen Teil der Kalkalpen mit einem Netz aus Hütten und Wegen. Wer heute zum Beispiel den Spiehler-Weg von der Memminger zur Augsburger Hütte begeht, tut das auf den Spuren des Pioniers Anton Spiehler (1848-1891), der etliche Gipfel in diesem Gebirge als Erster aus rein touristischen Motiven erstieg. Auch der Augsburger Höhenweg entstand in dieser Zeit, genau gesagt im Jahr 1917: hochalpin, knapp an der Dreitausender-Marke kratzend, mit klettersteigähnlichen Abschnitten und teils heiklen

Passagen in Schnee, Eis und Schutt, die sich nicht absichern lassen. Dazu ist die Traverse mit einer reinen Gehzeit von acht bis zehn Stunden sehr lang, obwohl auf knapp zwölf Kilometern Strecke nur 1150 Höhenmeter zu überwinden sind.

Augsburgs höchste Dauerbaustelle

Während andere Höhenwege und Überschreitungen immer umfassender mit Drahtseilen verkabelt und diffizile Passagen entschärft wurden, hat sich der „Augsburger“ seine Wildheit, seine Urtümlichkeit im geologischen Wunderland der Lechtaler Alpen bewahrt. Nie weiß man ganz genau, was einen erwartet, was man serviert bekommt. Steinschlag ist in den Querungen während der gesamten Saison eine Option. Nach schweren Gewittern können Teile des Weges abgerutscht sein. Und früh im Jahr muss man Stahlseile manchmal unter hartem Altschnee ausgraben.

Auch im Sommer 2024 war Geduld gefragt. Die starken Schneefälle zum Ende des Winters machten eine Begehung bis weit in den Juli hinein zwar nicht un-



← Von der Ansbacher Hütte aus kann man den ersten Akt des Höhenweges sehr gut einsehen.

Während andere Höhenwege immer umfassender mit Drahtseilen verkabelt wurden, hat sich der „Augsburger“ seine Wildheit bewahrt.

möglich, verliehen dem Weg jedoch den Anspruch einer kombinierten Hochtour, wovon die Hüttenwirte dringend abrieten. Als sie endlich grünes Licht gaben, stellte sich die Frage nach der Marschrichtung. In Internet-Foren wird das leidenschaftlich diskutiert, die Beiträge dazu sind niveauflexibel. Fakt ist: Jede Richtung hat ihre Vor- und Nachteile. Für den Start an der Augsburger Hütte spricht, dass man dann die schwierigsten Passagen in der ersten Halbzeit passiert, was bei Gewittergefahr ein Vorteil ist. Wer jedoch noch die Parseierspitze, den Hausberg der Augsburger Hütte und den mit 3038 Metern einzigen Dreitausender der Nördlichen Kalkalpen besteigen möchte, fängt besser an der Ansbacher Hütte an.

Allein: Auch diese muss man sich erst einmal erkämpfen. Rund 1200 Höhenmeter Hüttenzustieg sind es, wenn man in Schnann am Arlberg startet. Auf halber Strecke lockt die idyllisch gelegene Fritzthütte zur Einkehr, und man muss höllisch aufpassen, dass man nicht hier schon versumpft. Kurz vor dem Tagesziel, der 2376 Meter hoch gelegenen Ansbacher Hütte, dann ein Schild an einem Gatter: „Hunde bitte anleinen“. Statt eines eifersüchtig sein Revier verteidigenden Wachhundes ist es dann aber nur ein Kaninchen im XL-For-

mat und mit Riesenohren, das das gemütliche AV-Haus bewacht. Viel zu tun hat es nicht, denn die Ansbacher Hütte ist lange nicht so überlaufen wie die Schutzhütten, die direkt an der Overtourism-Autobahn E5 liegen. Hüttenwirt Markus Falch schätzt, dass nicht mehr als 150 bis 200 Bergfexe den Augsburger Höhenweg in Angriff nehmen – pro Saison. Woran es liegt? Sein Blick könnte bedeuten: Findet es selbst heraus!

Anderntags sind wir so zeitig unterwegs, wie es das Frühstücks-Regime der Hütte erlaubt. Auf der gegenüberliegenden Talseite wird der Hohe Riffler, der höchste Gipfel im Verwall, bereits von der Sonne gekitzelt. Der erste Teil der Route ist einfach, ideal zum Eingehen. Auf einem Schild steht lapidar „Augsburger Hütte, 8 Std.“. Einen Erhobener-Zeigefinger-Hinweis „Nur für Geübte!“ sucht man vergeblich. Offenbar gehen die Sektionen davon aus, dass alle, die hier unterwegs sind, wissen, was sie tun. Eine Stunde später ist der erste Erosionsgraben einer Schuttreise zu queren. Der Winter hat hier ganze Arbeit geleistet und ein Stück des Weges regelrecht abgeknabbert. Die Drahtseil-Passagen, die danach folgen, sind dagegen ein Kinderspiel, weil es ordentlich was zum Festhalten gibt.

Man erkennt die frisch sanierte Trasse, die von der Parseier Scharte durch die Nordflanke der Eisenspitze zieht.

↓ Viel mehr als einen Fuß breit ist der „Weg“ dennoch nicht.



← Nach etwa zwei Stunden warten die ersten Drahtseil-Passagen – heikler sind die Querungen einiger steiler Erosionsrinnen.



↑ Im Roland-Ritter-Biwak an der Parseier Scharte kann man übernachten, falls das Wetter umschlägt.



Hüttenwirt Markus Falch schätzt, dass nicht mehr als 150 bis 200 Bergfexe den Augsburger Höhenweg in Angriff nehmen – pro Saison.

Dann sitzt da plötzlich schon wieder ein Killer-Kaninchen mitten auf dem Weg. Ist uns der Haus-Hasse der Ansbacher Hütte heimlich gefolgt? Natürlich ist es ein Murmeltier, das jetzt schleunigst in seinem Bau verschwindet. Aber eben nicht ganz. Mit misanthropischer Miene äugt es aus seinem Versteck. Keine Sorge, du Nager! Du wirst außer uns heute nur noch fünf andere Wandersleute ertragen müssen, denn mehr Menschen-Verkehr gibt es selbst an einem gewitter-unverdächtigen August-Sonntag nicht auf dieser Route.

Nach dreieinhalb Stunden ist die Parseier Scharte mit dem Roland-Ritter-Biwak erreicht. Den Aufstieg in praller Sonne hatten uns Gämsen versüßt, die auf den letzten Schneefeldern mit ihrem Nachwuchs herumturteln. Am Biwak stehen Bierdosen zur Kühlung im Schnee, was nur bedeuten kann: Men at work! Für uns ist das eine gute Nachricht, denn es bedeutet, dass an dem arg ramponierten Weiterweg geschaufelt und gegraben wird. Die Freiwilligen an „Augsburgs höchster Dauerbaustelle“ sind nicht von ungefähr genau hier am Werk: Gleich nach der Parseier Scharte verabschiedet man sich nämlich endgültig aus der Komfortzone. Der „Weg“ ist nicht mehr als ein DIN-A4-Blatt-schmaler,

bröseliger Strich in der durchaus Respekt einflößenden Nordflanke der Eisenspitze, die es zu queren gilt. Zum Festhalten gibt es hier rein gar nichts. Für Menschen, die im Flachland auf vom Deutschen Wanderinstitut zertifizierten Wegen flanieren, muss das der blanke Horror sein. Tatsächlich passierten hier in der Vergangenheit die meisten Unfälle.

Härter und länger als gedacht

Mit einem von Herzen kommenden DANKE-SCHÖN begrüßen wir die Wegebauer der Sektion Ansbach, denen selbst im Schatten bei der Arbeit mit der Spitzhacke der Schweiß in Strömen herunterläuft. Die Männer muntern uns auf. Nach der Traverse des steilen, aber nicht mehr harten und außerdem mit alten Seilen – oder sind es Wäscheleinen? – gesicherten Schneefeldes sei die Dawin-Scharte nicht mehr weit. Und der Rest quasi ein Klacks. Wie sie zu dieser Einschätzung kommen, wird ihr Geheimnis bleiben, denn an besagter Scharte steht ein umgekipptes Schild mit der etwas entmutigenden Ansage „Augsburger Hütte, 3,5 Std.“. Das



←

Kurz vor dem Aufstieg zur Dawin-Scharte muss diese Hartschnee-Rinne gequert werden. Alte Seile helfen dabei.

→

Der türkisfarbene Tümpel auf den Resten des Grinner Ferners vermittelt Karibik-Feeling.



←

Für den Anstieg zum Dawinkopf braucht es nochmals Körner.

heißt: Die zweite Halbzeit hat gerade erst begonnen. Und mit dem Anstieg zum Dawinkopf (2968 m) steht noch einmal ein richtiges Brett auf dem Programm. Dennoch genießen wir jeden Meter dieser XL-Tour. Sind dankbar, dass nicht jedes Stück versichert wurde. Dass wir hier eigenverantwortlich unterwegs sind, anstatt nur ein „Wegeprodukt“ des Alpenvereins zu konsumieren, das man wie eine neue Hose bei Amazon bestellt. Ganz ohne Service-Versprechen und Vollkasko-Versicherung.

Beim steilen Grat-Abstieg vom Dawinkopf und weiter zu den Resten des Grinner Ferners rechnen wir schon gar nicht mehr mit einfachem Gehgelände. Jeder Schritt will sauber gesetzt sein. Dafür entschädigt der türkisblaue Mini-See inmitten des schmelzenden Ferners, der fast karibisch anmutet. Steil darüber ragt die Parseierspitze auf. Ja, sie als Side-Kick noch mitzunehmen, wäre ein Traum. Aber die Beine sind inzwischen schwer, und an der Spitze wartet fast durchgehend der zweite Grad, den man ungesichert im Kreuz haben muss, soll die Aktion nicht ewig dauern.

Wir packen dafür eine andere Fleißaufgabe an: Weil uns der steile Abstieg in die Gasill-Schlucht in direkter Linie zur Augsburgur Hütte zu steinschlag-

gefährdet erscheint, steigen wir zur Patrolscharte und weiter zum Gatschkopf auf. Richtig entspannt ist zwar auch der Abstieg von diesem Berg nicht. Doch die größten Schwierigkeiten liegen hinter uns, auch wenn man das Gefühl hat, bei einem Sturz im steilen Schrofengelände direkt durch das Dach der Augsburgur Hütte zu rauschen. Nach ziemlich genau elf Stunden begrüßt uns Wirtin Christine Denk, die in einem anderen Leben (aka: Winter) Wirtschaftsprüferin ist, mit einem Stamperl Schnaps. Kurze Zeit später trudelt auch das Männer-Trio ein, das kurz nach uns an der Ansbacher Hütte aufgebrochen war. Auf die Frage „Wie war's?“ antworten sie unisono: „Härter und länger als erwartet.“ Würden sie sich so eine Mammut-Tour noch einmal vornehmen? „Ja. Aber nicht jedes Jahr.“

Das Murmeltier wird es gern hören.



↑

Grande finale: Auf der Augsburgur Hütte übernimmt Wirtin Christine die Erstversorgung mit Flüssignahrung.

ZUR PERSON



Günter Kast

hat sein Handwerk u. a. bei der „Augsburger Allgemeinen“ gelernt. Da ist es schon fast ein Fauxpas, dass er diesen Höhenweg erst jetzt unter die Sohlen genommen hat. Sein Fazit: Sollte man unbedingt machen – klassisches Bergsteigen at its best!

Wir sind eigenverantwortlich unterwegs, anstatt nur ein „Wegeprodukt“ zu konsumieren, das man wie eine neue Hose bei Amazon bestellt.

SERVIVUS!



Foto: Archiv KBH-Chor

Text: Ines Primpke
In dieser Ausgabe soll es um Musik gehen. Für uns erst mal ein weniger greifbares Thema. Auf den zweiten Blick stellen wir jedoch fest, dass auch die Jugendlichen der Sektionen musikalischer unterwegs sind als erwartet. Jeden Dienstag trifft sich nämlich der KBH-Chor, in dem sich viele Jugendmitglieder und darüber hinaus zusammengefunden haben, um gemeinsam zu singen. Außerdem macht doch auch erst der passende Soundtrack eine Tour zu dem, was sie ist. Dr. Flo geht diesem Phänomen weiter auf den Grund.

Zu Sommervend hat dieses Jahr ein von unbeugsamen Galliern bevölkertes Dorf nicht aufgehört, dem Eindringling Widerstand zu leisten. Dabei wurde das Dorf unterstützt von unzähligen Jugendgruppen aus ganz Bayern, die an den Buchenberg gefahren sind und beim großen Bayern-Camp tapfer an der Seite der Gallier gespielt haben.

Die Pfingstferien haben den Sommer eingeläutet und viele Jugendgruppen waren unterwegs. Die Gipfelwürmer haben der Hitze in Fontainebleau getrotzt und haben eine ganz besondere Bekanntschaft gemacht. Mehr darüber lest ihr auf den nächsten Seiten. Nicht nur in den Pfingstferien sind die Bergfuchse unterwegs, in dieser Ausgabe lernt ihr sie besser kennen und erfahrt, was sie zusammen erleben.

Viel Spaß!

Eure Ines



VON WACH- UND KRACHMACHERN

Welche Bedeutung hat Musik auf Tour?

Text by Dr. Flo

Musik bildet Zusammengehörigkeit. Von den meisten großen Ferientouren bleiben am Ende ein Handvoll Lieder, die jede*r später sofort wieder mit der Tour assoziiert. Manchmal liegt das einfach nur an den Charts zum Zeitpunkt der Tour, manchmal auch am Text. Die beiden Songs *Always* von Erasure („Aaaaaalways, I wanna beeee with youuuuuu“) auf der letztjährigen Pfingsttour oder *Belong Together* von Mark Ambor auf der Herbsttour brachten es sicher nicht zuletzt aufgrund ihres Textes in die Playlist der Jugendgruppe KiMa.

Besonders schön finden es vor allem die älteren Jugendgruppen-„Kinder“, wenn sie bereits morgens von den konzertreifen Stimmen ihrer Jugendleitenden aufgeweckt werden. Die KiMa etablierte das auf ihrer Schwedendurchquerung in den vergangenen Pfingstferien. Mangels Bluetooth-Box im vollen Tourenrucksack performten die Jugendleitenden die gruppenüblichen Aufwecklieder – *Guten Morgen Sonnenschein* und *Aufsteh'n ist schön* – einfach selber. Dabei legten die Jugendleitenden besonderes Augenmerk auf die thematische Kuration der Lieder: Der „Titanic“-Klassiker *My Heart Will Go On* von Céline Dion stimmte die Kinder perfekt auf die Kanutour ein.

Auf langen Durchquerungen hilft Musik, die Geduld zu behalten und den Moment zu genießen. So halfen die entspannten Klassiker von Wanda, allen voran *Columbo*, den Gipfelwürmchen auf ihrer Kanutour beim Paddeln. Auch mit im Boot und allzeit beliebt: *Ferien in Algerien* von Knorkator. Der 12-minütige Banger mit einer sehr einprägsamen Melodie sowie einprägsamem Text macht sich immer gut, um die Geduld der anderen zu testen.

Besonders freuen sich auch immer andere Hütengäste auf Selbstversorgerhütten über die musikalische Untermalung der Atmosphäre von uns Jugendgruppen. Falls du in den Faschingsferien 2024 auf der Probstalm warst, wirst du dich sicher noch an die KiMa mit ihren Tanz-Choreos erinnern. Bei ihren Tänzen zu *Cotton Eye Joe* und *Macarena* bezog die KiMa natürlich alle auf der Hütte anwesenden Gäste mit ein.

Welche Musik verbindest du mit deinen Touren? Versuche doch mal, dir wie die KiMa eine Playlist deiner Tourenmusik zu erstellen, oder klebe Songcovers in dein Tourenbuch.

Du brauchst Inspiration für deine nächsten Urlaubstracks? Dann hör dich hier rein in unsere „Bootfahren“-Playlist auf Spotify.



Dr. Bemann

jagt gerne den neuesten Newcomern hinterher und weiß für jede Angelegenheit den passenden Song. Durch seine langjährige Jugendleitertätigkeit wurde er lange in Geduld geübt und hält auch nervige Musik erstaunlich lange aus.



REIN IN DIE BERGE, RAUS AUS DEM ALLTAG

Die **Bergfuchse** sind echte Spezialisten, wenn es um unsere Selbstversorgerhütten geht. Das besondere an der Gruppe: Hier treffen sich Kids, deren Familien von Krebs betroffen sind.

Text: Claudia Mück und Simon Grünewald, Fotos: Archiv Bergfuchse

Wir, die Bergfuchse, sind schon eine besondere Gruppe! Wir vereinbaren keine wöchentlichen Treffen im Kriechbaumhof, sondern treffen uns einmal im Monat – dann aber immer für eine besondere Aktion. Mal sind wir auf einer Wanderung in den Bergen, mal treffen wir uns für ein Kunsttherapieprojekt, mal machen wir einen Filmdreh in einem fast verlassenen Krankenhausgebäude, mal sind wir im Reitstall. Und auf jeden Fall kommen wir zur traditionellen Weihnachtsfeier mit Plätzchenbacken, Nikolausbesuch und Jahresrückblick mit den Eltern im Kriechbaumhof zusammen! Ein buntes Programm ist das. Genauso wie die Gruppe. Bei den Bergfuchsen sind sechs- bis 14-jährige Kinder und Jugendliche am Start und gehen gemeinsam mit Simon (DAV-Jugendleiter) und Claudia (Therapeutin aus der „Familiensprechstunde“) auf Tour.

Die Jugendgruppe „Bergfuchse“ gibt es seit 2011, sie ist seit jeher eine Kooperation von der Sektion



↑ Erst Stimmungsbarometer,
dann geht's an die Wand



← „Können wir nach dem langen
Wandertag nicht einfach Pizza
bestellen?!“

„Uuund Action!“ – Wenn
die Kamera läuft, herrscht
volle Konzentration.





München des DAV und dem Münchner Verein lebensmut e. V., der seit über 25 Jahren von Krebs betroffene Familien berät und begleitet (lebensmut.org). Besonders unkompliziert soll es für die Bergfuchse und ihre Familien sein – manche schauen nur ab und zu rein, andere sind über viele Jahre bei fast jedem Treffen dabei! Alle Kids in der Gruppe haben einen Vater oder eine Mutter mit einer Krebsdiagnose. Die betroffenen Eltern haben viel um die Ohren – und müssen neben der Krankheitsbewältigung noch dafür sorgen, dass es den Kindern gut geht. Bei den Bergfuchsen gilt es, gemeinsam Spaß zu haben und eine Auszeit vom Alltag zu haben, der oft von Krankheit und Sorgen bestimmt wird. Da tut es einfach gut, unter Gleichgesinnten zu sein, die Ähnliches erlebt haben – und bei denen man sich nicht rechtfertigen muss, wenn man „trotzdem“

fröhlich ist. Oder aber mal traurig. Lediglich beim Stimmungsbarometer zu Beginn und am Ende unserer Aktivitäten möchten wir wissen, wie es jeder und jedem Einzelnen geht und was einen gerade bewegt.

Der Zusammenhalt und die Gruppenatmosphäre sind wirklich bewundernswert! Obwohl die Gruppe fast jedes Mal anders zusammengesetzt ist, merkt man ihr das nicht an. Die Verbindung ist einfach spürbar, und es sind schon viele Freundschaften entstanden. Besonders beliebt sind die Hüttenwochenenden, die nach der Corona-Zwangspause zum festen Termin im Bergfuchse-Kalender geworden sind. Immer im Frühjahr und im Herbst wandern wir auf eine Selbstversorgerhütte der Sektion. Hütten-König Leo – er hat schon alle Hütten erlebt – erklärt am ersten Abend gerne, wie das abläuft im „kleinen Zuhause“ für ein Wochenende. Denn neben den Wanderungen und Erlebnissen, die wir mit unserer Bergfuchse-Kamera einfangen, ist auch die Zeit auf der Hütte das, was diese Wochenenden ausmacht, egal, ob wir bis tief in die Nacht den „Spielesalon“ besuchen, den Holzofen anfeuern, nasse Schuhe trocknen, kochen oder im Lager toben.

Wir freuen uns auf viele weitere Abenteuer und neue Freundschaften. Und vielleicht finden wir auf Tour auch noch einen echten Bergfuchs – oder war das doch ein Wolpertinger?

Letzte Vorbereitungen
für den Nikolaus-Besuch



WER SIND EIGENTLICH DIE BERGFÜCHSE



IST EINFACH MAL
WAS ANDERES ALS
ALLTAG!

Name	Bergfuchse
Geburtstag	2011
Besondere Touren	Dr. Erich-Berger-Hütte – das Tütenrutschen auf der Skipiste!
Bestes Essen	Kaiserschmarrn (sorry – Geheimrezept ☺)
Beste Hütten	Winklmoosalm, Gründhütte
Längste Tour	9-Stunden-Wanderung auf der Winklmoosalm!!!
Bester Tourensnack	Prinzenrolle
Beste Köche	alle!
Vergessen mitzunehmen	Schlafsack, Zahnbürste ...
Meister-Fotograf	Luukas (ca. 250 Fotos an einem Wochenende!)

ES MACHT SPASS, ZU ÜBER-
NACHTEN UND ZU KOCHEN!
DIE WANDERUNGEN SIND
ZWAR SAUHART, ABER IRGEND-
WIE MACHEN SIE TROTZDEM
SPASS UND ICH KOMME JA
IMMER WIEDER.



LIEBER EIN PFERD BEIM BOULDERN ALS GAR KEIN ZELT

Frisch aus dem Straßengraben gerettet
und schon treu ergeben: Cordon Bleu als
Zubringer in Fontainebleau

Wie die **Gipfelwürmer** auf ihrer Boulderfahrt
nach Fontainebleau ein Pferd adoptierten

Text: Cordon Bleu

Anfang Juni etwa war das, als ich mich plötzlich im Straßengraben wiederfand, neben einem kaputten Plastikstuhl ganz in der Nähe von Milly-la-Forêt. In der prallen Sonne lag ich da und konnte mich nicht so recht entsinnen, wie ich in diese Situation gekommen war. Dunkel erinnere ich mich, wie ich mit kleinen Menschen gespielt habe, sie waren sehr glücklich damals. Mit der Zeit wurden diese kleinen Menschen größer und sie fanden mich nicht mehr interessant.

Da stand ich an meiner Kinderzimmerkoppel und war einsam, bis ich schließlich an diesem Junitag an der Straße erwachte. Ein Auto nach dem anderen fuhr an mir vorbei. Nach einigen Stunden hielt ein Auto ein paar Meter weiter an. Hatten sie mich in meiner aussichtslosen Lage gesehen? Es passierte – nichts. Ich bangte und hoffte, sie würden doch noch umdrehen und mich aus meiner Situation befreien. Der Motor sprang an. Tatsächlich! Das Auto wendet und parkt neben mir. Vier Menschen steigen aus, gehen zielstrebig auf mich zu und nehmen mich hoch. Als Nächstes legen sie mich aufs Autodach. Was soll ich denn hier? Ich bin doch kein erschossener Hirsch! Zum Glück, die Menschen kommen zur Einsicht und ich darf in den Kofferraum. Die Stimmung scheint heiter, es ist viel Gelächter zu hören. Leider sprechen die Menschen im Auto nicht meine Sprache.

Ich bin aufgeregt. Wo werden sie mich hinbringen? Wenige Minuten später halten wir an. Es liegt Aufregung in der Luft, die vier Menschen steigen aus dem Auto und begrüßen viele andere Menschen. Sie öffnen den Kofferraum und ich darf aussteigen. Diese Menschen tragen komische, rechteckige, sperrige Dinge auf ihren Rücken. Sind nicht normal wir Pferde für das Tragen zuständig? Ehe ich mich versehe, nehmen sie mich mit in den Wald, durch hohe Farne auf sandigem Boden. Nach einigen Minuten stehe ich plötzlich auf einem runden Felsen mitten in der Gruppe. Alle bestaunen mich, fast so wie vor vielen Jahren, als ich mit den kleinen Menschen gespielt habe. Ich Sorge mich ein wenig, wie ich wohl wieder von dem Felsen hinunterkommen werde. Bevor meine Zweifel größer werden können, packt mich einer dieser Menschen und schmeißt mich durch die Luft in die Arme eines anderen. Macht das Spaß!

Diese Gruppe hat mich wirklich richtig gut aufgenommen, als wäre ich schon immer bei ihnen. Ich darf nun im Auto bei ihnen auf den Bänken sitzen, manchmal sogar vorne. Weil ich mit meinen Hufen nicht so geschickt bin, helfen mir die Menschen beim Anschnallen. Abends übernachtete ich draußen neben meinen Menschen, und beim Abendessen und Frühstück bin ich wie selbstverständlich auch dabei.



Foto: Sebastian Schimpfle

← Vor dem Chillen auf dem Crashpad bitte Hufe auskratzen!

Wenn nur nicht der Abstieg wäre:
Cordon Bleu im Fels von Fontainebleau



Foto: Sebastian Schimpfle



Foto: Lucia Högel



Foto: Lucia Högel

↑ Nach langer Fahrt endlich daheim im neuen Zuhause.

Nach einigen wundervollen Tagen merke ich, wie alles zusammengepackt wird und die Autos vollgeladen werden. Mir wird ein wenig bange. Ob ich wohl auch mitkommen darf? Oder muss ich für immer an diesem Zeltplatz bleiben? Ich bekomme ein wenig Heimweh nach meinem alten Zuhause in dem dunklen Schrank. Einer der Menschen nimmt mich hoch und ich werde auf einen der Autositze gepackt. Erleichterung fährt mir durch den Körper. Ich darf bleiben! Wohin die Reise wohl gehen wird?

Nach etlichen stickigen Stunden in diesem Gefährt komme ich wieder an die frische Luft. Nun höre ich überall die fremde Sprache, die ich mittlerweile schon ein klein wenig verstehe. Die folgenden Tage verbringe ich bei einem der Menschen. An einem Tag fahren wir mit der Bahn in ein kleines Holzhaus. Hier darf ich nun leben, ich habe meinen eigenen Raum und an manchen Abenden bekomme ich Besuch. Nicht nur ich wohne in dem Zimmer, hier ist auch ganz viel Bergsportausrüstung untergebracht, die ausgeliehen werden kann. So wie ich! Ich hoffe ich kann noch ganz viele Gruppen auf ihren Touren begleiten und so viel Spaß haben wie in Fontainebleau!

Liebe Grüße
Euer Cordon Bleu!

PS: Ich freue mich über euren Besuch, ich wohne in der Preysingstr. 71 im Ausrüstungslager der JDAV. Neben mir könnt ihr sämtliches Equipment für wenig Geld ausleihen. Öffnungszeiten und weitere Infos findet ihr unter jdav-muenchen.de/index.php/ausruestungslager

PPS: Der Soundtrack zur Tour: „Ich und mein Pony“ von den Toten Crackhuren im Kofferraum. Viel Spaß beim Ohrwurm.

Fein gefedert



› GRUNDWISSEN SICHERUNGSGERÄTE

Stürzen verboten – das war früher mal. In rund sechzig Jahren Entwicklungsarbeit an **Sicherungsgeräten** ist Sportklettern nicht nur sicherer, sondern vor allem viel bequemer geworden.

Text: Dr. Alexandra Schweikart

Die Funktionsweise von Sicherungsgeräten ist eigentlich simpel, aber genial: Sie erhöhen die Reibung. Dadurch muss die sichernde Person weniger Kraft aufbringen, um einen Sturz zu halten – ähnlich wie beim Bremsen mit dem Fahrrad. Ohne Bremsbeläge würdest du deine Füße auf den Boden stellen müssen, um zu stoppen, aber dank der Bremsbeläge reicht ein leichter Druck am Hebel, um dich sicher zum Stehen zu bringen. Je nach Funktionsprinzip gibt es vier verschiedene Arten von Sicherungsgeräten.

HMS

Die einfachste Seilsicherung ist die Halbmastwurfsicherung (HMS). Sie erhöht die Reibung durch Windungen, die das Seil um einen Schraubkarabiner macht. Der Vorteil: Es wird nur ein Schraubkarabiner benötigt. Heute wird die HMS vor allem im alpinen Bereich bei leichten Mehrseillängenrouten genutzt, besonders vom Standplatz aus. Steht der Sichernde bequem, kann er damit sowohl den Nachsteiger als auch den Vorsteiger sichern. Ein großer Pluspunkt: Der

Sichernde ist nicht direkt Teil der Sicherungskette und wird bei einem Sturz des Vorsteigers nicht unkontrolliert zur Wand gezogen.

Tuber/ Stichtplatte

Die Stichtplatte, entwickelt in den 1960er-Jahren von Fritz Sticht, zählt zu den frühen Sicherungsgeräten und legte den Grundstein für moderne Seilbremsen wie den Tuber. Typischerweise besteht das Gerät aus einer Metallplatte mit ein oder zwei Löchern, durch die das Kletterseil geführt wird. Der Kletterer befestigt die Stichtplatte mittels eines Karabiners an seinem Gurt und führt das Seil durch das Loch. Die Reibung zwischen Seil und Platte sorgt für Bremswirkung, sodass der Sichernde die Seilgeschwindigkeit beim Ablassen gut kontrollieren kann. Tuber haben ihren Einsatz vor allem im Mehrseillängen-Gelände – wo an zwei Halbseilen geklettert und abgeseilt wird. Auch bei Kletterwettkämpfen kommen überwiegend Tuber zum Einsatz, da sie eine schnelle und flüssige Seilabgabe ermöglichen.

Sicherungsgeräte im Überblick

Kategorie	Optimale Anwendung	Vorteile	Nachteile
HMS	einfache Mehrseillängen, Hochtouren	nur ein Schraubkarabiner nötig	Seilkrangel, verzeiht keine Sicherungsfehler
Tuber/Stichtplatte/ Achter	Mehrseillängen, Sportklettern	seildynamische Sicherung möglich; Abseilen und Nachsichern mit Guide-Funktion möglich	geringe Bremswirkung, keine Redundanz
Tuber mit Brems- kraftunterstützung	Mehrseillängen, Sportklettern	kann im Idealfall Sicherungsfehler ausgleichen; Versionen für Mehrseillängen erhältlich	keine seildynamische Sicherung möglich; körperdynamische Sicherung muss beherrscht werden
Halbautomaten	Sportklettern	gleicht Sicherungsfehler aus; blockiert unabhängig vom Seileinlaufwinkel	keine seildynamische Sicherung möglich; körperdynamische Sicherung muss beherrscht werden

Der DAV empfiehlt „... in Kletterhallen und Klettergärten (1-Seillänge) unterstützte Tuber (z. B. Ergo, Click-Up, Smart, Jule2 etc.) oder Halbautomaten (z. B. GriGri) zu benutzen. Sie bieten einen Sicherheitsvorteil gegenüber dynamischen Sicherungsgeräten wie Tuber und HMS, da sie aufgrund ihrer Blockierungsunterstützung die Chance massiv erhöhen, beim Verlust des Bremsseils einen Bodensturz zu verhindern.“

Tuber mit Bremskraftunterstützung

Seit ihrer Einführung 2009 haben sich unterstützte Tuber schnell in der Kletterszene etabliert. Sie kombinieren die einfache Handhabung klassischer Tuber mit zusätzlicher Bremskraftunterstützung. Für die korrekte Funktion muss das Bremsseil jedoch in einem bestimmten Winkel, nämlich von unterhalb des Geräts, eingeführt werden. Einige Modelle, wie das Click Up von Climbing Technology, sind auf spezielle Karabiner ausgelegt.

Ein Nachteil: Im Gegensatz zu HMS oder normalen Tubern kann man bei einem Sturz kein Seil dosiert durchlassen, um den Fall abzufedern. Hier braucht es gutes Timing – der Sichernde muss sich dynamisch nach vorne bewegen, um den Sturz weich zu machen.

Halbautomaten

Das GriGri von Petzl, das seit 1991 auf dem Markt ist, hat das Sportklettern revolutioniert. Bei einem Sturz blockiert eine interne Nocke automatisch das Seil und stoppt den Fall. Auch kontrolliertes Ablassen ist möglich: Dazu zieht man den Hebel nach hinten und reguliert so das Tempo. Wichtig ist, wie bei unterstützten Tubern, körperdynamisch zu sichern, um den Sturz abzufangen. Im Lauf der Jahre haben Kletterer verschiedene Techniken entwickelt, um das GriGri optimal zu nutzen – zum Beispiel die Gaswerkmethode. Sie erleichtert die Seilausgabe und -aufnahme, während die Bremshand immer sicher am Seil bleibt. Der Name stammt von der gleichnamigen Kletterhalle in der Schweiz. Da das Patent nach 20 Jahren nun auslief, gibt es mit dem Pinch von Edelrid nun ein vergleichbares Produkt. Auch Petzl hat mit dem Neox eine Weiterentwicklung auf den Markt gebracht.

Frisch aus der Fabrik – neue Sicherungsgeräte unter der Lupe

Petzl Neox



Was ist es?

Ein speziell für den Vorstieg optimierter Halbautomat, eine Weiterentwicklung des bekannten GriGri.

Was ist neu?

- > Bewegliche Rolle im Inneren für flüssigeres Seilausgeben, besonders beim schnellen Clippen im Vorstieg.
- > Kombination der klassischen Tuber-Handhabung mit der Blockierfunktion des GriGri.
- > Ergonomischer Ablasshebel für fein dosiertes Ablassen.

Was kann es?

Interessant ist das Neox vor allem für Sportkletterer, die beim GriGri mit schneller Seilausgabe ihre Mühe haben, und besonders auch für Linkshänder, die mit der Gaswerk-Methode nicht zurechtkommen. Kein revolutionäres Prinzip, aber spürbare Verbesserung der Bedienung.

Edelrid Pinch



Was ist es?

Ein innovatives Sicherungsgerät für Sportklettern, Mehrseillängen und Industriekletterei.

Was ist neu?

- > Befestigung direkt am Gurt (ohne Karabiner), wodurch das Gerät körpernäher ist und das Seil schnell und flüssig ausgegeben werden kann.
- > Anti-Panik-Funktion für zusätzliche Sicherheit beim Ablassen (ausschaltbar) und zertifiziert für Arbeitssicherheit.
- > Verschiedene Einhänge-Richtungen am Standplatz möglich.

Was kann es?

Das Pinch bringt ein komplett neues Handling-Konzept (Fixierung am Gurt) ins Spiel. Für viele könnte es tatsächlich ein „Game Changer“ sein – als Multifunktions-Gerät zum Sportklettern, Mehrseillängen (mit Einfachseil) und Positionierung in der Arbeitssicherheit.

Risiko Mensch: Das Drei-Bein-Prinzip

Die Unfallstatistik aus deutschen und österreichischen Kletterhallen für das Jahr 2024 weist insgesamt 29 gemeldete Bodenstürze aus. Häufig war dabei die fehlerhafte Bedienung des Sicherungsgeräts ursächlich, z. B. Verletzung des Bremshandprinzips oder das Verharren in Gerät-Offen-Position beim Seilausgeben. „Unfälle passierten mit jedem Typ Sicherungsgerät und deckten sich in etwa mit der Nutzungsverteilung der Sicherungsgeräte“, heißt es in der Unfallstatistik.

Das macht klar, wie wichtig der richtige Umgang mit Sicherungsgeräten ist. Aber was heißt „richtig“? Ganz einfach lässt sich das mit dem Drei-Bein-Prinzip erklären. Stell dir einen Tisch mit drei Beinen vor – steht der stabil? Nur dann, wenn alle Beine ihren Job machen. Beim Sicherungsgerät ist das erste Bein die Funktion: Das Seil muss richtig eingelegt sein, der Karabiner passen, alles muss reibungslos funktionieren und das Gerät sicher am Gurt hängen. Das zweite Bein ist die Bedienung: Das beste Gerät hilft nichts, wenn der Nutzer oder die Nutzerin nicht weiß, wie es funktioniert. Wie bei der Fahrradbremse nützt die beste Bremse wenig, wenn du den Hebel nicht ziehst. Das dritte Bein ist die Bremshand: Dabei sollte die Hand das Seil unterhalb einer gedachten Linie umschließen, parallel zum Boden und entlang des Geräts. Diese Positionierung gewährleistet eine effektive Bremswirkung. Kurz gesagt: Nur wenn Funktion, Bedienung und Bremshand zusammenwirken, klappt's sicher mit dem Sichern.

Dynamisches Sichern ist kein Profitrick

Was verraten uns Unfallstatistiken noch? Viele Anprallverletzungen entstehen, weil nicht dynamisch gesichert wird. Dabei ist dynamisches Sichern kein Profitrick, sondern schlicht die Technik, den Sturz sanft abzufangen, anstatt den Partner wie einen Sandsack an die Wand klatschen zu lassen. So werden die Kräfte auf Kletterer, Sicherungspunkt und Seil verteilt, was das Verletzungsrisiko deutlich senkt. Es gibt zwei Methoden, die man (in einem Kurs) lernen kann:

Bei der körperdynamischen Sicherung bewegst du dich aktiv mit. Wenn dein Kletterpartner fällt, machst du einen kleinen Hüpfen nach vorne und oben, wenn das Sicherungsgerät blockiert. So verlängerst du den Fangweg und bremst den Sturz sanft ab. Klingt kompliziert, braucht etwas Übung und Vertrauen ins eigene Timing, funktioniert aber super, besonders mit unterstützten Tubern oder Halbautomaten.

Die zweite Methode ist die seildynamische Sicherung. Hierbei lässt du bewusst etwas Seil durch das Sicherungsgerät laufen, um den Sturz weicher zu gestalten. Aber Vorsicht: Zu viel Seil, und dein Kletterpartner landet dort, wo er nicht landen will – am Boden. Wichtig ist, das richtige Maß zu finden. Und weil sich das Seil bei schnellem Durchlauf aufheizt, empfehlen sich Sicherungshandschuhe, damit du nachher noch ohne Blasen deinen Sicherungspartner abklatschen kannst.

Materialien und Haltbarkeit

Sicherungsgeräte bestehen in der Regel aus Aluminiumlegierungen, Edelstahl oder einer Kombination beider Materialien. Kunststoffteile oder Gummierungen, wie beispielsweise beim Mammut Smart, dienen meist dem Bedienkomfort – etwa als Hitzeschutz, da sich Metallteile beim schnellen Ablassen durch Reibung stark erhitzen können. Auch das Innenleben vieler Sicherungsgeräte, bei Halbautomaten sind das mechanische Bauteile wie Federn und Nocken, besteht meist aus Stahl.

Metallteile haben bei korrektem Gebrauch und guter Lagerung eine sehr lange – teils unbegrenzte – Lebensdauer. Dennoch liegt die Verantwortung für den sicheren Zustand des Geräts bei der Anwenderin oder dem Anwender. Eine regelmäßige Überprüfung schafft Sicherheit. Besonders bei stark beanspruchten Stellen des

Tubers (Bremsrillen) kann sich mit der Zeit Material abtragen. Entstehen dabei scharfe Kanten, kann dies das Seil beschädigen.

Starke mechanische Einwirkungen – zum Beispiel ein heftiger Sturz aus großer Höhe oder wenn ein Auto über das Gerät rollt – können Sicherungsgeräte ernsthaft beschädigen. Auch gebrauchte Geräte solltest du nur verwenden, wenn du sie genau prüfst. Harte Schläge oder Stürze auf Fels hinterlassen meist sichtbare Macken oder scharfe Kanten. Keine Sorge: Unsichtbare „Mikrorisse“ im Metall gehören in das Reich der Mythen. Trotzdem gilt: Sicherungsgeräte sind zwar ziemlich robust, aber eben nicht unkaputtbar. Wenn du dir unsicher bist, tausche es lieber aus – dein Leben ist definitiv mehr wert als ein paar Euro.

Ein spannendes Video mit Tests
heruntergefallener Kletterausrüstung



Eine Anleitung zum
professionellen Sturztraining



ZUR PERSON



Dr. Alexandra Schweikart

hat als Profikletterin und Routenbauerin so ziemlich jedes Sicherungsgerät schon in der Hand gehabt – vom bewährten Pivot-Tuber bis zum eher exotischen Taz Lov3. Und wenn's sein muss, geht natürlich auch ganz klassisch der HMS.

Berg-Bibliothek

Gelesen, gesehen, gehört:
empfehlenswerte Neuheiten und Netzfunde

Neu erschienen

Klassiker. 50 Klettertouren
Stefan Stadler



Nach seinen „50 Türmen“ widmet sich Stefan Stadler nun klassischen Klettertouren in den Ostalpen. Da-

zu zählt er vor allem berühmte und begehrte Grate im IV. und V. Grad, etwa Badile-Nordkante, Stüdlgrat, Fahrradkant'n oder Gelbe Kante. Stadler hat alle Touren mit hakengenauen Topos und GPS-Tracks zum Download versehen.

2025, 292 S., 49,90 EUR
tmms-shop.de

Alpine Bergtouren Allgäuer Alpen. 50 herausfordernde Touren

Matthias Schopp, Ulf Streubel



Höfats, Trettachspitze, Hornbachkette: Mit ihren steilen Grasflanken und luftigen Felsgraten verlangen die Paraded Touren der Allgäuer Alpen auch erfahrenen Bergsteigern einiges ab. An diese richtet sich der Führer: Auf den 50 (mit GPS-Tracks zum Download versehenen) Touren sind Trittsicherheit, Orientierungsvermögen und alpine Routine gefordert.

2025, 176 S., 19,90 EUR
rother.de

Bergwetter. Praxiswissen vom Profi zu Wetterbeobachtung und Tourenplanung

Karl Gabl



Was verraten mir Wolken über das Wetter? Wie bereite ich mich richtig auf eine Tour vor? Welche Strategien gibt es bei Gewitter? Wie verhalte ich mich, wenn eine Kaltfront droht? Diese und weitere Fragen beantwortet der „Wetterpapst“, Meteorologe Karl „Charly“ Gabl, in seinem endlich neu aufgelegten Standardwerk. Erscheint am 19. September.

2025, 224 S., 25,99 EUR
verlagshaus24.de

Klettersteige in Gadertal, Fassatal, Gröden.

30 Klettersteige, 11 versicherte Steige und 2 Höhenwege

Marco Corriero



Die Dolomiten sind die Heimat der „Via ferrata“, und die drei Täler zwischen Bozen und Cortina sicher einer der Hotspots für Klettersteig-Fans. Marco Corriero hat dort 43 Klettersteige in einem Schwierigkeitsspektrum begangen und akribisch beschrieben – mit Detailkarten, Anstiegsskizzen und Schlüsselstellen.

2025, 352 S., 37,00 EUR
versantesud.it

Mein Glück hat vier Pfoten. Wie ich mit meinem Hund über die Alpen wanderte

Nadine Regel



alpinwelt-Autorin Nadine Regel und ihr Hund Ralfi sind am Berg ein eingespieltes Team. Nach einigen gemeinsamen Urlaubsreisen und Gipfeltouren wagen sie eine Alpenüberquerung von München über Karwendel, Stubai Alpen und Dolomiten nach Verona. Passend zum Thema hält Regel am 23. September einen Vortrag bei unseren „Bergvisionen“.

2025, 240 S., 18,00 EUR
piper.de

Wanderglück & Hüttenzauber Südtirol.

Entspannte Wege zu den schönsten Hütten

Lisa Bahnmüller, Markus Meier



Von Törggelen bis Kastanienwanderung: Der Herbst ist sicher die schönste Zeit, um Südtirol zu entdecken und zu genießen. Einen kompakten Führer mit einfachen Wanderungen zu Gipfeln und Hütten, an denen es sich gut einkehren lässt, haben Lisa Bahnmüller und Markus Meier verfasst.

2025, 160 S., 19,99 EUR
verlagshaus24.de

Das perfekte Bergwochenende. Mit Bus und Bahn in den Bayerischen Hausbergen

Michael Pröttel, Thomas Bucher



Zwischen Nagelfluhkette und Watzmann haben die beiden Ostalpen-Kenner die Rosinen der Bayerischen Alpen herausgepickt – und verpacken sie als mehrtägige Streckentouren, die auf An- und Abreise mit dem ÖPNV zugeschnitten sind. Wer so unterwegs ist, bei dem stellt sich „ganz schleichend ein neues Wandergefühl ein“.

2025, 192 S., 22,99 EUR
verlagshaus24.de

Alpenüberquerung München – Venedig.

29 Etappen vom Marienplatz zum Markusplatz

Dirk Steuerwald, Stephan Baur, Vera Biehl



Sie ist der Traumfeld schlechthin: die Alpenüberquerung von München nach Venedig. In bewährter Rother-Manier erhalten Aspirantinnen und Aspiranten in der 7. Auflage alle Infos, die sie brauchen: Etappenpläne, Karten, Höhenprofile und geprüfte GPS-Tracks sowie umfassende Tipps zu Unterkünften, Varianten und Verkehrsanbindungen.

2025, 216 S., 17,90 EUR
rother.de

Übrigens: In unseren drei Servicestellen könnt ihr euch Gebiets- und Spezialführer, Karten, Lehrbücher, alpine Literatur, Bildbände sowie außeralpine Reise- und Wanderführer für weltweite Bergsportaktivitäten ausleihen. Auf unserer Website führen wir zudem eine Liste, welche Bücher jeden Monat neu angeschafft wurden.



Rezensionen

Neue Wege in den Alpen. Wandern auf den Spuren von Bergpionieren, Erstbegehern und großen Bergsteigern
Uli Auffermann



Alpinismus-Chronist Uli Auffermann widmet sich den „großen Pioniertaten“ des Bergsteigens, die durch Wagemut, Kletterkönnen oder Kreativität neue Epochen eröffneten. Seine lose verknüpften Episoden widmet Auffermann etwa den Leitern am Mont Aiguille, der Erstbesteigung des Montblanc oder den Taten der „Führerlosen“ um die Zsigmondy- und Purtscheller-Brüder. Er referiert den „Mauerhakenstreit“, erzählt vom VI. Grad, löst das Missverständnis um den ersten Eishaken auf und auch die „letzten drei Probleme“ in den Westalpen – ein Terrain, in dem Heckmair-Biograf Auffermann ganz zu Hause ist. Er zeigt, wie Messner am Heiligkreuzkofel den Weg aus dem Techno-Zeitalter zurück ins Freiklettern weist und endet schließlich mit den Free Solos von Alex Huber, Hansjörg Auer und Dani Arnold. Das Buch schreibt die Geschichte des Bergsports nicht neu (oder aus neuen Perspektiven), erschließt sie durch erläuternde Einschübe (Zwischensicherung, Pendelquergang) aber auch alpin unbedarften Lesern. Charmant sind die Tourtentipps, mit denen auch Wanderer auf Tuchfühlung mit den großen Alpenwänden gehen können.

2022, 224 S., 34,99 EUR
verlagshaus24.de

Weiche Butter, raue Hände. Tagebuch einer Almsaison
Francesco Gubert



Der Traum von einem Sommer am Berg: Auch Francesco Gubert hatte ihn mit Mitte 20 – und manchmal wird so ein Traum schneller wahr als gedacht. Ein Anruf, ein kurzer Besuch vor Ort und ehe er sich versieht, hat er die Stelle als Senner auf einer Alm im Valsugana-Tal. Doch die Saison läuft nicht butterweich und wie geschmiert. Verstauchte Knöchel, schwierige Hirten und die Strapazen des Senneralltags setzen ihm ordentlich zu. Gleichzeitig erlebt er „Sinneserfahrungen, die allein die Alm zu schenken vermag“. Offen und ehrlich blickt er nach zehn Jahren auf diese Zeit zurück, holt das Erlebte mitsamt den damaligen Emotionen hervor und schreibt alles so auf, als ob er es gerade erleben würde. Fast wie in einem Tagebuch eben. Zu lesen ist das Buch weitaus weniger schwer, als es die Arbeit als Senner ist; die abgedruckten Schwarz-Weiß-Fotos vermitteln auch eher das klassisch romantische Bild vom Leben auf einer Alm. Ein Buch für all diejenigen, die von einem romantischen Almsommer träumen – und es riskieren, dass die Realität manchmal anders aussieht.

2025, 144 S., 18,00 EUR
raetia.com

Die Julius-Payer-Hütte. 150 Jahre alpine Gastfreundschaft am Ortler
Karin Ortler



Wer einmal auf der Payerhütte war oder ein Bild von ihr gesehen hat, wird ihre spezielle Lage, Aug' in Aug' mit der gewaltigen Ortler-Nordwand, nie vergessen – auch wenn man als Hüttengast nur mit dem Normalweg vorliebnimmt. 1875 wurde sie als erste „Dreitausenderhütte“ des DAV erbaut – finanziert von der Sektion Prag, deren Rechtsnachfolger unsere Sektion Oberland ist. Nach dem Ersten Weltkrieg ging die Hütte an die Sektion Mailand über. Karin Ortler, deren Familie seit vier Generationen und 105 Jahren die Payerhütte bewirtschaftet, hat mit immensem Eifer alte Baupläne, Fotografien, Speisekarten, Hausordnungen („Damen sind die besten Plätze zur Verfügung zu stellen“), Anekdoten und vieles mehr lückenlos zusammengetragen sowie alle Wirtsfamilien (und Payer selbst) umfassend porträtiert. Ihr Werk ist aber mehr als eine herausragende Hüttenchronik: An der Geschichte der Payerhütte lässt sich exemplarisch der Alpentourismus nachverfolgen – seine Entstehung und Beschleunigung, von der Selbstversorgung zur Halbpension, vom Tragetier zum Helikopter.

2025, 232 S., 25,00 EUR
effekt.it

GUTSCHEIN

Nur für **DAV**-Mitglieder
(gegen Vorlage des DAV-Scheins)

10%

auf Möbel, Polster
und Matratzen
(nicht auf Küchen)

Geschäftsführer
Stephan Baumgartner
Ihr Spezialist für Massivholzmöbel
südlich von München

natürlich preiswert

thoba

Wendelsteinstraße 3
83714 Miesbach
Tel.: 0 80 25 / 99 14 80
www.küchen-thoba.de
www.möbel-thoba.de

› UNSERE SEKTIONSGRUPPEN
IM PORTRÄT



Berglieder- stammtisch 2.0

Eine der außergewöhnlichsten Gruppen der Sektion München, der **Bergliederstammtisch**, hat sich heuer rundum neu aufgestellt.

Text und Fotos: Heinrich Berger

Wie kamt ihr auf euren Namen?

Nach der Pandemie lag unsere 2009 gegründete Gruppe im „Dornröschenschlaf“. Seit dem Frühjahr küssen wir sie wieder wach – und feiern den Neustart des Bergliederstammtischs 2.0 im September gemeinsam mit Volksmusikerin Monika Drasch als Referentin. Alle Interessierten sind herzlich willkommen!

Was verbindet euch als Mitglieder?

Im Vordergrund steht das gemeinsame Singen von bekannten und eigenen Bergliedern, gern auch unterwegs in den Bergen und auf einer gemütlichen Hütte. Lieder können unter wazzmo&friends auch kostenlos gestreamt werden.

Wo und wie seid ihr am liebsten in den Bergen unterwegs?

Treffen in der Stadt, etwa im Westpark, über Wochenenden auf einer Almhütte bis zu Bergtouren im gut bekannten Vorgebirge, in den Kitzbühelern oder den Kalkkögel. Gerne feiern wir ausgelassene Hüttenabende!

Wer sollte sich eurer Gruppe anschließen und warum?

Herzlich willkommen sind alle, die gerne singen und Musik machen. Das Alter ist zweitrangig, wichtig ist: sich jung fühlen, hungrig auf Neues sein. Bei unseren Touren ist der Schwierigkeitsgrad von einfach bis mittel, aber warum nicht auch mal wieder eine Hochtour zu unseren bedrohten Gletschern? Mein Wunschtraum wäre, dass der Bergliederstammtisch 2.0 eine Kreativwerkstatt ist, die sich auch umweltpolitischen Themen widmet – etwa einem Gletscher-Lied zum Gletscher-Leid.

Was ist euer Gruppenmotto?

Singen und Musik, Berge und gute Laune.

Die rauschenden Hüttenabende (natürlich mit Gesang) verdient sich der Bergliederstammtisch mit seinen vielen Aktivitäten.



› BERGLIEDERSTAMMTISCH 2.0 IN ZAHLEN

Neustart	2025
Mitglieder	12
Stammtische pro Jahr	12

Zur Gruppenseite auf
unserer Website



Berge erleben. Berge erhalten. Mit deinem Testament

Zukunft sichern, Berge schützen –
über das eigene Leben hinaus

Liebe Bergfreundin, lieber Bergfreund,

„Berge erleben – Berge erhalten“ – unter diesem Motto engagieren wir uns seit vielen Jahren für den Schutz und den Erhalt unserer einzigartigen Bergwelt. Die Berge, die Hütten und Wege sind nicht nur unser Ziel für gemeinsame Abenteuer, Bewegung und Naturgenuss, sie sind vor allem ein wertvolles Erbe, das es zu schützen gilt. Für uns und für zukünftige Generationen.

Was uns miteinander verbindet, ist die tiefe Liebe zu den Bergen. Wir genießen die Natur und die Gipfel und schätzen dabei intakte Wege und Hütten. Wir wissen, wie herausfordernd es ist, diese Schätze zu bewahren. Umso mehr freut es uns, dass immer mehr Menschen die Idee des gemeinnützigen Vererbens entdecken, um den Erhalt unserer wertvollen Bergwelt dauerhaft sicherzustellen. Mit unseren Informationen möchten wir dich dabei unterstützen, mehr Klarheit zu gewinnen, wie du über dein Leben hinaus die Berge schützen, die Zukunft unserer Hütten sichern und unsere Bergsteigergemeinschaft erhalten kannst. So schaffst du nicht nur ein bleibendes Denkmal für deine Verbundenheit mit der Bergwelt, sondern ermöglichst auch die Projekte, die uns als Verein besonders am Herzen liegen: der Schutz der Natur, die Zukunft unserer Hütten und Wege, die Förderung des Bergsports sowie des Ehrenamts und nicht zuletzt unser Einsatz für Kinder und Jugendliche.

Ich danke dir herzlich für dein Interesse und deine Unterstützung. Gemeinsam können wir die Schönheit der Berge erhalten – für uns und künftige Generationen.

Mit verbundenen Bergsteigergrüßen

Dr. Matthias Ballweg

1. Vorsitzender der Sektion Oberland



Dauerhaft mit den Bergen verbunden bleiben

Du liebst die Berge ebenso wie wir und möchtest sie für künftige Generationen erhalten? Mit deinem Testament kannst du selbstbestimmt dazu beitragen. Doch wie sieht die gesetzliche Erbfolge aus? Wer erbt, wenn es keine Verwandten gibt? Was ist zu beachten, damit ein Testament rechtlich bindend ist? Welche Möglichkeiten gibt es, neben der Familie, einen gemeinnützigen Verein wie die Sektion Oberland im Testament zu bedenken?



Unsere kostenlose Broschüre
gibt Antworten auf die wichtig-
sten Fragen rund um das
persönliche Thema Vererben.



Sektion Oberland: Jahresbericht 2024

In vielen Bereichen konnten wir gemeinsam wichtige Impulse setzen und nachhaltige Entwicklungen vorantreiben. Die Vielfalt und Stärke unserer Gemeinschaft zeigt sich dabei vor allem in dem, was wir gemeinsam möglich machen.

Ehrenamt

Die Stärke des Ehrenamts bleibt das Herzstück der Sektion. Die 2023 eingeführte Ehrenamtsbörse wurde weiterhin sehr gut angenommen. Rund 80 Ehrenamtliche sind dadurch auf uns aufmerksam geworden und in und für unsere Geschäftsstelle tätig. Auch unsere Arbeitsgebiete samt Wegen und Steigen werden ehrenamtlich betreut und instandgehalten. Die Selbstversorgerhütten, Arbeitsdienste auf bewirtschafteten Hütten, Kletteranlagen und vieles mehr aus unserem Sektionsleben sind ohne Ehrenamt nicht denkbar. Für euer großartiges ehrenamtliches Engagement sagen wir Danke!

Neue Gruppen sind mehrere gegründet worden, wie die „KraxnpilotInnen“ und die „Gipfelstürmerchen“ im Familienbereich. Ebenfalls neu gegründet hat sich die Gruppe „Klettergenuss 50+“.

Das **Jahr 2024** war von viel Bewegung, engagierter Zusammenarbeit und neuen Ideen geprägt. Unsere Mitglieder waren wieder mit Begeisterung in den Bergen unterwegs – auf Tour, bei Arbeitseinsätzen, auf Hütten oder bei Veranstaltungen.

Text: Tanja Heidtmann, Dr. Matthias Ballweg

Angebote wie Hausführungen, Infoabende zur Gruppengründung, Netzwerktreffen und das 50-jährige Jubiläum der Ortsgruppe Germering stärkten zusätzlich unsere Gemeinschaft.

Natur- und Umweltschutz

Das Jahr 2024 war erneut von wegweisenden Fortschritten im Bereich der zukunftsfähigen Mobilität geprägt. Besonders hervorzuheben ist die offizielle Übergabe des **Münchner Bergbusses** an die Stadt München, begleitet von einer hochrangigen Pressekonferenz mit Minister Bernreiter, Oberbürgermeister Reiter, Mobilitätsreferent Dunkel und MVV-Chef Rosenbusch. Damit wurde die vollständige Integration in den ÖPNV abgeschlossen. Wir unterstützen das Angebot aber weiterhin beratend und in der Öffentlichkeitsarbeit.

Im Juni richteten wir einen innovativen **Mobilitätstag** im Graswangtal aus. Die Straße war an diesem Tag ausschließlich alternativen Fortbewegungsmitteln vorbehalten – von Fahrrädern über Kutschen bis zum autonomen Shuttle der TU München, das dort seine Premierenfahrt absolvierte.

Mit dem **1. Alpinen Klimaforum** im November wurde ein starkes Zeichen für Klimabewusstsein gesetzt. Rund 200 Teilnehmende diskutierten mit verschiedenen Expertinnen und Experten.

2025 werden wir uns weiterhin mit den Themenschwerpunkten „zukunftsfähiger Bergsport“ und „klimafreundliche Mobilität“ beschäftigen. Es stehen zahlreiche Mitmachaktionen, Fortbildungen für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie das neue Projekt **„DAV Mitfahrbanke“** auf dem Programm – ein innovatives Konzept zur Förderung spontaner Fahrgemeinschaften in den bayerischen Voralpen.

Mitgliederentwicklung und Mitgliederservice

Die Wachstumszahlen der Mitglieder spiegeln eine positive Entwicklung wider. Insgesamt konnten wir 2894 neue Mitglieder für uns gewinnen. Zum Jahresende zählten wir insgesamt **192.838 Mitgliedschaften**, was einem Zuwachs von 1,52 % entspricht. Ein schönes Zeichen für unsere Berggemeinschaft!

Im Vergleich zu 2023 gingen die Verleihzahlen im Ausrüstungsverleih zurück – der schwache Winter wirkte sich spürbar aus. Auch die Besucherzahlen, insgesamt 19.528, in der Servicestelle im Globetrotter sowie die Ausleihen in der Bücherei verzeichneten einen leichten Rückgang.

Dafür erfreuten sich die **exklusiven Mitgliedererevents** wie lehrreiche Vorträge, inspirierende Lesungen oder spannende Filmabende in der Servicestelle großer Beliebtheit.

Herzlichen Dank an alle Kolleginnen und Kollegen der Servicestelle für ihren täglichen Einsatz!

Hütten und Wege

Ein arbeitsintensives Jahr mit viel Engagement: Die Wegearbeiten umfassten rund 870 Stunden, davon ca. 250 Stunden durch das Abgehen und Kontrollieren der Wege sowie Steige und über 500 Stunden bei den Arbeitstouren. Besonders betroffen war das Arbeitsgebiet Zahmer Kaiser nach einem schweren Schneebruch im September – ein herzliches Dankeschön an alle Helferinnen und Helfer!





Ein Grund für die vielen Übernachtungen auf unseren Selbstversorgerhütten: die wiedereröffnete Blankensteinhütte



Auch auf der **Stüdlhütte** wurde an der nachhaltigen Zukunft gearbeitet: Mit der Einführung des „Smart One“-Systems erhalten wir nun präzise Daten zu Wasser- und Stromverbrauch, Eigenproduktion und Warmwasseraufbereitung. Dieses System ermöglicht eine gezielte, ressourcenschonende Steuerung – ein echter Fortschritt im Energiemanagement.

In **HauMLEiten** konnten die geplanten Brandschutzmaßnahmen erfolgreich abgeschlossen und gleichzeitig eine moderne Küche eingebaut werden.

Die **Gesamtübernachtungszahlen** auf unseren bewirtschafteten Hütten lagen leicht unter dem Vorjahresniveau, da es durch den massiven vorzeitigen Wintereinbruch im September zur vorzeitigen Schließung der Stüdlhütte sowie Beeinträchtigungen auf den anderen Hütten kam. Umso erfreulicher gestalteten sich die Übernachtungszahlen auf unseren Selbstversorgerhütten, dank der wiedereröffneten Blankenstein- und Siglhütte.

Ein großes Dankeschön an die Hütrenteams und alle ehrenamtlichen Hütten- und Wegehelferinnen und -helfer für euer unermüdliches Engagement. Gerade Hütten und Wege stehen angesichts der Klimaveränderungen vor großen Herausforderungen, aber mit euch haben wir ein Team, das vor nichts zurückschreckt!

Ausbildungs- und Tourenwesen

Unser **Ausbildungsprogramm** war auch 2024 ein tragender Pfeiler unseres Vereinslebens. Von 1351 angebotenen Veranstaltungen konnten wir 971 Veranstaltungen durchführen. 381 Veranstaltungen mussten leider aufgrund Leitermangels oder witterungsbedingt storniert werden. Etwa 6360 Teilnehmende haben mithilfe unserer Kurse und Touren ihre alpinen Kenntnisse erweitert und gemeinschaftliche Erlebnisse in den Bergen oder in den Kletterhallen gesammelt – immer sicher begleitet und gut betreut.

Auch 2024 haben uns unsere Hütten wieder ordentlich auf Trab gehalten:

Auf der **Oberlandhütte** wurde ein platzsparendes Balkonkraftwerk auf dem Technikgebäude installiert. Damit können wir eigenen grünen Strom erzeugen, Energiekosten senken und einen aktiven Beitrag zur Reduktion unseres CO₂-Ausstoßes leisten – ein kleiner, aber wirksamer Schritt in Richtung klimafreundlicher Hüttenbetrieb.

Große Fortschritte gab es auf der **Vorderkaiserfeldenhütte**, deren Ersatzbau nun konkret in der Umsetzung ist. Hier entsteht ein zukunftsfähiges Bauwerk, das den Anforderungen des Alpenraums ebenso gerecht wird wie den Bedürfnissen unserer Mitglieder.

Als ein echtes Highlight in 2024 gestaltete sich unsere **Blankensteinhütte**. Nachdem die alte Hütte aus brandschutztechnischen, statischen und bauphysikalischen Gründen weichen musste, wurde der Neubau erfolgreich abgeschlossen – und was für einer! Die neue Hütte vereint den Charme einer klassischen Selbstversorgerhütte mit moderner, nachhaltiger Technik:

- › Strom für die Beleuchtung der Hütte liefert eine Solaranlage auf dem Dach
- › gekocht und geheizt wird mit Holz aus dem angrenzenden Wald
- › große Fenster sorgen für passive Sonnenwärme und ein freundliches Raumgefühl.

Im Sommer konnten wir dieses kleine Juwel gemeinsam mit vielen Helferinnen und Helfern feierlich eröffnen. Unser Dank gilt allen, die mitangepackt haben – ohne euch wäre das nicht möglich gewesen!



Veranstaltungen wie das 1. Alpine Klimaforum regen zum Austausch über die Mobilitätswende an.

Besonders erfreulich war das erste Skimo-Kids-Camp am Spitzingsee, bei dem Kinder im Alter von 8–14 Jahren erste Erfahrungen im Skibergsteigen sammelten. Sie lernten an verschiedenen Stationen die Grundlagen des Skibergsteigens, wie die richtige Aufstiegs- und Abfahrtstechnik und den Umgang mit der LVS-Ausrüstung. Trotz schlechter Schneebedingungen zeigten die Kinder viel Interesse und Begeisterung.

Das **Kletterteam** feierte weitere Erfolge: Alisa Strigo, Anna Apel, Anton Faßbender, Elli Faßbender und Paula Mayer-Vorfelder waren auf nationalen und internationalen Wettkämpfen präsent und erzielten zahlreiche Podestplätze.

Jugend

2024 war ein aktives Jahr für die Jugend: 15 Jugendgruppen mit insgesamt 90 aktiven Jugendleiterinnen und -leitern begleiteten im Schnitt täglich 12,5 Kinder auf Tour. Mit der Gründung der Gruppen „Kaltfront“ und „Gipfelkekse“ sowie einem gelungenen Austausch mit der Ecuadorjugend kann die Jugend auf ein erlebnisreiches so wie erfolgreiches Jahr zurückblicken.

Erfreulich: Seit November ist der **Jugendvorstand** wieder vollständig besetzt. Junge Leiterinnen und Leiter wie Jonathan Visbeck, Jan Eichhorn, Simone Nertinger und Frederik Bier bringen frischen Wind und Kompetenz in die Arbeit ein.

Öffentlichkeitsarbeit und Digitalisierung

Das viermal im Jahr erscheinende **Mitgliedermagazin „alpinwelt“** erfreut sich hoher Beliebtheit und gehört immer noch mit zu den meistgenutzten Angeboten. Ebenso ist die Zahl der Abonnenten der digitalen alpinwelt seit dem Relaunch auf 33.000 gestiegen. Hier arbeiten wir daran, die Attraktivität des digitalen Leseerlebnisses noch zu erhöhen.

Die zahlreich durchgeführten Veranstaltungen, wie etwa die Bergvisionen, der Frühjahrs- und Herbstalpinflohmarkt, die exklusiven Mitgliederveranstaltungen und Events, wie z. B. das Outdoorfestival im Olympiapark und Munich Mash Festival, erfreuten sich großer Beliebtheit.

Die „**Mein DAV+“-App** wurde weiterentwickelt: Integration des Schwarzen Bretts sowie eines „Mein DAV-Kalenders“

mit einer Übersicht über die eigenen Termine, dauerhaftes Login und eine stabilere Ausweisanzeige zählen zu den neuen Funktionen. Der **digitale Mitgliedsausweis** etabliert sich dabei zusehends.

Unsere **Social-Media-Kanäle** wachsen kontinuierlich – allein Instagram verzeichnete über 32.000 Followerinnen und Follower und eine Reichweite von über 1,9 Millionen.

Spenden & Förderungen

Ende 2024 haben wir mit großem Engagement die **Spendenkampagne** für die Erneuerung der Vorderkaiserfeldenhütte gestartet. Das Ergebnis: Über 1000 Spenden und ein beeindruckender Spendenstand von 150.000 € – ein starkes Zeichen dafür, wie sehr unseren Mitgliedern diese Hütte am Herzen liegt. Herzlichen Dank an alle, die uns hier unterstützt haben!

Auch im Bereich **Fördermittel** konnten wir auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken. Besonders hervorzuheben sind drei Projekte, die mit maßgeblicher finanzieller Hilfe realisiert werden konnten:

- > „Nachhaltige Mobilität im Alpenraum“ – gefördert mit 214.000 € durch Phineo

- > „Gemeinsam unterwegs – Ehrenamt stärken“ – gefördert mit 30.000 € durch die Postcode Lotterie
- > „Klimaschutzberatung für die Sektion“ – gefördert mit 15.000 € durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz

Diese Förderungen ermöglichen uns nicht nur konkrete Projektumsetzungen, sondern auch eine strategische Weiterentwicklung auf wichtigen Zukunftsfeldern.

Ein ganz besonderes Dankeschön geht an unsere 44 treuen Unterstützerinnen und Unterstützer, die uns dauerhaft begleiten und mit ihrer regelmäßigen Hilfe langfristige Planungssicherheit schenken. Ohne euch wären viele unserer Herzensprojekte nicht denkbar.

Wir danken allen Mitgliedern für ihre Treue und ihr Engagement. Nur mit euch ist unsere Berggemeinschaft das, was sie ist – lebendig, zukunftsgerichtet und voller Energie für neue Wege!

Du hast Fragen zum Jahresbericht? Schreib uns eine E-Mail mit dem Betreff „Jahresbericht“ an info@dav-oberland.de

SEKTION OBERLAND DES DAV E. V., Tal 42, 80331 München, Tel.: 089 / 290 70 90

Einberufung einer außerordentlichen Mitgliederversammlung 2025 der Sektion Oberland des DAV e.V.

Die Sektion Oberland des DAV e.V. beruft für den 17. Oktober 2025 um 19:00 im Festsaal des Kolpinghauses, Adolf-Kolping-Straße 1 in 80336 München, ihre außerordentliche Mitgliederversammlung ein.

Tagesordnung

1. Beschlussfassung über Änderung der Beiträge
2. Verschmelzung

Bereits ab 17:30 Uhr laden wir unsere Mitglieder herzlich zu einer offenen Frage- und Diskussionsrunde zum Tagesordnungspunkt „Verschmelzung“ ein. Der Vorstand steht in diesem Rahmen für Informationen, Fragen und Wünsche zur Verfügung.

Der Vorstand

Sektion Oberland: Mitgliederversammlung 2025

Berichte, Wahlen, Würdigungen und ein spannender Ausblick

Text: Tanja Heidtmann

Am 20. Mai 2025 fand im Kolpinghaus München die ordentliche Mitgliederversammlung der Sektion Oberland statt. Über **70 stimmberechtigte Mitglieder** waren der Einladung gefolgt – darunter auch zahlreiche Ehrengäste und Funktionsträgerinnen und -träger. Der Vorsitzende **Dr. Matthias Ballweg** eröffnete die Versammlung, begrüßte die Ehrenmitglieder **Marianne Mim**, **Ludwig Maier** und **Dr. Walter Treibel** sowie die Gäste **Günther Mansdorfer** (Vorsitzender Ortsausschuss und Verbandsrat), **Peter Dill** (ehemaliger Vorstand Sektion München) und **Wolfgang Neuner** (Vorstand der Sektion München).

Nach einem Moment des stillen Gedenkens an **195 im vergangenen Jahr verstorbene Mitglieder** wurde auf das Geschäftsjahr 2024 zurückgeblickt. Besonders hervorgehoben wurde dabei das Engagement des Ehrenamts, die Jugend- und Familienarbeit sowie die Projektarbeit im Natur- und Umweltbereich. Erfreulich waren auch die drei neuen Gruppengründungen sowie zahlreiche Veranstaltungen, die exklusiv für Mitglieder in der Servicestelle angeboten wurden. Auch im Ausbildungsbereich konnte in etwa das Niveau der Vorjahre gehalten werden.

Ebenso wurde im Bereich Hütten und Wege viel bewegt: Die feierliche Eröffnung der neu errichteten **Blankensteinhütte** bildete dabei den Höhepunkt.

Viel Positives gab es auch aus dem Bereich **Fundraising** zu berichten: Rund 150.000 EUR wurden für die Erneuerung der Vorderkaiserfeldenhütte gespendet und Projekte wie „Nachhaltige Mobilität im Alpenraum“, „Gemeinsam unterwegs“ und die „Klimaschutzberatung“ wurden mit etwa 260.000 EUR gefördert.

Einen großen Dank sprach der Vorstand auch dem **haupt- und ehrenamtlichen Team der Geschäftsstelle** aus, das mit großem Einsatz das vergangene Jahr maßgeblich mitgestaltet hat.

Finanziell war das Jahr solide aufgestellt: **Mathias Menke** berichtete, dass trotz großer Investitionen eine **positive Jahresbilanz** von rund **412.000 EUR Überschuss** erreicht wurde. **Rechnungsprüfer Florian Berger** stellte im Anschluss den Prüfbericht vor. Die Prüfungsschwerpunkte lagen auf dem neuen DMS-System, der IT-Infrastruktur und den Verbandsbeiträgen. Es ergaben sich **keine relevanten Beanstandungen** – der Vorstand wurde somit **einstimmig entlastet**.

Ein emotionaler Teil der Versammlung war die **Verabschiedung langjähriger Funktionsträgerinnen und -träger**. Mit Dank und Applaus verabschiedet wurden u. a.:

- > **Felix Schultheiss** (Referent Johannishütte) und **Michael Raab** (Referent AG Zahmer Kaiser)
- > **Franziska Mayer** (Jugendreferentin)
- > **Florian Berger** (Rechnungsprüfer)
- > **Gerti Höng** (Leiterin Ortsgruppe Eching-Neufahrn)
- > **Gerrit Kahn** (Gruppenleiter Happy Trailfriends)
- > **Ines Primke**, **Noreen Heckmaier** und **Jonas Schuber** (Jugendreter*innen)

Besondere Ehrung erfuhren **Margit und Leonhard Unterwurzacher**, die seit 30 Jahren als Hüttenwirtspaar für die Johannishütte tätig sind. Der ehemalige Vorstand **Andreas Roth** wurde auf einstimmigen Beschluss der Versammlung zum **Ehrenmitglied** ernannt.

Im Rahmen der turnusmäßigen Wahlen wurde der bisherige Vorstand **einstimmig im Amt bestätigt**. Neu in den Vorstand gewählt wurden: **Kristina Frank** und **Jana Wagner**, bisher kommissarische Jugendreferentin, die nun offiziell das Amt übernimmt.

Zudem gab es **Neubesetzungen im Beirat**, im **Ehrenrat** und bei den **Rechnungsprüferinnen und -prüfern** – mit ebenso einstimmiger Zustimmung. Auch der neue, bereits seit Ende 2024 aktive **Jugendvorstand** wurde vorgestellt und offiziell bestätigt. Die jungen Engagierten bringen frischen Wind in die Vereinsstruktur – ein starkes Zeichen für unsere Zukunft!

Besondere Aufmerksamkeit erhielt der Vorsitzende beim Thema „**Verschmelzung der Sektionen München und Oberland**“: Nach 25 Jahren enger Zusammenarbeit halten die Vorstände beider Sektionen eine Zusammenführung angesichts wachsender Herausforderungen für sinnvoll. Eine Grundsatzentscheidung dazu soll im Herbst den Mitgliederversammlungen zur Abstimmung vorgelegt werden.

Zum Abschluss stellte **Mathias Menke** in Vertretung für Fabian Elsner den **Haushaltsvoranschlag für 2025** vor, der ein **Defizit von rund 5,8 Mio. EUR** vorsieht. Vorwiegend betrifft das den Bereich Personal, u. a. durch die Tarifierhöhung des TVÖD von 5 Prozent und den EDV-Bereich. Im Wesentlichen sind dies die Kosten für das Update unserer Software. Weitere höhere Posten entstehen im Bereich Ehrenamt und bei den Baumaßnahmen, insbesondere die Sanierung der Vorderkaiserfeldenhütte, die Quellschutzstube auf der Falkenhütte und die Sanierung der Energiezentrale auf der Lamsenjochhütte. Der detaillierte Finanzbericht ist auf unserer Website einzusehen.

Die Mitgliederversammlung endete mit einem herzlichen **Dank an alle Mitglieder, Ehrenamtliche, Unterstützerinnen und Unterstützer**, die mit Leidenschaft, Zeit und Ideen diesen Verein prägen.

Sektion München: Jahresbericht 2024

Stabil in schwierigen Zeiten: In einem Jahr großer politischer, gesellschaftlicher und sozialer Herausforderungen war die **Sektion München** ein fester Anker – quasi ein Fels in der Brandung.

Text: Markus Block

Während die Welt 2024 gefühlt jeden Tag mehr aus den Fugen geriet, erwies sich die Sektion München erneut als Hort der Stabilität. Grundlage dafür waren die zahlreichen organisatorischen Neuerungen der Vorjahre, deren Früchte letztes Jahr geerntet werden konnten:

In den Bereichen **Klimaneutralität**, **Emissionsbilanzierung**, **Naturschutz** und **nachhaltige Mobilität** hat die Sektion München 2024 ihre ehrgeizigen Ziele erreicht. Das Projekt „Klimaneutralität 2030“ wurde konsequent vorangetrieben. Umgesetzte Maßnahmen umfassten unter anderem die Ausarbeitung eines Bewertungsschemas für Produkte des DAV-Shops, eine Kriterienhilfe für Events sowie Mobilitätsdatenerfassungen bei Veranstaltungen. Auch die Methodik zur Emissionsbilanzierung wurde finalisiert und in einem Handbuch dokumentiert.

In vielen Arbeitsgebieten hatten die zahlreichen Starkregenereignisse 2024 **massive Schäden** angerichtet. So wurde die Holzbrücke am oberen Ende der Höllentalklamm zum Übergang zum Stangensteig gleich zweimal weggerissen und musste komplett erneuert werden. Auch der Zustieg zur Zugspitze über das Reintal wurde durch Starkregenfälle beschädigt. Unterhalb des Heinrich-Schweiger-Hauses mussten aufwendige Wegverbauungen mit Lärchenholz errichtet werden, um ein weiteres Erodieren des Weges zu verhindern.

Der **Austausch** zwischen Vorstand und den Delegierten der Sektion nahm 2024 – nach der Premiere der Delegiertenversammlung 2023 – regelmäßige Formen an. Schwerpunkt war unter anderem die Vorstellung und Diskussion der vom Vorstand erarbeiteten und verabschiedeten Grundsätze für die bewirtschafteten Hütten und bewarteten Häuser der Sektion München.

Auch wenn 2024 vier Vorträge weniger als im Vorjahr stattfanden – die **16 Bergvisionen-Vorträge** waren ein voller Publikumserfolg. Das größte Publikum fand sich zum Termin von Alix von Melle im Augustinerkeller ein. Alix zeigte dort erstmals Bilder von der letzten Expedition ihres Mannes Luis Stitzinger, der auf dieser im Jahr 2023 verstarb.

Im Jahr 2024 konnten im **alpinprogramm** 75 Prozent der 3200 geplanten Veranstaltungen stattfinden, vier Prozentpunkte weniger als im Vorjahr. Aufgrund des anhaltenden Klimawandels mussten etliche Hochtouren-Veranstaltungen, vor allem wegen der rasant gestiegenen Blankeis- und Steinschlaggefahr, aus Sicherheitsgründen abgesagt oder umgeplant werden. Neu ist auch die Teamware von Mountain Equipment, mit der 2024 die Mitarbeitenden, aber auch Trainerteams und Vorstandschaft sowie viele anderweitig ehrenamtlich engagierte Menschen ausgestattet werden konnten.



Foto: Archiv Sektion München



Mehrere Starkregenereignisse in unseren Arbeitsgebieten hielten unser Ressort Hütten & Wege auf Trab.

Volles Haus: Die 16 Bergvisionen-Vorträge waren wieder sehr gut besucht.



Insgesamt war 2024 ein erfolgreiches Jahr auf unseren Hütten. Während die Auslastung der zehn **bewirtschafteten Hütten** der Sektion ungefähr auf Vorjahresniveau lag, sank die Anzahl der Übernachtungen leicht um 4,2 Prozent auf 66.409. Grund für diesen Rückgang war das im Jahresverlauf sehr wechselhafte Wetter. Besonders betroffen davon waren die Wettersteinhütten und das Watzmannhaus. Bei diesen Hütten hat der lange liegeengebliebene Schnee im Frühjahr sowie der frühe Wintereinbruch im September den Hüttenbetrieb spürbar eingeschränkt. Erneute Rekordübernachtungszahlen konnten hingegen auf dem Taubensteinhaus, der Albert-Link-Hütte und dem Taschachhaus erzielt werden.

Der Juli und August waren einigermaßen stabil, sodass die Übernachtungszahlen insgesamt akzeptabel sind. Dennoch hatten unsere Pächterinnen und Pächter im Jahresverlauf mit vielen kurzfristigen Stornierungen zu kämpfen.

Bei unseren bewarteten **Selbstversorgerhäusern** hielt uns die Generalsanierung des DAV-Hauses Spitzingsee auf Trab. Bei den Arbeiten kam es zu zahlreichen Schwierigkeiten und Verzögerungen. Zwar konnte im Februar mit der Entkernung und dem Rückbau im Innenbereich begonnen werden – der späte Schneefall behinderte jedoch den Baubeginn im Außenbereich. Auch der Innenausbau kam aufgrund der wiederholten Ter-

minverschiebungen und unklarer Detailplanung nicht wie geplant voran. Beim DAV-Haus Hammer hingegen verlief das Jahr 2024 erfolgreicher. So wurden im Frühjahr die Fenster, Balkone und Fassadendämmung des Mitteltraktes erneuert. Zudem wurden im Altbau die Gastzimmer neu gestrichen und mit neuem Parkettboden und teilweise neuen Möbeln attraktiver gestaltet.

Einen Rekord bei den Eintrittszahlen hat 2024 das **Kletter- und Boulderzentrum München-West** in Gilching erzielt: 13,23 Prozent mehr als im bereits erfolgreichen Jahr 2023! Hintergrund für diese positive Entwicklung ist sicherlich die Tatsache, dass die Anlage Schritt für Schritt attraktiver gestaltet wurde und wird. Höhepunkt im vergangenen Jahr war die offizielle Eröffnung des neuen Außenboulderbereichs inklusive Überdachung Anfang Juli.

Das Projekt „**Isartrails**“ erreichte wesentliche Meilensteine. Besonders wichtig ist hierbei die Information und Teilhabe aller Interessengruppen. Eine Projektkooperation mit der Landeshauptstadt München, dem Landkreis und der Sektion wurde vereinbart und erste vertragliche Vereinbarungen wurden festgelegt. Die Förderung durch das Umweltministerium wurde bestätigt, sodass das Projekt fortgesetzt werden kann.

Das Sektionsjahr in Zahlen, Daten und Fakten gibt es auf der nächsten Doppelseite.

Generalsanierung DAV-Haus Spitzingsee:
Winter und Blechdach trafen gleichzeitig ein.



Auf der Delegiertenversammlung ging es schwerpunktmäßig um die neuen Grundsätze für unsere Hütten.

Unsere Servicestellen in Zahlen

		2024	Vergleich zum Vorjahr		
	Leihbücherei	Verleihvorgänge	4790	4773	0,4 %
		verliehene Medien	8299	8261	0,5 %
		Neuanschaffungen	351	440	-20,2 %
	Ausrüstungsverleih	Reservierungsvorgänge	4825	4862	-0,8 %
		Verleihvorgänge	4841	4920	-1,6 %
		Änderungen (Verlagerung, Stornierung)	1324	1317	0,5 %
		verliehene Artikel	11.534	11.924	-3,3 %
		Neuanschaffungen	221	263	-16,0 %
	Veranstaltungsprogramm	Buchungen	19.016	12.474	52,4 %
		Buchungsänderungen/Storno	4929	4435	11,1 %
	Selbstversorgerhütten	Buchungen	1234	1147	7,6 %
		Buchungsänderungen/Storno	979	919	6,5 %
		Übernachtungen	18.551	20.273	-8,5 %
		Ankünfte (= Zahl der Gäste)	11.825	11.166	5,9 %
	Mitgliederverwaltung	Neuaufnahmen	7128	8848	-19,4 %
		Änderungen	73.553	62.804	17,1 %

Unsere Hütten und Häuser in Zahlen

	Einsatztage Referenten	Einsatztage Helfer	Übernachtungen	Schlafplätze	Einnahmen in €	Ausgaben in €
Bewirtschaftete Hütten	—	—	66.409	904	2.604.884	1.899.508
Selbstversorgerhäuser	—	—	9385	95	2.183.751	3.084.597
Selbstversorgerhütten	266	417	18.551	189	288.444	481.823

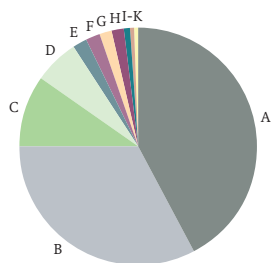
Summe der gemeldeten Gruppenzahlen

	Gruppen- leiter*innen (Stellvertre- ter*innen)	Betreuer- *innen	Mitglieder	Touren	Veranstaltungen		Leiter*in- nen/ Betreu- er*innen- tage	Teilnehmer- *innentage (bei Touren)
30 Gruppen, 11 Jugendgruppen					Gruppen- abende	Aktivtage		
Erwachsenen-/Familiengruppen	28 + (24)	396	5548	838	562	1352	2483	9201
Jugendgruppen	2 + (4) + 53	108	567	105	150	508	1396	4.65
Summe 2024	83 + (28)	504	6115	943	712	1860	3879	13.466
Summe 2023	84 + (28)	493	5901	887	822	1155	3601	14.048

Veranstaltungsprogramm

	Veranstaltungs- leiter	Anzahl der Veranstaltungen	Leitertage	Teilnehmertage
Alpine Ausbildungskurse	238	237	745	4219
Skischule	62	59	199	1273
Sportklettern	416	378	310	1649
Kinder & Jugend-/Juniorenprogramm	330	274	1020	5414
Familie	58	53	77	566
Alpine Touren	230	228	623	3372
Tage des Ehrenamts	2	2	2	11
Kajakurse	4	4	8	42
Inklusive Kletterveranstaltungen	18	6	44	128
Mountainbike	24	24	32	186
Gesamt 2024	1382	1265	3060	16.859
Gesamt 2023	1256	1185	2797	15.376

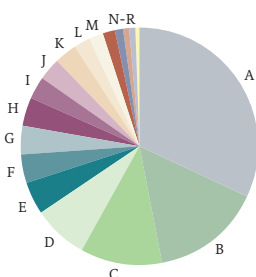
Mittelherkunft



Einnahmen (gerundet) T € (Eintausend Euro)

6563	A	Mitgliedsbeiträge
5115	B	Verpachtung/DAV-Hütten
1502	C	Veranstaltungsprogramm/Touren und Kurse
930	D	Kletteranlage Gilching
305	E	Zinserträge/Spenden/Schenkungen
289	F	Selbstversorgerhütten
275	G	Warenverkauf
246	H	Leihbibliothek und Ausrüstungsverleih
133	I	Gruppen und Abteilungen
85	J	Wege- und Arbeitsgebiete
80	K	Diverse Kleinposten
15.523	SUMME	

Mittelverwendung



Ausgaben (gerundet) T € (Eintausend Euro)

4978	A	Verpachtung/DAV-Hütten
2346	B	Abgaben an Dachverbände
1696	C	Veranstaltungsprogramm/Touren und Kurse
1166	D	Kletteranlage Gilching
684	E	Gruppen und Abteilungen
628	F	Mitgliederservice und Verwaltung
592	G	Baumaßnahmen Kletteranlage Gilching
589	H	Leihbibliothek und Ausrüstungsverleih
487	I	Selbstversorgerhütten
481	J	Wareneinstand
466	K	Mitgliederzeitschrift und Homepage
353	L	Beitrag Kletteranlagen München

321	M	Umwelt- und Naturschutz
251	N	Vereinsveranstaltungen
148	O	Rücklagenzuführung
136	P	Wege- und Arbeitsgebiete
120	Q	Projekt Klimaneutralität
81	R	Diverse Kleinposten
15.523	SUMME	

CO₂-Kompensationsrücklagen

CO₂-Kompensationsrücklagen (gerundet) T € (Eintausend Euro)

Bestand CO ₂ -Kompensationsrücklage 01.01.2024	225
Entnahme für CO ₂ -reduzierende Projekte in 2024	-1136
Zuführung zu CO ₂ -Kompensationsrücklage aus Betrieb 2024	115
Zuführung zu CO ₂ -Kompensationsrücklage aus Investitionen 2024	171
Bestand gesamt CO ₂ -Kompensationsrücklage zum 31.12.2024	-625

Zum ausführlichen
Jahresbericht 2024 der
Sektion München



[alpenverein-muenchen-oberland.de/
sektion-muenchen/jahresberichte-sektion-muenchen](https://alpenverein-muenchen-oberland.de/sektion-muenchen/jahresberichte-sektion-muenchen)

alpinprogramm: Gefahrene Kilometer

Wie viele Kilometer werden von unseren Mitgliedern pro Tour zurückgelegt? Diese Frage haben wir anhand von fünf ausgewählten Alpenregionen beantwortet. Aufgezeigt werden die Anzahl der insgesamt zurückgelegten Kilometer (Hin- und Rückfahrt) sowie die Anzahl der Veranstaltungen und der durchschnittlichen Kilometer pro Veranstaltung (Touren und Kurse).



Saison 2025/26

Die alpine Vortragsreihe

Eintritt frei

Eine neue Saison voller Bergvisionen steht bevor! Unsere Vortragsreihe findet wie gewohnt im Augustiner-Keller (Arnulfstraße), im Rathaus Gilching oder als Livestream statt. Das gesamte Programm, den Zugang für die Onlinevorträge sowie alle Infos findet ihr stets aktuell unter **bergvisionen.de**



Berg- visionen

Onlinevortrag

Di., 23. September 2025, 20:00 Uhr

In 50 Tagen mit Hund
über die Alpen

Nadine Regel

Augustiner-Keller München

Di., 14. Oktober 2025, 19:30 Uhr

Sattelfest – Biken an den
größten Bergen der Welt

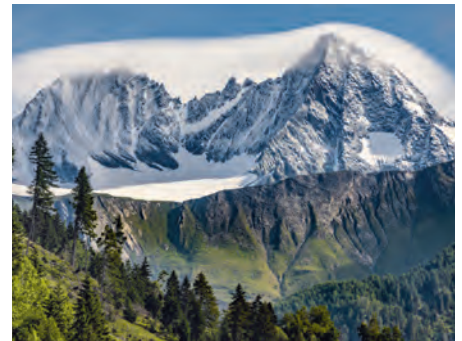
Gerhard Czerner

Augustiner-Keller München

Di., 28. Oktober 2025, 19:30 Uhr

Osttirol – Alpine Wildnis,
zeitlose Schönheit

Karl Seidl



Einmal zu Fuß über die Alpen – mit Hund: Diesen Wunsch trug Nadine Regel seit ihrem Umzug nach München in sich. In ihrem Vortrag berichtet sie von der gemeinsamen Vorbereitung, der Planung einer individuellen Route und den Herausforderungen einer Alpenüberquerung mit ihrem Begleiter, Tierschutzhund Ralfi.

Gerhard Czerner zieht es mit dem Mountainbike da hin, wo oft nur Bergsteigerinnen und Bergsteiger zu finden sind: an die höchsten Berge der Erde. Er nimmt uns mit an die Bergriesen von Afrika – Mt. Kenia und Kilimandscharo –, an heilige Vulkane in der chilenischen Atacamawüste und dem „Berg der Berge“, den K2 in Pakistan.

In Osttirol gleicht kein Tag dem anderen. Und jeder besitzt seine ganz eigene Magie. Nach einem langen Winter sind es die kristallklaren Tautropfen auf den ersten Frühlingsblumen, im Sommer die Wanderungen der Gämsen zwischen sanften Almwiesen und Felsabstürzen – und die Gelegenheit, zu den höchsten Gipfeln Osttirols aufzusteigen.

Rathaus Gilching

Do., 30. Oktober 2025, 19:30 Uhr

Zauber der Berchtesgadener Berge

Martin Sinzinger



Im Nationalpark Berchtesgaden vereinen sich großartige Landschaftsszenarien. Martin Sinzinger erzählt von einsamen Gipfeln und lieblichen Almen, von Enzian, Edelweiß und Almrausch, von neugierigen Murmeltieren, kecken Gämsen und stolzen Steinböcken – immer mit dem geschulten Blick des Naturliebhabers und -fotografen.

Augustiner-Keller München

Mi., 05. November 2025, 19:30 Uhr

Island – Feuer & Farben, Elfen & Eis

Carsten Schmidt



Der Fotograf Carsten Schmidt hat mehrere Monate lang die Entstehung neuer Vulkane hautnah dokumentiert. Er kämpfte sich durch Schnee und Eis, um ungewohnte Perspektiven einzufangen. Gleichzeitig fand der Geograf überraschende Spuren des Klimawandels in Island, auf den Faröer- und den Westmännerinseln.

Onlinevortrag

Di., 18. November 2025, 20:00 Uhr

Japan – Auf der Suche nach dem eigenen Ikigai

Felicitas Weber



Eine Skireise durch Honshu und Hokkaido führt in tiefen „Japow“ und zu liebevollen Begegnungen im Land der aufgehenden Sonne (und des meterhohen Schneefalls). Ein Vortrag über Tiefschneeabfahrten auf Vulkanen, heiße Quellen und das Erleben des Kontrasts zwischen pulsierenden Metropolen und dem Landleben.

Rathaus Gilching

Do., 04. Dezember 2025, 19:30 Uhr

Starnberger Land und Leute. Geschichte(n), Natur und Kultur

Franz Demmler



Franz Demmler begibt sich auf eine spannende Reise durch das Starnberger Land. Sein Film zeigt den Zauber vom Frühlings-erwachen bis zum Wintermärchen, besucht sehenswerte Orte, Denkmäler und Museen. Und er trifft die Menschen, die dort leben: vom Biobauern über Fischer und Sportlerinnen bis hin zu Musikern und Künstlerinnen.

Onlinevortrag

Di., 09. Dezember 2025, 20:00 Uhr

Auf der HRP – Vom Atlantik zum Mittelmeer

Sonja Henne



Die Haute Route Pyrénéenne (HRP) verläuft über ca. 750 Kilometer und 45.000 Höhenmeter entlang des Pyrenäenhauptkamms – einsam, rau, wunderschön. Auf schmalen Pfaden geht es für Sonja Henne mit leichtem Gepäck und großer Neugier auf ins Ungewisse. Ein Vortrag über Abenteuer zwischen Mittelmeer und Atlantik.

Augustiner-Keller München

Di., 13. Januar 2026, 19:30 Uhr

Broad Peak – Kein Gipfel ist größer als das Leben

Lukas Wörle



Im Jahr 2023 brach Profi-Alpinist und Gleitschirmpilot Lukas Wörle seinen Versuch am Achttausender Broad Peak ab, um einem höhenkranken Träger aus der Todeszone zu helfen. Davon und von anderen Abenteuern, etwa vom Fliegen im Himalaya und einer versuchten Erstbesteigung des Sechstausenders Kurdopin Sar, erzählt er in seinem Vortrag.



Betrifft: „Erstickungsgefahr“, alpinwelt 2/2025

Vielen Dank für diese Zeilen, die leider notwendig geworden sind, dazu auch mein trauriges Erlebnis. Vor sehr vielen Jahren ist mein Vater, vor meinen Augen, aus unerklärlichen Gründen, auf dem Weg zum Hupfleitenjoch nahe Knappenhäuser, tödlich abgestürzt. Auf das weitere Geschehen an diesem Tag möchte ich jetzt nicht weiter eingehen. An der besagten Stelle haben wir ein schmiedeeisernes größeres Marterl am Fels anbringen lassen, das ich immer wieder besuche, genauso wieder mal vor geraumer Zeit. Was mich erwartete, ließ mich erstarren. Die Gedenktafel war mutwillig zerkratzt und an freien Stellen Namen und Herzerl eingeritzt. Sprachlos stand ich davor. Menschen, die zu so etwas in der Lage sind, bestehen bei mir nur aus einer körperlichen Hülle. Sie haben weder ein Hirn noch Gefühl, geschweige denn eine Seele. Mit Metallfarbe konnten wir den Schaden relativ gut beheben mit der Hoffnung, dass so etwas nicht noch einmal passiert. Ich würde mir wünschen, dass Wanderer, die an einem Marterl vorbeikommen, eher mal ein Latschenzweigerl oder Blumerl hinstecken, auch wenn man den Verunglückten nicht kennt.

Camilla Sellien

Betrifft: „Schwerpunkt Macht“, alpinwelt 2/2025

Liebe Redaktion alpinwelt, die Ausgabe 2/2025 ist herausragend, selten habe ich so lange in einer Ausgabe gelesen. Eure Beleuchtung des Themas „Macht“ von allen Seiten ist bemerkenswert gut. Wohltuend, wenn man nicht, wie so oft an anderen Stellen, theoretische Gefechte über vermeintliche Argumente für und wider Identitätspolitik lesen muss, sondern Probleme dargestellt werden, die für jede und jeden offensichtlich sind, diese klar benennt und Lösungen anbietet. Die Berichte von, zumeist, Frauen über Machtmissbrauch und Übergriffe stehen, leider, für sich. Jeder-mann (ich wähle hier bewusst keine geschlechtsneutrale Formulierung, da die Majorität der Fälle von Männern ausgeht, andere Geschlechter seien meinerseits „mitgedacht“) kann sehr wohl einschätzen, wann eine Grenzüberschreitung stattfindet. Da gibt es keine Schuld-minderung. Wir müssen dran arbeiten. Danke an alle Beitragenden zu den Artikeln.

Michael Geyer

Liebe AV-ler* und Blattmacher*innen, wirklich DANKE für auch und besonders diese aktuelle Ausgabe. Darin insbesondere die vielen wichtigen, manchmal zudem wuchtigen Gedanken wie auch die sanften Stupser zum Hauptthema Macht, Gewalt(-enteilung), Verantwortung und vieles mehr. Aber eben auch z. B. Peter Dills – auch mir wichtige – Ehrung von Eugen Verrecchia („Garant des Vereinsfriedens“) und dabei auch die Wiederbewusstmachung der „Zeit des Umbruchs vom Traditionsverein elitärer Bergsteiger“.

Günter Wimmer

Raus aus dem Stau – rein in die Natur

Freie Fahrt: Am 21. September sind wir wieder mit alternativen Verkehrsmitteln im Graswangtal unterwegs.



AUS DEN SEKTIONEN

Beim Aktionstag erfahrt ihr alles zu unseren Mobilitätsprojekten und könnt selbst diverse
↓
Vehikel ausprobieren.

Am 21. September findet der **2. Aktionstag** zur Nachhaltigen Mobilität im Graswangtal statt – alle sind herzlich eingeladen.

Text: Franziska Loth, Ulrike Lierow, Fotos: Peter Pröbster



Am Sonntag, dem 21. September 2025, laden wir euch ganz herzlich ein, gemeinsam mit uns die Schönheit des Graswangtals auf unterhaltsame und vielfältige Weise zu entdecken. Der Aktionstag findet von 13 bis 17 Uhr auf der Arme-Seelen-Straße in Oberammergau statt und knüpft nahtlos an den Erfolg des letzten Jahres an.

Erlebt die Bergwelt und das Naturschutzgebiet Ettaler Weidmoos ganz entspannt ohne Lärm, aufreibende Parkplatzsuche und Abgase – dafür mit Inlineskates, Lastenrädern, E-Bikes, Tandems, E-Cars, huddle, Racern, geländegängigen Rollstühlen oder einer Fahrt in der Ponykutsche. An unseren Ständen könnt ihr euch über die Mobilitätsangebote informieren, an Mitmachaktionen teilnehmen und euch

mit regionalen Köstlichkeiten stärken. Bei unserem diesjährigen Gewinnspiel in Form einer Rallye könnt ihr wieder tolle Haupt- und Nebenpreise gewinnen.

Wollt ihr das Event mit einer Bergtour oder Badespaß verbinden? Dann nutzt nach eurer Anreise mit der Bayrischen Regionalbahn die RVO-Freizeitlinie 9624, die euch bequem durch das gesamte Graswangtal gondelt.

Wir freuen uns auf euer Kommen und einen Tag voller Spaß, Information und Naturerlebnis!

Mehr Infos dazu
auf unserer Webseite



alpinwelt 3/2025



Foto: Jens Schmalz

Auftakt für die DAV-Mitfahrbankerl

Text: Franziska Loth, Ulrike Lierow

Mit bereits über 30 Standorten ist es höchste Zeit, den Projektauftritt zu verkünden: Die DAV Mitfahrbankerl starten nun offiziell mit einer breiten Kommunikationskampagne, einem Belohnungssystem für die Nutzung und hoffentlich vielen Begegnungen zwischen Fahrenden und Mitfahrenden.

Mit dem Projekt DAV Mitfahrbankerl möchten wir ein innovatives Zeichen für zukunftsfähige Mobilität, gelebte Gemeinschaft und intelligente Ressourcennutzung setzen. Unser Ziel: Die sogenannte „letzte Meile“ zwischen Tourenausgangspunkten und Bahnhöfen überbrücken und die Mobilitätslücke in den bayerischen Voralpen clever, niederschwellig und ganzjährig schließen. Gleichzeitig erhöhen wir damit die Auslastung der Pkws von aktuell 1,2 Personen pro Fahrzeug.

Wir freuen uns sehr, dass dieses Pilotprojekt so zahlreiche positive Rückmeldungen aus den stark frequentierten Zielregionen erfährt und eine entsprechend große Nachfrage für die Aufstellung von Mit-

fahrbänken an Wanderparkplätzen entstanden ist. Nur zusammen mit unseren lokalen Partnerinnen und Partnern aus den Landkreisen Garmisch-Partenkirchen, Miesbach, Traunstein, Rosenheim und Bad Tölz-Wolfratshausen ist das Angebot möglich. Das Angebot wird durch den Klimafonds des DAV-Bundesverbands, von PHINEO im Rahmen der Initiative Mobilitätskultur sowie mit Mitteln der Europäischen Union über das Projekt *DEGREE4ALPS* gefördert bzw. kofinanziert.



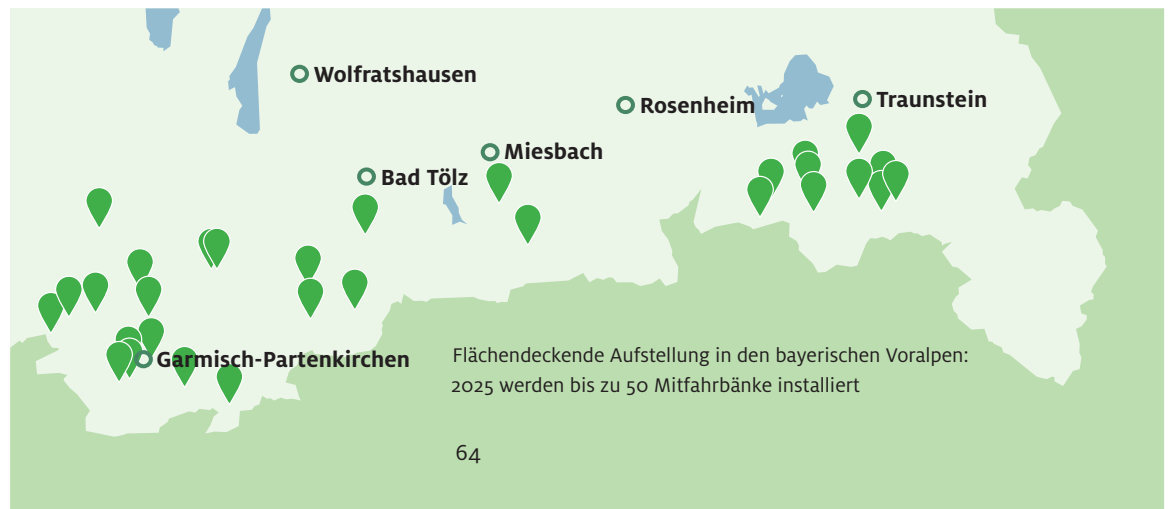
Die DAV Mitfahrbankerl sind auffällig gestaltete Sitzbänke an stark frequentierten (Wander-)Parkplätzen

- > Spontan und kostenlos nutzbar:
keine Voranmeldung, einfacher Zugang
- > Kritische Masse wird durch Großraum München einfach erreicht
- > Hohe Wirksamkeit durch Vertrauen innerhalb Bergsport-Community
- > Tragen zur Vernetzung zwischen der Quellregion München und den Zielregionen bei
- > Integration in Touren-, Mobilitätsplaner Apps (z. B. MVV, outdooractive, Komoot)
- > Jeden Monat gibt's Belohnungen und eine Verlosung für alle, die mitgemacht haben. Gewinne Hüttengutscheine, DAV-Towels oder Erste-Hilfe-Sets



Mehr Infos und alle Bankerl-Standorte auf unserer Website

Mit uns bleibt
keiner sitzen



Flächendeckende Aufstellung in den bayerischen Voralpen: 2025 werden bis zu 50 Mitfahrbänke installiert

Kleine Kästen, große Wirkung



Foto: Sektion Oberland

Über 22 **Nistkästen** sind mittlerweile an unseren Sektionsstützpunkten installiert. Sie sollen Lebensraum schaffen und die Biodiversität erhalten und fördern.

Text: Christoph Eigenmann, Franziska Loth

Ob am Winterraum der Falkenhütte oder unserem Bootshaus an der Isar: Nistkästen schaffen Lebensraum!



Foto: Laura Beitzler

Der Verlust natürlicher Lebensräume trifft viele Tierarten – auch im Gebirge und in städtischen Bereichen. Mit der Installation von Nistkästen setzen wir uns für mehr Artenvielfalt auf unseren Stützpunkten ein. Über 22 Nisthilfen wurden bislang an verschiedenen Standorten installiert – nicht nur für Vögel, sondern gezielt auch für Wildbienen und Hummeln, die besonders stark unter dem Rückgang geeigneter Flächen leiden.

Vögel, Fledermäuse und Insekten

Die Nisthilfen wurden in und um Berg- und Schutzwaldgebiete sowie im urbanen Raum angebracht. Dabei kamen verschiedene Kastentypen zum Einsatz: klassische Nistkästen für höhlenbrütende Vögel wie Meisen, Kleiber, Gartenrotschwanz oder Trauerschnäpper, aber auch spezielle Insektennisthilfen aus unbehandeltem Holz, Lehm und Schilfrohr, die insbesondere solitär lebenden Wildbienenarten ein Zuhause bieten. Für Hummeln wurden flache, gut isolierte Unterkünfte in bodennaher Lage installiert – angepasst an ihre besonderen Ansprüche.

Gut geplant – vom Isartal bis zum Brauneck

Alle Standorte wurden sorgfältig ausgewählt: Berücksichtigt wurden dabei die Besonnung, der Witterungsschutz, Nahrungspflanzen in der Umgebung und Störfaktoren. So finden sich die Nisthilfen heute an unterschiedlichen Orten im Stadt- und Alpenraum, etwa rund um das Bootshaus in Thalkirchen, im Karwendel, an der Oberlandhütte sowie im Spitzinggebiet (z. B. an der Schönfeldhütte) und bei Bad Tölz.

Mitmachen erwünscht!

Neben dem direkten Beitrag zum Artenschutz verfolgt das Projekt auch einen Bildungs- und Mitmachansatz: Über unsere Website und vor Ort erhalten Interessierte Einblicke in das Projekt, Infos zu den beteiligten Arten sowie Anleitungen und Mitmachmöglichkeiten – etwa zum Bau weiterer Nisthilfen. Außerdem freuen wir uns über motivierte zuverlässige Ehrenamtliche, die Lust haben, uns bei der Pflege, Kontrolle und Dokumentation der Nistkästen zu unterstützen.

Ein herzliches Dankeschön gilt dem Ehrenamtlichen Markus Danglmayer, der mit viel Engagement und Fachkenntnis die Projektumsetzung maßgeblich mitgestaltet hat. Ebenso danken wir dem DAV-Bundesverband und der Stadtparkasse München für die Mitfinanzierung des Projekts – ohne ihre Unterstützung wäre die Umsetzung in diesem Umfang nicht möglich gewesen.

Mit jedem Kasten ein Stück Zukunft: für mehr Lebensraum, mehr Vielfalt – und mehr Bewusstsein für die kleinen, oft übersehenen Bewohner unserer Umwelt.

Alles zu unserem Nistkästen-Projekt auf unserer Website



Eine für alle



Aus den DAV-Sektionen München und Oberland soll **eine gemeinsame Sektion** werden. Warum dafür die Zeit reif ist, was die Mitglieder davon erwarten dürfen – und ob das jetzt ein großer oder ein kleiner Schritt ist, haben wir Manfred Zink und Matthias Ballweg gefragt, die Vorsitzenden der beiden Sektionen.

Interview: Philipp Goller

Manfred und Matthias, ihr werdet im Oktober den Mitgliederversammlungen beider Sektionen vorschlagen, den „Verschmelzungsprozess“ anzustoßen – wie das im Vereinsrecht offiziell heißt. Da werdet ihr alle Argumente sicher noch einmal ausführlich darlegen, aber verrätet uns doch auch jetzt schon, was in euren Augen die wichtigsten Vorteile sind.

Manfred Zink Am Ende sind wir einfach davon überzeugt, dass wir als gemeinsamer Verein unsere gemeinsamen Vereinsziele viel besser erreichen können als bisher, ganz einfach, weil wir unsere – logischerweise auch begrenzten – Ressourcen in dieser neuen Struktur viel besser und zielgerichteter einsetzen können.

Geht's also ums Geld?

Matthias Ballweg Es geht auch um die Zeit, die Ideen, die Kreativität unserer haupt- wie ehrenamtlichen Mitarbeitenden, die wir deutlich besser nutzen wollen, beispielsweise, um unseren Mitgliedern den bestmöglichen Service zu bieten, um ein aktives und attraktives Vereinsleben zu ermöglichen, um Bergsport und Naturschutz zu fördern, um Wege und Hütten zu erhalten, und so weiter. Natürlich braucht man für all

diese Aufgaben auch Geld – und die Kosten, die gerade aufgrund des Klimawandels auf uns zukommen, sind durchaus auch eine zusätzliche Mahnung, mit den Mitgliedsbeiträgen verantwortungsvoll umzugehen.

Nun haben die beiden Sektionen ja bereits seit 25 Jahren eine enge Partnerschaft – mit einem gemeinsamen Ausbildungs- und Tourenprogramm, mit einer gemeinsamen Website und nicht zuletzt auch mit einer gemeinsamen Mitgliederzeitschrift. Vermutlich ist auch längst nicht allen Mitgliedern klar, dass hinter dieser Kooperation noch zwei eigenständige Vereine stecken. Hätte man nicht diese Zusammenarbeit einfach weiter ausbauen können?

Matthias Ballweg Die Frage haben wir uns natürlich zunächst auch gestellt und zahlreiche Optionen durchgespielt, zum Beispiel eine Zusammenlegung der Servicebereiche, während die Gremien und Gruppen getrennt bleiben. Aber all diese Optionen hätten immer zu noch mehr Komplexität geführt. Wir wollen die Dinge ja einfacher machen.



Foto: Walter Treibel



Manfred Zink und Matthias Ballweg skizzieren die Pläne zur Verschmelzung der Sektionen München und Oberland.

„Natürlich steckt in beiden Vereinen viel Tradition und viel Identität – die wir auch in einem neuen Konstrukt bewahren wollen und müssen.“ – Matthias Ballweg

Was ist denn so komplex an der bisherigen Struktur?

Manfred Zink Wir haben eben alles zweimal. Du musst dich ja auch gerade mit zwei Vorständen über ein Thema unterhalten. Und so ist das überall: Wir machen zwei Mitgliederversammlungen, zwei Jahresabschlüsse, bezahlen zweimal den Steuerberater, betreiben zwei Geschäftsstellen, und so weiter. Wenn wir all diese Übungen nur einmal machen müssen, dann haben wir einfach viel mehr Gestaltungsspielraum für wichtigere Dinge.

Matthias Ballweg Es ist ja auch für unsere Mitglieder nicht nachzuvollziehen, warum es ein einziges Veranstaltungsprogramm gibt, aber zwei Kontakte für die Buchung dieser Veranstaltungen – oder warum ein Gut-schein der einen Sektion in der Servicestelle der anderen Sektion nicht gilt.

Diese Komplexität sorgt nicht nur intern für einen großen Abspracheaufwand – auch nach außen ist sie schwer zu vermitteln. Wenn wir etwa mit Vertreterinnen und Vertretern aus der Kommunalpolitik gemeinsam Konzepte entwickeln, dann aber sagen: „Oh, Moment, jetzt müssen wir das noch mit den Gremien in zwei Vereinen abstimmen“, dann gucken die uns auch oft recht verständnislos an. Insofern hilft uns diese Verschmelzung sicher auch, uns noch besser als der Ansprechpartner für Bergsport in München und im Oberland zu positionieren.

Um diese gemeinsamen Anliegen in Zukunft wirklich besser vertreten zu können, braucht man ja erst mal gemeinsame Ziele. Habt ihr die?

Manfred Zink Der Vereinszweck beider Vereine ist in Artikel 2 der jeweiligen Satzung verankert und der ist bei beiden Sektionen so gut wie wortgleich. Gleiches gilt für Artikel 3, der die „Mittel zur Erreichung des Vereinszwecks“ regelt. Und beides wird auch Grundlage der Satzung der künftigen Sektion sein. Alles andere würde ja auch gar keinen Sinn ergeben. Wie wir diesen Vereinszweck im Einzelfall erreichen, ist in demokratischen Organisationen immer Gegenstand von Diskussionen – und da wird es auch in Zukunft unterschiedliche Meinungen geben, aber dann halt in einem Gremium und nicht in zwei.

Auch wenn das jetzt alles nach einem logischen weiteren Entwicklungsschritt klingt, so sprechen wir am Ende ja doch über zwei traditionsreiche Vereine mit über 150 bzw. mit über 125 Jahren Geschichte. Ein kleiner Schritt ist das also nicht, oder?

Was passiert als Nächstes? – Der Weg zur Verschmelzung

29. September 2025

Digitaler Infoabend

17./18. Oktober 2025

Die Mitgliederversammlungen der Sektionen München und Oberland entscheiden, ob der offizielle Verschmelzungsprozess angestoßen werden soll.

Ab November 2025

Ein Verschmelzungsvertrag wird gemeinsam erarbeitet. Darin wird geregelt, wie genau die beiden Vereine organisatorisch und rechtlich zusammengeführt werden – natürlich unter Beteiligung der Gremien und mit Rückkopplung an Ehren- und Hauptamt.

Voraussichtlich 2027

Einberufung einer zweiten Mitgliederversammlung in beiden Sektionen. Wenn hier beide Seiten zustimmen, wird die Verschmelzung wirksam.

Ab dann

Aus zwei eigenständigen Vereinen wird eine gemeinsame Sektion München & Oberland.

Wichtig

Alle bestehenden Gruppen, Touren, Kurse und Aktivitäten bleiben erhalten. Was heute funktioniert und lebt, wird auch im neuen Verein weitergeführt – möglichst mit weniger Aufwand und mehr Unterstützung.

„Wir machen zwei Mitgliederversammlungen, zwei Jahresabschlüsse, bezahlen zweimal den Steuerberater, betreiben zwei Geschäftsstellen, und so weiter. Wenn wir all diese Übungen nur einmal machen müssen, dann haben wir einfach viel mehr Gestaltungsspielraum für wichtigere Dinge.“ – Manfred Zink

Matthias Ballweg Das ist er alleine schon aufgrund der nackten Zahlen nicht. Die neue Sektion wird über 195.000 Mitglieder haben, damit sind wir der siebtgrößte Sportverein der Welt. Was wir da vorhaben, ist also der bisher größte Zusammenschluss von zwei Sportvereinen. Da kann und sollte man durchaus Respekt haben.

Und natürlich steckt in beiden Vereinen viel Tradition und viel Identität – die wir auch in einem neuen Konstrukt bewahren wollen und müssen. Im Gegenteil: Wir haben viele Ideen, wie wir das Vereinsleben in den Gruppen und Abteilungen sogar noch deutlich besser fördern können als gemeinsame Sektion. Das ist eine große Aufgabe und das wäre vielleicht auch eine zu große Aufgabe, wenn wir nicht diese 25 Jahre Kooperation schon gemeinsam gestaltet hätten. Um auf deine Frage zurückzukommen: Es ist kein kleiner Schritt, aber eben ein logischer, und vor allem ein Schritt mit großen – und positiven – Auswirkungen.

Habt ihr denn trotzdem Verständnis dafür, wenn jemand sagt: „Puh – eine Sektion mit weit über 100 Jahren Geschichte jetzt einfach so mit einer anderen Sektion zusammenzulegen, den Gedanken finde ich emotional noch ein bisschen schwierig“?

Manfred Zink Ich verstehe den Impuls, da erst mal ein wenig zurückhaltend zu reagieren. Ich bin ja selbst seit meinem 14. Lebensjahr bei der Sektion München, da sind also schon ein paar Jahre zusammengekommen – und in diesen Jahren natürlich unfassbar viele Erlebnisse, Freundschaften, Erinnerungen, die mich sehr geprägt haben. So wie mir geht es vielen – und natürlich will da der eine oder die andere erst mal genau wissen, ob so eine Veränderung diese Identität möglicherweise gefährdet.

Ich persönlich mache mir solche Sorgen jetzt nicht, aber ich bin ja auch sehr nah dran an dem ganzen Prozess. Ich glaube, dass dieses Gefühl, das viele mit der jeweiligen Sektion verbinden, hauptsächlich durch die persönlichen Kontakte kommt, durch die Freundschaften, durch einen eher kleineren Kreis in der Hochtourentengruppe, in der Kajak-Gruppe, in der Familien-Gruppe etc. Und diese Gruppen werden ja auch in einem gemeinsamen Verein alle bestehen bleiben – und die Freundschaften ohnehin.

Weitere und laufend aktualisierte Infos zur Verschmelzung und zur digitalen Infoveranstaltung am 29.09. findet ihr auf unserer Website



Save the date: Ab 7. Oktober ist
das neue Programm buchbar!

Am 7. Oktober startet das **alpinprogramm 2026**! Dann sind wieder mehr als 2000 Veranstaltungen, Kurse, Touren und vieles mehr für unsere Mitglieder buchbar.

Willst du selbstständig und sicher Bergtouren oder Klettersteige gehen? Bist du süchtig nach Flowtrails oder willst deine Mountainbiketechnik verbessern? Hast du schon mal Sportklettern im Mittelgebirge ausprobiert oder Lust auf ein Bergabenteuer mit einer Familienfreizeit? Unser alpinprogramm bietet auch in diesem Jahr wieder ein breites Spektrum an alpinen Kursen & Touren – von Einsteiger bis Könnern und von Winter bis Sommer.

Buchungsverwaltung in der Mein DAV+ App

Die neuen Kurse und Touren sind ab 7. Oktober 2025 unter alpinprogramm.de buchbar. Verwalten kannst du deine Veranstaltungen bequem in der „Mein DAV+“-App. Und zu jeder gebuchten Veranstaltung erhältst du exklusiv Zugang zu unserer digitalen Plattform „Natur und Umwelt“ – ein interaktives eLearning-Angebot, das du veranstaltungsbegleitend nutzen kannst, um neben der fachsportlichen Bildung dein Wissen rund um Natur & Umweltschutz auszubauen.



↑

Kein reines Frühjahrsszenario mehr: Bis der Schnee beginnt, müssen die Ski erst einmal getragen werden.

Zwei wichtige Tipps

Übrigens: Es werden laufend neue Veranstaltungen veröffentlicht oder stark nachgefragte Kurse wie Hochtouren oder Kinder-Kletterkurse ergänzt, soweit möglich. Es lohnt sich also, das ganze Jahr über das alpinprogramm im Blick zu haben. Und wer am 7. Oktober für seinen Wunschkurs leer ausgegangen ist, sollte unbedingt die Wartelisten-Funktion nutzen. Im Schnitt wird jeder Veranstaltungsplatz 1,5 mal besetzt, sodass immer wieder Plätze frei werden. Für die Warteliste gilt das Prioritätsprinzip – wer zuerst kommt, mahlt zuerst.



→

Die Innere Sommerwand bei der Franz-Senn-Hütte im Juli 2022. Steine rutschen auf blankem Eis viel weiter und erhöhen damit das Steinschlagrisiko.

Foto: DAV, Jutta Berger

alpinprogramm 2026

„Gute Bedingungen sind nicht planbar“



Vor drei Jahren an der Weißkugel: Eine Steinplatte hat sich gelöst und ist auf den Pausenplatz gefallen. Niemand wurde verletzt, aber der Rucksack konnte nicht mehr befreit werden.



Pauschal-Tourismus im Himalaya einerseits, rapide Veränderungen in den Alpen andererseits: Die Veranstaltung von Bergtouren funktioniert nicht mehr wie früher. Wie reagieren wir darauf in unserem **alpinprogramm**?

Text: Martin Lehmann, Leiter Veranstaltungsprogramm Sektion München

Im Mai 2025 hatte der Mount Everest mal wieder für Schlagzeilen gesorgt. Besser gesagt vier Briten, die per Xenon-Inhalation die Bildung der zur Akklimatisierung entscheidenden, roten Blutkörperchen ankurbelten und so binnen sieben Tagen den Trip London – Mount Everest – London absolvierten. Natürlich sorgte diese Machbarkeitsstudie für viel Aufmerksamkeit, und sie ist auch ein Fingerzeig, mit welchen Mitteln bei buchbaren Bergtouren künftig Gipfelgarantien bzw. die Erfolgchancen gesteigert werden sollen.

Mit unseren geleiteten Touren im alpinprogramm sind wir kein Expeditionsanbieter mit Gipfelgarantie. Für uns ist auch kein Stau am Hillary Step relevant, sondern die sich rasant verändernden Bedingungen hier in unseren Alpen. Nach Expertenangaben könnten die Ostalpen schon in einem halben Jahrhundert weitgehend eisfrei sein. Schon heute ändern sich die Tourenbedingungen: Das Steinschlagrisiko nimmt zu, der Permafrost schmilzt und Felsmassen kommen in Bewegung. Schneefälle kommen oft geballt, manchmal stark verspätet erst im April, aber eben nicht immer. Wir müssen uns also von vertrauten Gewissheiten verabschieden. Gute Bedingungen am Berg lassen sich nicht mit einem Jahreskalender planen.

Flexibilität statt Garantie

Gleich vorweg: Wir erweitern unsere Ausrüstungsverleih nicht um das Edelgas Xenon, bieten keine Expeditionen in ferne Gebirge an und können auch keine Gipfelgarantie für unsere Veranstaltungen aussprechen. Stattdessen gestalten wir unser Ausbildungsprogramm flexibel.

Für unsere Veranstaltungen bedeutet Flexibilität, dass wir auch kurzfristig Änderungen vornehmen müssen. Aus einer Schneeschuhtour wird eine Winterwanderung. Ein benachbarter, vielleicht unbekannter Gipfel wird zum Tourenziel, wenn die Bedingungen hier besser sind. Oder die Ski werden die ersten Höhenmeter getragen, auch wenn wir uns alle den Powder bis zum Parkplatz wünschen.

Eine Garantie möchten wir geben: Jede Outdoor-Veranstaltung im alpinprogramm bleibt ein Bergerlebnis. Und die Freude über die Zeit am Berg werden wir in Zukunft – mit guten Bedingungen als i-Tüpfelchen – umso mehr zu schätzen wissen.

„Kiju“-Guides gesucht

Bergbegeistert?

Dann werde **alpinguide** im Kinder- und Jugendprogramm!

Du bist mit Begeisterung in den Bergen unterwegs und hast Spaß und eventuell schon etwas Leitungserfahrung im Umgang mit Kindern und Jugendlichen? Dann werde **alpinguide** in unserem Team und gestalte mit uns Abenteuer!

Für unser Kinder- und Jugendprogramm suchen wir **engagierte Leiterinnen und Leiter**, die Lust haben, junge Menschen in die Bergwelt zu begleiten. Ob auf Gipfeltouren, bei Ferienfreizeiten am Lagerfeuer oder in der Skischule auf der Piste – bei uns kannst du unvergessliche Erlebnisse schaffen und dabei deine Leidenschaft sinnvoll einsetzen.

Das neue Kinder- und Jugendprogramm 2026 mit Freizeiten, Kursen & Touren für 6 bis 17 Jahre wird am 7. Oktober 2025 veröffentlicht.



Melde dich bei uns!



Du willst helfen?

Dann pack mit an oder unterstütze mit deiner Spende!



Deutscher Alpenverein
München & Oberland

Danke

an unsere engagierten Helfenden,
die ehrenamtlich dafür sorgen,
dass du den richtigen Weg findest.

194 Kilometer Wege und Klettersteige werden ehrenamtlich von der DAV Sektion Oberland betreut.

869 Stunden werden dafür pro Jahr von unseren Ehrenamtlichen geleistet.

12 ehrenamtliche Wegereferent*innen samt Helfenden sind für dich im Einsatz.



Foto: DAV / Pavlo Vekla

Paraclimbing: Packende Premiere

←
Corinna Wimmer vom DAV München & Oberland holte sich in Augsburg den Titel in der Klasse AU2w.

Drei Athletinnen und Athleten von DAV München & Oberland holen Titel bei der ersten Deutschen Meisterschaft im **Paraclimbing**.

Am 5. Juli fand erstmals die offizielle offene Deutsche Meisterschaft im Paraclimbing statt. Über 50 Athletinnen und Athleten aus aller Welt gingen in zwölf verschiedenen Klassen im DAV Kletterzentrum Augsburg an den Start. Trotz heißer Temperaturen und anspruchsvollen Bedingungen war die DM ein voller Erfolg: In acht Klassen wurden Titel vergeben – die Titelvergabe erfolgte bei mindestens zwei deutschen Startenden pro Klasse.

Richtig abgeräumt haben die Starterinnen und Starter des DAV München & Oberland: Bei den Frauen holte Corinna Wimmer den Sieg in der Klasse AU2w; Laura Nesciobelli stand in der Kategorie RP3w ganz oben. Bei den Männern siegte Philipp Hrozek in der Klasse RP2m. Mit an den Start ging für unsere Sektionen auch Jannes Thies Gick, der in der offenen Klasse der Männer den vierten Platz belegte. Auch im Team-Ranking sicherte sich München & Oberland einen Platz auf dem Podium – hinter den Nationenteams von Österreich und der Schweiz. Wir gratulieren ganz herzlich zu dieser gelungenen Premiere und freuen uns auf künftige Meisterschaften!

Wertungsformat im Paraclimbing

Damit die Leistungen fair vergleichbar bleiben, wird im Paraclimbing nach Art und Grad der Beeinträchtigung unterschieden: B wie Blind (Sehbehinderung), AL für Beinamputierte, AU für Armamputierte und RP für neurologische Einschränkungen. Eine Zahl hinter dem Kürzel (1–3) gibt an, wie stark die Beeinträchtigung ist – je höher die Zahl, desto geringer die Einschränkung. Zusätzlich zu den internationalen Kategorien gab's in Augsburg auch eine offene Klasse für Teilnehmende mit nicht klassifizierbaren Einschränkungen.

Die Routen müssen so geschraubt sein, dass die Startenden mit ganz unterschiedlichen Einschränkungen – von Sehbehinderungen über Amputationen bis hin zu neurologischen Beeinträchtigungen – zum Teil die gleichen Linien klettern können. Geklettert wird im Toprope, also mit Seil von oben. In Augsburg wurde die Qualifikation im Flash-Format, das Finale im Onsight-Format mit sechsminütiger, gemeinsamer Routenbesichtigung geklettert.



Foto: Peter Probst

OBERLAND
CUP

2025

Oberlandcup 2025

Enge Wettkämpfe und strahlende Siegerinnen und Sieger im großen Oberlandcup-Finale in Thalkirchen

Text: Nils Schützenberger

Am 26. Juli kletterten über 60 der Besten des 17. Oberlandcups im großen Finale im Kletter- und Boulderzentrum München-Süd gegeneinander. Qualifiziert hatten sie sich über gute Platzierungen bei der Tölzer Stadtmeisterschaft (10. Mai), der Gilchinger Meisterschaft (24. Mai) und der Münchner Stadtmeisterschaft in Freimann (12. Juli), die alle Teil des Oberlandcups sind.

Im großen Thalkirchner Finale verbannte das außergewöhnlich schlechte Wetter die Teilnehmenden im Viertelfinale vom chilligen Außenbereich in den Kadertrainingsraum, was der guten Laune aber keinen Abbruch tat. Sechs Boulder galt es in jeder Klasse – Kinder, Jugend, 40+ und Erwachsene – in möglichst wenigen Versuchen zu bewältigen. Die fünf Tagesbesten starteten am Mittag ins Halbfinale. Zum Schluss traten im Finale die drei Tagesbesten gegeneinander an. Das routinierte Thalkirchner Schrauberteam hatte trotz der eingeschränkten Bedingungen hervorragende Boulder an die Wand gezaubert, die einen bunten Strauß an Kletterfähigkeiten abfragten.

Bei den weiblichen Kindern konnte sich Helen Emberger im Finale behaupten. Bei den männlichen Kindern dominierte in den Vorrunden Marc Bomhof, das Finale entschied dann jedoch Maxi Mechler klar für sich. In der Klasse der weiblichen Jugend gewann die favorisierte Maira Müller erwartungsgemäß. Bei der männlichen Jugend blieb es bis zuletzt superspannend, letztendlich setzte sich Julian Heinersdorff durch.

Bei den erfahrenen Damen 40+ lag dieses Jahr die Favoritin Roumiana Thurmman vor Katrin Schöttle, im letzten Jahr war es noch umgekehrt. Ganz anders in der stark besetzten 40+ Herrenklasse. Schon die Vorrunden ergaben diverse Kopf-an-Kopf-Rennen und auch im Finale war bis zur letzten Minute unklar, wer Oberlandcupgesamtsieger wird. Überraschend und mit etwas Glück stand bei der Siegerehrung Dylan Ilg auf dem obersten Treppchen. Bei den Damen machte das Rennen die Vorrundengesamtsiegerin Laura Hainke, die in allen Durchgängen inklusive der Vorrunden ungeschlagen blieb. Bei den Herren lief es ähnlich wie in der 40+ Klasse: ein starkes Starterfeld lieferte sich einen packenden Wettkampf, bei dem schließlich Dominik Brack die Nase vorne hatte.

Großzügige Sponsoren unterstützten die Stadtmeisterschaft und das Finale des Oberlandcups 2025. Die Gesamtsieger erhielten einen wertvollen Einkaufsgutschein vom Sporthaus Schuster. Weitere Sponsoren spendeten (alle Teilnehmenden erhielten einen Preis!): Tenaya, Mountain Equipment, Chillaz, Mantle, Edelrid und Metolius. Vielen Dank!

Finale Oberlandcup
Thalkirchen

Name

Tölz/Gilching/
Freimann

Damen

1	Laura Hainke	1/2/1
2	Johanna Göbl	6/-/6
3	Lara Steinbock	4/4/-

Damen 40+

1	Roumiana Thurmman	1/1/1
2	Katrin Schöttle	4/4/-

Herren

1	Dominik Brack	-/3/3
2	Leo Fischer	3/1/-
3	Janik Deinert	4/-/5

Herren 40+

1	Dylan Ilg	6/-/9
2	Florian Schriebl	1/1/2
3	Daniel Sahn	-/2/1

Jugend männlich

1	Julian Heinersdorff	6/2/7
2	Jonas Dreiocker	3/-/7
3	Lennart Wessely	4/-/3

Jugend weiblich

1	Maira Müller	1/1/1
2	Emilia Kanellopoulos	4/-/14
3	Sofie Trost	6/5/9

Kinder männlich

1	Maxi Mechler	5/7/14
2	Nick Schwinn	-/17/7
3	Nojus Malte Wutz	14/15/11

Kinder weiblich

1	Helen Emberger	3/3/5
2	Valentina Draschkow	6/6/6
3	Florence Vogt	17/11/14

Zur Teilnahme am Finale sind mindestens zwei Teilnahmen an Stadtmeisterschaften erforderlich. Die 20 Besten jeder Klasse qualifizieren sich zur Teilnahme am Finale in Thalkirchen.



Alle Einzelwertungen, Nachberichte und viele Bilder zum Finale und den Stadtmeisterschaften findet ihr auf unserer Website unter „Events“.

Stark werden mit 50 plus



Foto: DAV Kletterzentrum München

Warum Klettern kein Alter kennt

Text: Claudia Oberbeil

Immer mehr Kletterinnen und Kletterer entdecken den Sport jenseits der 50 neu für sich – oder bleiben ihm seit Jahrzehnten treu. Und das mit großem Erfolg: Wer regelmäßig an die Wand geht, wächst nicht nur an Griffen, sondern auch über sich hinaus. Doch wie verändert sich das Training mit zunehmendem Alter? Und was können Jüngere davon lernen? Wir haben hingeschaut – und mit Gästen aus der Kletteranlage gesprochen, die zeigen: Es ist nie zu spät, stark zu werden.

1. Konstanz schlägt Kraftausbruch

Regelmäßigkeit ist das A und O – das wissen viele Ü50-er ganz intuitiv. Statt auf maximale Intensität setzen sie auf gut geplante, moderate Einheiten. Wer seinen Körper kennt, weiß: Nicht jede Einheit muss ans Limit gehen – dafür lieber verletzungsfrei und kontinuierlich.

„Früher hab’ ich mich oft total verausgabt – heute trainiere ich gezielter und regelmäßiger. Ich muss nicht jedes Mal alles geben. Aber ich will dranbleiben – und das geht erstaunlich gut, auch mit über 60.“ Gabi E., 62 Jahre

2. Technik gewinnt

Was den Jüngeren manchmal fehlt, wird mit der Zeit zur großen Stärke: Technik. Viele ältere Kletternde beeindrucken durch präzise Tritte, bewusste Bewegungen und eine ruhige Herangehensweise. Das spart Kraft – und ist häufig der entscheidende Vorteil in der Wand.

„Ich lass erst mal die Jüngeren stürmen – und kletter’ dann gemütlich hinterher. Mit Köpfchen statt Krafteinsatz komm ich meistens entspannter oben an. Erfahrung wiegt manchmal mehr als Bizeps.“ Konstantin P., 52 Jahre

3. Regeneration ist Teil des Trainings

Mit dem Alter dauert die Erholung etwas länger – und wird gleichzeitig bewusster gestaltet. Aktive Pausentage, ausreichend Schlaf, gute Ernährung und Körperwahrnehmung werden genauso wichtig wie der nächste Boulder oder die Kletterroute. Statt Frust über Pausen gibt es heute ein Verständnis für nachhaltiges Training.

4. Aufwärmen – und zwar richtig

Früher mal schnell in die Route gesprungen? Das ist vorbei. Heute nehmen sich viele Ü50-Kletternde bewusst Zeit fürs Aufwärmen und Abwärmen – sei es mit Mobilitätsübungen, leichtem Dehnen oder einem Technikblock an leichten Routen. Der Effekt: weniger Verletzungen, mehr Fokus.

5. Motivation aus dem Inneren

Viele Ältere trainieren nicht (mehr), um sich mit anderen zu messen. Ihre Ziele sind persönlich, ehrlich – und oft inspirierend. Ein Kletterroute, die im Urlaub noch zu schwer war. Eine Tour mit den Enkelkindern. Oder einfach das Gefühl, gesund und beweglich zu bleiben.

„Ich bin zwar nicht mehr 30 – aber die Wand fragt ja nicht nach dem Geburtsjahr. Klettern hält mich fit im Kopf und Körper, und ehrlich gesagt: Wenn ich oben ankomme, fühl ich mich manchmal wie 25 ... na gut, 35!“ Andreas F., 54 Jahre

Fazit: Wer sich Zeit lässt, kommt weit

Klettern ist ein Sport für jedes Alter – und vor allem einer, bei dem Erfahrung, Technik und Geduld belohnt werden. Wer mit 50, 60 oder 70 trainiert, weiß, worauf es wirklich ankommt. Vielleicht ist das sogar das größte Learning für alle Generationen: Beobachten, dranbleiben – und einfach klettern. Finde deinen Weg an die Wand.

Tipp: In der Mitkletterzentrale (mitkletterzentrale.de) kannst du dich auch online mit anderen Kletterbegeisterten vernetzen – ganz unkompliziert und lokal.

Der emigrierte

Hüttenkönig vom Spitzing

Wir schreiben das Jahr 2001. In der damals noch am Hauptbahnhof befindlichen Geschäftsstelle der Sektion München erscheinen ein Herr im Businessanzug und eine Dame im Geschäftskostüm; gemeinsam mit Franz Holz, dem Hüttenreferenten der Albert-Link-Hütte. Der hatte die beiden für eine bayerische Alpenvereinssektion fast exotisch wirkenden, schwer sächselnden Ossis Ute Werner und Uwe Gruber an Land gezogen – ein Glücksfall, wie sich später herausstellen sollte.

Lang war die Albert-Link-Hütte unter wechselnden Pächtern mehr getaumelt als geführt, und jetzt sollten sie zwei Leute richten, die so weit weg vom oberbayerischen Leben wirkten wie die Erde vom Mond. Das sollte gut gehen? Der Vorstand entschloss sich, das Experiment zu wagen, denn was sie sich vorstellten und wie sie es angehen wollten, wirkte vernünftig und durchdacht. Es dauerte nicht lange, da hatte sich Uwe, gelernter Bäckermeister und Konditor, bereits bei den Almbauern und Förstern bekannt gemacht und erste Bekanntschaften und Freundschaften geknüpft. Er begann mit Ute ein Bewirtschaftungskonzept mit eigenem, vor Ort selbst gebackenem Brot. Ein erster richtiger Brotbackofen wurde aufgebaut.

Bestens integriert und anerkannt

Neben dem deutlichen Anstieg der Gäste- und Übernachtungszahlen wurden peu à peu, nach Uwes Ideen und Vorschlägen, weitere Erweiterungen und Optimierungen realisiert. Das reichte vom Langlaufzentrum (dem heutigen Seminar- und Technikgebäude) bis zum Anbau des Küchentraktes, in dem hochwertige regionale Produkte, teils sogar selbst erzeugt, äußerst nachhaltig verwertet wurden. Mit seinem legendären „karamellisierten Kaiserschmarrn“, den leckeren Kuchen, Knödelspezialitäten, Wild- und Rindergerichten von den heimischen Bauern und Räucheralkmäse wurde er weit über den Spitzingsee hinaus bekannt. Mit der Zeit kreierte Uwe zunehmend vegetarische Gerichte, die heute sogar auf der Speisekarte überwie-

gen. Uwe schuf die eigene Marke „Albert-Link-Hütte – Da schmeckt's in den Bergen“ und managte, zusammen mit Ute, über lange Zeit zugleich die Schönfeldhütte und das DAV-Haus Spitzingsee.

Uwe Gruber, langjähriger Pächter der Albert-Link-Hütte, dankt nach 25 Jahren ab. Wir sagen danke!

Text: Harry Dobner

Mit den Nachbarn, den Bauern, dem Forst sowie Handwerks- und Baufirmen, der Gemeinde, den Gemeinderäten und Bürgermeistern hat er sehr gute, freundschaftliche Kontakte und war als Jäger und doch „ehemaliger sächsischer Migrant“ im Spitzing und Schliersee bestens integriert und anerkannt. Sein Wort zählt und wird geschätzt. Als Pächter, Gastwirt, Touristiker und Hüttenwirt; und als Alpenvereinsrepräsentant der Sektion München vor Ort.

Mit großer Energie, Fleiß, Kreativität und betriebswirtschaftlichem Know-how entwickelte er zusammen mit Ute die Albert-Link-Hütte zu einem über die Region hinaus bekannten Alpenvereinsstützpunkt für Jung und Alt, mit spannendem Spielplatz für Familien und einem viel frequentierten DAV-Ausbildungsstützpunkt. Die Corona-Pandemie überlebte er dank der Idee (und ohne, dass die Sektion unterstützen musste), die selbst erzeugten Produkte mit eigenen Marktwägen in der Region zu verkaufen, sodass die Arbeitsplätze der zahlreichen Mitarbeiter gesichert werden konnten. Uwe nahm die Verantwortung als Arbeitgeber gegenüber seinen Mitarbeitenden sehr ernst.

Für die Beherrschung des schwierigen Spagats zwischen Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit erhielt Uwe für die Albert-Link-Hütte 2003 erstmals das Umweltgütesiegel für Alpenvereinsstützpunkte, das daraufhin immer um weitere fünf Jahre neu verliehen wurde. Nach 24 Jahren dankt er jetzt ab und geht wohlverdient in den Ruhestand. Er verlässt „seine“ Hütte aber nicht, ohne vorher für eine erfolgreiche und zukunftsfähige Übergabe an langjährige Mitarbeitende zu sorgen.

Danke dir, lieber Uwe! Du hast fast ein Vierteljahrhundert die Albert-Link-Hütte visionär gemanagt und warst weit mehr als ein Pächter. Ein ganz, ganz herzliches Dankeschön richten wir, die Sektion München und die Alpenvereinsgemeinschaft, an dieser Stelle an dich – den Hüttenkönig vom Spitzing!

Foto: Thomas Urban

Aus den Servicestellen

Das bekommt ihr bei uns: Ausrüstungsverleih, Tourenberatung, Bücherei, DAV City-Shops, Mitgliederbetreuung und vieles mehr!

Gut ausgerüstet durch den Herbst

Es wird früher dunkel, die Wege können teils rutschig oder matschig sein und vielleicht liegt auf den Gipfeln schon der erste Schnee: Gut ausgerüstet steht einem goldenen Wanderherbst jedoch nichts entgegen. In unserem Ausrüstungsverleih haben wir Bergschuhe mit fester Profilsohle, Stöcke und Grödeln für nasse oder eisige Bedingungen, Gamaschen für die Zeit nach dem ersten Schnee und auch Stirnlampen, die immer als Notfallausrüstung im Rucksack mit dabei sein sollten.



Foto: Mait-Kawohl



Saubere Sache: Ausrüstung zurückgeben

Egal, ob matschige Bergschuhe, verschwitzte Rucksackträger oder staubige Expressschlingen: Bitte bringt geliehene Ausrüstung sauber wieder zurück in unsere Servicestellen. Klopft den getrockneten Matsch von den Sohlen, leert mögliche Taschen und wischt bei stärkeren Verschmutzungen die Ausrüstung vorsichtig mit Wasser und einem Lappen oder einer Bürste ab.

Übrigens: Solltet ihr Ausrüstung erst später als ursprünglich geplant zurückgeben können, gebt in der entsprechenden Servicestelle Bescheid. Meist kann die Ausleihdauer verlängert werden, sodass keine Überziehungsgebühr fällig wird.

Zum
Ausrüstungsverleih

Wissen, wo's langgeht – mit der passenden Karte

Neben zahlreichen Gebiets- und Tourenführern, alpiner Literatur, Lehrbüchern, Bildbänden und aktuellen Fachzeitschriften gibt es in den Leihbibliotheken unserer Servicestellen eine große Auswahl an Kartenmaterial. Das Angebot reicht von Alpenvereinskarten fürs Sommer- und Winterbergsteigen über Wanderkarten der Verlage Kompass oder Freytag & Berndt bis zu den MTB-Karten von Swisstrail Map oder Supertrail Map sowie der Freeride Map für Freeskier.



Foto: Mait-Kawohl



Zur Leihbücherei

Digitaler Mitgliedsausweis: ab 2026 Standard

Viele Mitglieder nutzen bereits den rein digitalen Mitgliedsausweis – immer griffbereit in der App „Mein-DAV+“. Ab dem kommenden Beitragsjahr wird das zum Standard. Wer den Ausweis ab 2026 weiterhin in Papierform erhalten möchte, kann dies im Mitgliederbereich „Mein Alpenverein“ selbst festlegen oder uns unkompliziert mitteilen, per Anruf, Mail oder Online-Formular.



Zum Online-Formular

Auf wen trifft ihr in den Servicestellen? Wir stellen unser Team vor!

Der studierte Mechatroniker **Maximilian Salbert** hat seine Leidenschaft für die Berge zum Beruf gemacht und arbeitet nun seit gut drei Jahren in der **Servicestelle am Marienplatz und in Gilching**. Dort schätzt er vor allem die Vielfalt der unterschiedlichen Aufgaben und behält im Blick, welche Produkte in den DAV City-Shops angeboten werden. Am Berg ist er vor allem im „klassischen“ Bergsteigen zu Hause. Auch hier mag er die Abwechslung: Er entdeckt gerne immer neue Gegenden und Touren – am liebsten im felsigen und schroffen Gelände vermischt mit mediterranem Flair. So ist es er auch mal zum Skitourengehen in der Türkei oder auf Reisen in Bolivien anzutreffen.



Foto: privat

In den Dolomiten Nordtirols

Die Adolf-Pichler-Hütte (1977 m) erschließt die gern übersehenen, aber wunderbaren **Kalkkögel** bei Innsbruck. Der Ausgangspunkt selbst ist vom Münchner Hbf mit nur ein- bis zweimal Umsteigen erreichbar.

Text: Michael Reimer

Jeder Italien-Urlauber ist auf dem Weg zum Brenner bereits an den Kalkkögeln vorbeigefahren. Die südwestlich von Innsbruck aufragende Gebirgsgruppe wird wegen ihrer Schroffheit auch als die „Dolomiten Nordtirols“ bezeichnet. Hier finden Bergsteiger zwischen Ampferstein (2556 m) und Schlicker Seespitze (2808 m) ausreichend Kletterberge oder Klettersteige vor, während der Genusswanderer beispielsweise mit dem Sonntagköpfl (2096 m) oder der Besteigung des Gamskogels (2659 m) vorliebnimmt. Wer ein langes Wochenende hier verbringt, hat am zweiten Tag ausreichend Zeit, um die Bergziele im Rahmen einer Rundtour zu kombinieren. Der gut einstündige Abstecher zur Schlicker Seespitze beginnt am Seejöchel (2518 m), wobei beim Anstieg durch die felsdurchsetzte

Westflanke etwaiger Steinschlag zu beachten ist und der Schlussabschnitt über den teils luftigen Nordgrat erfahrenen Bergwanderern vorbehalten bleibt. Auch die Umrundung des Kalkkögel-Massivs am dritten Tag ist anspruchsvoll. Die von der Alpenklubscharte rasch erreichbare Kleine Ochsenwand (2520 m) bildet mit einfachen Kletterstellen die perfekte Einstimmung auf den wildromantischen Gsaller-Steig, der über luftige Felsbänder und durch kleine Schluchten nordwärts führt. Das zweite Gipfelziel der Streckentour ist die Hochtennspitze (2549 m) mit eindrucksvollem Kalkkögel-Blick. Basislager für dieses lange Wochenende ist die Adolf-Pichler-Hütte, auf der die Hüttenwirtinnen Andrea und Karin bereits in der zehnten Saison ihre Gäste versorgen.

Aufstieg von der
Alpenklubscharte auf die
Kleine Ochsenwand



Die Adolf-Pichler-Hütte (1977 m)



Foto: Andrea Zeidlhack

 Akademischer Alpenklub Innsbruck (AAKI)
Pächterinnen Andrea Zeidlhack und Karin Stöger
geöffnet von Anfang/Mitte Juni bis Mitte Oktober
Schlafplätze: 45, Halbpension 55 bzw. 62 EUR
Tel. +43 720 702724, adolf-pichler-huette.at

TOURISTINFORMATION

Tourismus Information Axams
Georg-Bucher-Str. 1, 6094 Axams
Tel. +43 512 53566094, axams@innsbruck.info
innsbruck.info/destination/orte/grinzens.html

AN- UND RÜCKREISE MIT BUS UND BAHN

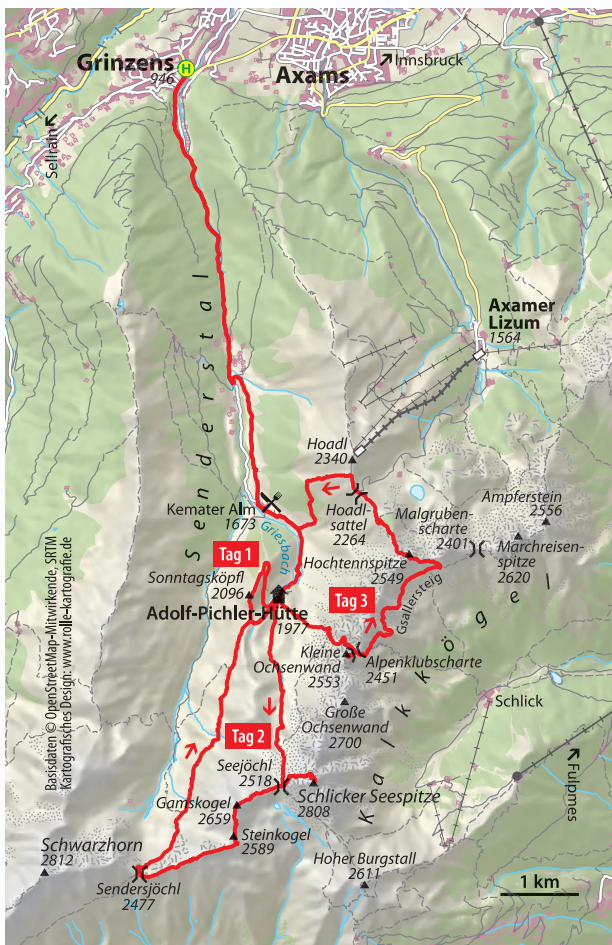
Von München mit dem Zug bis Innsbruck Hauptbahnhof, von dort weiter mit dem Bus 404 Richtung Grinzens bis zur Haltestelle „Grinzens Abzweig Kemater Alm“. Von München Hbf rund drei Stunden. Am schnellsten geht es (mit nur einmal umsteigen) mit dem RJ Richtung Bologna. Erste Fahrt am Freitag um 6:41 Uhr, Rückfahrt am Sonntag bis 21:28 Uhr.

KARTE

AV-Karte 31/5 „Innsbruck Umgebung“, 1:50.000

LITERATUR

Michael Reimer: Wandern durch die Jahreszeiten, *Berg Edition Reimer* 2019



VON GRINZENS ZUR ADOLF-PICHLER-HÜTTE (MIT ABSTECHER ZUM SONNTAGSKÖPFL)

↑ 1135 hm ↓ 113 hm, 4,5 Std., Strecke: 10,3 km

Von der Bushaltestelle wandert man wenige Minuten in Richtung Sportcafé und etwa zwei Stunden lang auf dem Forstweg durch das Senderstal zur Kemater Alm (1673 m). Unterwegs gibt es zwei Möglichkeiten, den Forstweg zu verlassen und parallel verlaufende Steige zu nutzen. Weiter geht es entlang des Griesbachs zur Adolf-Pichler-Hütte (1977 m) empor. Von dort bietet sich für das Akklimatisieren und den großartigen Ausblick auf die Kalkkögel die kleine Zugabe auf den Hausberg Sonntagköpfl (2096 m) an.

ANSPRUCH Bergwanderung einfach, Kondition mittel

ÜBER DAS SEEJÖCHL ZUR SCHLICKE SEESPITZE UND DEN GAMSKOGEL ZUM SENDERSJÖCHL

↑ 960 hm, 5,5 Std., Strecke: 11,8 km

Von der Adolf-Pichler-Hütte geht es leicht ansteigend durch den Talboden und später steiler über Schuttfelder auf das Seejöch (2518 m). Für den Abstecher auf die Schlicker Seespitze (2808 m) folgt man dem markierten Steig, der über die steile Bergflanke und entlang des Nordgrats über Blockwerk zum Gipfel führt. Es folgen die einfache Überschreitung des Gamskogels (2659 m) und Steinkogels zum Sendersjöch und der anschließende Abstieg in das Senderstal. Der Steig zieht an einem See vorbei zur Anhöhe am Sonntagköpfl hinauf, wo die nahe Hütte bereits sichtbar ist.

ANSPRUCH Bergwanderung schwierig, Kondition mittel

GIPFELRUNDE ÜBER DIE KLEINE OCHSENWAND UND DIE HOCHTENS SPITZE MIT ABSTIEG ÜBER DIE KEMATER ALM

↑ 810 hm ↓ 1830 hm, 6,5 Std., Strecke: 15,3 km

Von der Adolf-Pichler-Hütte geht es steil durch die Schuttrinne zur weithin sichtbaren Alpenklubscharte empor. Die Kleine Ochsenwand (2553 m) ist von hier auf gutem Steig (leichte Kletterstellen) rasch bestiegen. Zurück am Sattel steigt man ostwärts in den Bergkessel und zweigt an der Weggabelung links in den Gallersteig ab, der etwas luftig unterhalb der imposanten Felswände quert. Nach kurzem Anstieg zu einer engen Fels-Einsattelung gelangt man durch eine seilgesicherte Minischlucht in ein weites Schuttkar. Unterhalb der Malgrubenscharte geht es zur Hochtensspitze (2549 m) hinauf. Nach leicht exponiertem Abstieg zum Hoadlsattel steigt man direkt zur Kemater Alm ab und gelangt auf der Aufstiegsroute nach Grinzens hinab.

ANSPRUCH Bergwanderung schwierig, Kondition mittel

Alle Touren inklusive GPX-Track
zum Download findet ihr hier.





KLETTERTOUR ÜBER DEN SÜDGRAT (V-) AUF DIE EHRWALDER SONNENSPIITZE (2417 M)

WEGBESCHREIBUNG Ab den Ehrwalder Almbahnen geht es über den „Hohen Gang“ bis zur Materialseilbahn der Coburger Hütte. Hier folgt man dem Münchner Steig bergan. Von der Hütte auf dem markierten Knappensteig zur Biberwierer Scharte. Etwas unterhalb führt ein Pfad unmarkiert nach Norden. Diesem zu einem Felsaufschwung auf ca. 2100 Metern zum ersten Standplatz folgen. Am Ende der ersten, ca. 35 Meter langen Seillänge befindet sich die Schlüsselstelle (V-) der Tour. Danach wechseln sich schrofiges Gehgelände (fast zu viel) und Kletterstellen (fast zu wenige) bis zum Gipfel. Die Route verläuft nur abschnittsweise am Grat und weicht immer wieder in die Südflanke aus. Für den Abstieg gibt es zwei Möglichkeiten: entweder nach Süden über einen ausgesetzten Steig mit Kletterschwierigkeiten bis II zurück zur Coburger Hütte oder (wie im Track) etwas leichter (aber ebenfalls II) über die Nordostflanke zum Seebensee.

ANSPRUCH Schwierigkeit: V- (UIAA); Kondition: mittel

HÖHENMETER ↑↓ 1300 hm

WEGSTRECKE 11 km

DAUER 10-11 Std.

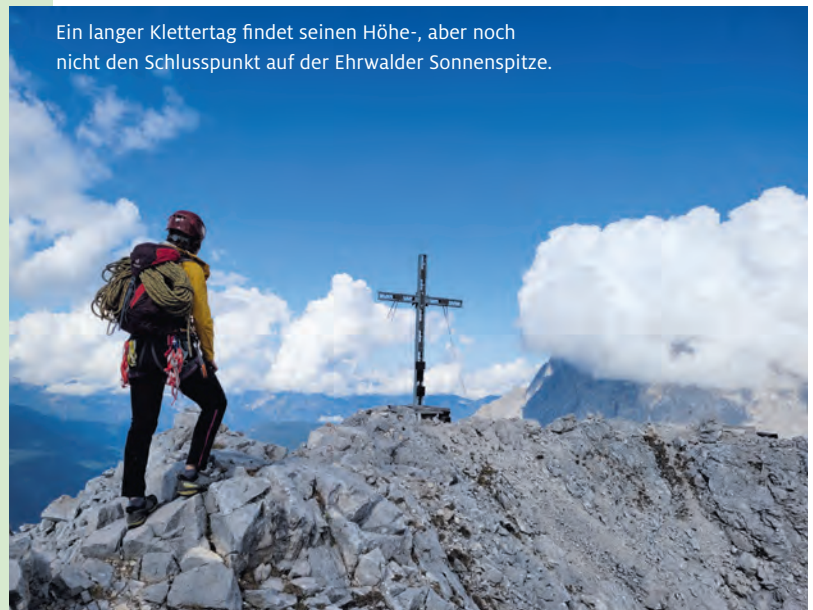
BUS & BAHN Mit der RB6 nach Garmisch-Partenkirchen, dort Umstieg in die RB60 bis Halt Ehrwald Zugspitzbahn Bahnhof. Mit dem Bus 1 zur Talstation der Ehrwalder Almbahn. Gesamtdauer 2:13 Std. ab München Hbf, erste Fahrt 06:32 Uhr. Rückfahrt auf gleichem Weg. Letzter Bus an der Ehrwalder Almbahn um 16:57 Uhr, vom Bahnhof (45 Min. Fußweg) letzter Zug Richtung Garmisch um 21:31 Uhr.

AUSRÜSTUNG 60-m-Seil, 8 Expressschlingen (verlängerbar praktisch), ggf. Grundsortiment Klemmkeile

EINKEHR Coburger Hütte, 1917 m, DAV, Hütte bew. Anfang Juni – Oktober, coburgerhuetten.at; Seebenalm, 1575 m, bew. Mai bis Oktober, seebenalm.at; zahlreiche Möglichkeiten in Ehrwald

KARTE AV-Karte 4/2 „Wetterstein- und Mieminger Gebirge Mitte“, 1:25.000

LITERATUR Karlheinz Grübler, Bernhard Hangl, Albert Neuner: Alpinkletterführer Wetterstein Süd, Panico Alpinverlag, 2016



Ein langer Klettertag findet seinen Höhe-, aber noch nicht den Schlusspunkt auf der Ehrwalder Sonnenspitze.

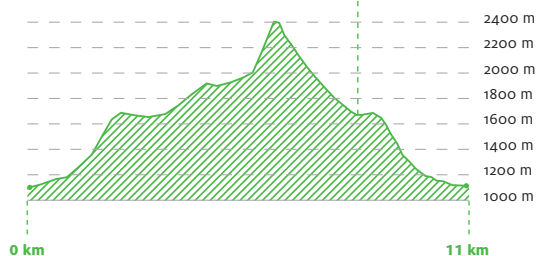
Klettertour auf Ehrwalds Wahrzeichen

Dass die Ehrwalder Sonnenspitze noch nicht prominenter als regionales „Matterhorn“ beworben wird, verwundert zumindest ein bisschen. Schließlich ist sie neben der Zugspitze der markanteste Berg, wenn man bei Griesen, egal, ob im Zug oder im Auto, die Grenze nach Tirol überquert. Nicht nur der Gipfel selbst ist beeindruckend, auch die Landschaft rund um Seebensee, Drachensee und Coburger Hütte ist ein Traum! Andererseits: Auch dank der guten Bergbahn-Anbindung sind die beiden Normalwege zum Gipfel auch ohne Matterhorn-Label meist gut besucht. Anstrengender, anspruchsvoller und daher auch einsamer ist der Südgrat auf Ehrwalds Wahrzeichen. Ausreichend abgesicherte Kletterei in festem Fels bis zur Schwierigkeit V- wechselt sich hier ab mit schrofigen Grasflanken und felsdurchsetzten Querungen. Tiefblickgarantie in die steilen Nordwandabbrüche hinunter bis nach Ehrwald! Nach den offiziell 18 Seillängen steht man zwar selten allein am Gipfelkreuz, das tut dem Erlebnis allerdings keinen Abbruch – die Tal- und Rundumblicke sind genial. Nach dem Abstieg, der nochmals volle Konzentration fordert, lockt an heißen Sommertagen schon der Seebensee! Tipp: Wer es ruhiger haben will, kann die Tour von der Talstation der Marienbergbahnen in Biberwier starten.

Text und Foto: Lubika Brechtel



Der Seebensee ist nicht nur farblich unglaublich schön, er bietet auch Abkühlung nach der Tour.



Der exponierte und daher fotogene Standplatz vor der letzten Seillänge im „Neuen Schmidkunzweg“.

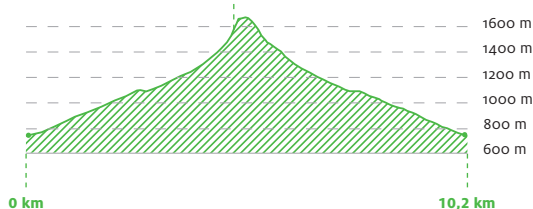


Genussklettere aufs „Herndl“

Text und Foto: Lubika Brechtel

Der „Neue Schmidkunzweg“ auf die Hörndlwand ist die perfekte Tour für Spätsommertage. Gut versteckt schlängelt sich die Route entlang der schroffen Nordwand dieses Chiemgauer Voralpengipfels. Im Gegensatz zu anderen Routen wie Vorbaukamin (IV), Merklriss (IV+) oder Nordwestverschneidung (IV-) ist diese Tour auch für alpine Anfänger geeignet. Die auf wenige Meter beschränkten Schwierigkeiten fordern nie mehr als den oberen dritten Grad ein und auch die Länge ist mit insgesamt vier Seillängen überschaubar. Die gesamte Route ist zudem ausreichend mit Normal-, Bohr- und Schlaghaken (wie immer mit Vorsicht zu genießen) abgesichert und auch die Standplätze sind solide mit je zwei Bohrhaken eingerichtet. Etwas Mut braucht's aufgrund der teils weiten Abstände aber trotzdem! Auch sollte man sich nicht von der durch die vielen Kletterhände glatten und etwas abdrängenden Schlüsselstelle gleich am Einstieg abschrecken lassen, denn im weiteren Verlauf punktet der Schmidkunzweg mit griffig-festem Fels. Während die im Jahr 1906 erstbegangene Kletterei für Einsteiger zum längeren Programm werden kann, finden Erfahrene hier die perfekte Feierabendtour. Nicht umsonst heißt es bei Chiemgauer Kletterern: „De Schmidkunz muas ma moi ganga sei!“

Der exponierte Standplatz vor dem Gipfel ist das schönste Fotomotiv dieser Halbtagestour.



KLETTERTOUR ÜBER DEN „NEUEN SCHMIDKUNZWEG“ (III+) AUF DIE HÖRNDLWAND (1684 M)



WEGBESCHREIBUNG Von der Bushaltestelle einem breiten Forstweg unschwierig ca. eine Stunde bergan folgen, dann bei einem Abzweig zur Hörndlwand abbiegen. Ein Steig führt durch dichten Wald hinauf zur unbewirtschafteten Hörndlalm. Anschließend aufpassen, um den unscheinbaren Trampelpfad nicht zu verpassen! Nach dem Abzweig in den Wald in Kehren zum Einstieg. Vor dem ersten Standplatz müssen eine Querung (markanter Baum) und eine kurze Kletterstelle (II) überwunden werden. Hier kann ggf. bereits gesichert werden. Es folgt die Schlüsselstelle (III+): abgespeckt, aber gut abgesichert die abdrängende Verschneidung und über einen Klemmblock (Fixseil) hinauf. Highlights der folgenden zwei Längen sind eine griffige Wand (III-) und der Stand an einer luftigen Kante. Ab hier der markanten Rinne zum Ostgipfel folgen und hinüber zum Hauptgipfel. Über den Wanderweg zurück zur Haltestelle.



ANSPRUCH Schwierigkeit: III+ (UIAA), Kondition: mittel



HÖHENMETER ↑↓ 950 hm



WEGSTRECKE 10,2 km



DAUER 5 Std.



BUS & BAHN Mit der BRB (RE5) nach Traunstein. Hier Umstieg in die RB53 bis Ruhpolding und weiter mit dem Bus 9506 bis zur Haltestelle „Seehaus Ruhpolding“. Rückfahrt auf dem gleichen Weg. Erste Fahrt: 6:55 Uhr, Rückfahrt bis 17:36 Uhr. Dauer: ca. 2:45 Std.



AUSRÜSTUNG 50 m Seil, 5 Exen, bei Bedarf kleine bis mittlere Friends für die Schlüsselstelle



EINKEHR Die Brander Alm (1142 m) ist eine kleine, in den Sommermonaten bewirtschaftete Berg-Gaststätte mit liebevoller Bewirtung. Um die Alm zu erreichen, ist ein kleiner Umweg nötig – der lohnt sich aber! Öffnungszeiten: ab etwa Mitte Mai täglich geöffnet, brander-alm.de



KARTE AV-Karte BY18 „Chiemgauer Alpen Mitte, Hochgern, Hochfelln“ 1:25.000



LITERATUR Markus Stadler: Kletterführer Bayerische Alpen Band 1: Chiemgau und Berchtesgaden, [Panico Alpinverlag](http://PanicoAlpinverlag.de), 2023





ÜBER DEN SIMETSBERG (1840 M) VON EINSIEDL NACH ESCHENLOHE

WEGBESCHREIBUNG Von der Bushaltestelle folgt man der B 11 etwa 200 Meter nach Süden, dann biegt man rechts ab (Wegweiser Obernach) und gelangt am Wanderparkplatz vorbei in den Wald (Wegweiser Simetsberg). An den folgenden Weggabelungen hält man sich jeweils links. Nach gut zwei Kilometern auf dem Forstweg zweigt nach rechts ein markierter Bergpfad ab. Über eine Sturmschneise mit Walchensee-Blick zur Simetsberg-Dienstshütte (1610 m) und weiter über freie Wiesen und durch Latschen zum Gipfelkreuz. Anschließend wandert man den Südhang wieder hinab und verlässt die Aufstiegstrasse im Hangaufstieg halbrechts auf einer Kuhweide. Der kleine Graskopf (1679 m) wird rechts umgangen, dann steigt man an der rotweißen Markierungsstange halbrechts in eine Waldschneise ab. Unterhalb einer auffälligen Solitär-Fichte mündet man in einen klar erkennbaren Pfad, der einen geradeaus über eine ebene Lichtung (hier Steinmandl beachten) zum Forstweg (1460 m) leitet. Dieser führt an Möselaltbach und Pustertallaine (Wasserfall) vorbei in das Loisachtal hinab. Zuletzt geht es oberhalb der Asamklamm zur Loisachbrücke in Eschenlohe und zum nahen Bahnhof.

ANSPRUCH Technik einfach, Kondition hoch

HÖHENMETER ↑ 1080 hm, ↓ 1245 hm

WEGSTRECKE 19,1 km

DAUER 7 Std.

BUS & BAHN Mit der RB 66 nach Kochel am See. Ab hier mit dem Bus 9608 Richtung Mittenwald bis zur Haltestelle „Einsiedl Mautstraße“. Zurück von Eschenlohe mit der RB 6 nach München Erste Fahrt am Wochenende um 6:58 Uhr, Rückfahrt nach München stündlich bis 23:21 Uhr; Dauer: 2:19 Std.

EINKEHR Gasthof „Zur Brücke“ in Eschenlohe, direkt an der Loisachbrücke. Durchgehend warme Küche, Dienstag Ruhetag. bruecke-eschenlohe.de

KARTE AV-Karte BY 9 „Estergebirge – Herzogstand, Wank“, 1:25 000

LITERATUR Michael Reimer: Die schönsten Streckenwanderungen mit dem ÖPNV, Berg Edition Reimer, 2022



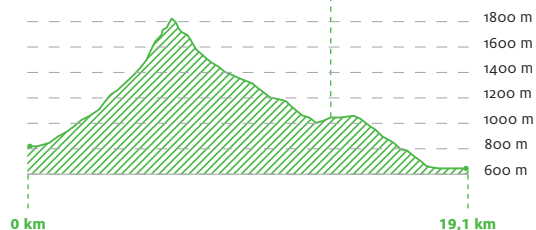
Der Aufstieg zum Simetsberg eröffnet schöne Rückblicke zum Walchensee.

Über den Ausläufer des Estergebirges

Text und Foto: Michael Reimer

Vom Walchensee gibt es mehrere Optionen, um ins Loisachtal zu gelangen: die klassische Gratverbindung über Herzogstand und Heimgarten, die Bachgraben-Tour durch das Eschenlainetal – und die Simetsberg-Route am Ostausläufer des Estergebirges. Letztere wird als Überschreitung selten begangen, da der Verbindungspfad in das Kessellainen-Tal nicht leicht zu finden ist und sich der Abstieg nach Eschenlohe etwas hinzieht. Da abgekoppelt von seinen prominenten Nachbarn Hohe Kisten und Krottenkopf, ist der Simetsberg ideal für freie Blicke ins Wetterstein-, Ester- und Karwendelgebirge. Im Osten taucht zwischen dem Mangfallgebirge und dem Guffert das Kaisergebirge auf, und auch der tiefblaue Walchensee zeigt sich immer wieder. Nach der bequemen Forstwegpassage passiert man eine Sturmschneise mit schönem Rückblick auf den Walchensee, bevor oberhalb der Simetsberg-Dienstshütte das Wald in freies Wiesengelände wechselt. Die Latschenfelder an der Südflanke bieten auf zwei Steigvarianten Durchschlupf zum Gipfel. Der Abstieg ist zwar lang, aber wasserreich: Unterhalb der Kessellaine entspringt die Kessellaine, die den Weg zweimal kreuzt und unterhalb spektakulär in eine Schlucht abtaucht.

Im Abstieg führt der Forstweg hinab zur Pustertallaine – mit einer versteckten Badegumpe samt erfrischendem Wasserfall.



Der Abstieg über die Achterköpfe – im Hintergrund ist bereits Mittenwald in Sicht.

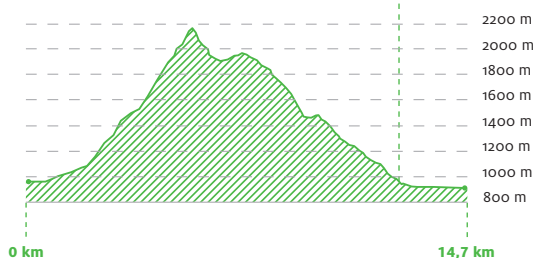


Die „kleine“ Arnspitz-überschreitung

Text und Foto: Michael Pröttel

Ist von der „Arnspitzüberschreitung“ die Rede, ist meist die leichte Klettertour über das Gipfeltrio Große Arnspitze, Mittlere Arnspitze und Arnplattenspitze gemeint. Diese Tour hier gestaltet sich als die einfachere, kleine Schwester jener großen Überschreitung. Sie ist die Blaupause einer gelungenen Offi-Tour: Sowohl der Ausgangspunkt Scharnitz als auch der Endpunkt Mittenwald sind ideal per Zug zu erreichen. Zudem ist die Tour an sich wirklich sehr schön: Die etwas isoliert stehende Arnspitz-Gruppe hat tolle Tiefblicke hinab zur jungen Isar und schöne Aussichten auf Wetterstein- und Karwendelgebirge zu bieten. Die Gratwanderung über den Kamm der Achterköpfe verleiht dieser Bergtour ihren speziellen Charakter. Im Gipfelanstieg sowie bei der Überschreitung in teils weglosem Gelände ist Trittsicherheit gefragt. Nach Trockenperioden muss man genug Wasser mitnehmen, da die kleine Quelle in Nähe der Arnspitzhütte dann oft versiegt.

Immer noch nicht müde? Dann lohnt sich ein erfrischender Abstecher in die Leutascher Geisterklamm.



ÜBERSCHREITUNG DER GROSSEN ARNSPITZE (2196 M) ÜBER DIE ACHTERKÖPFE



WEGBESCHREIBUNG Vom Bahnhof zum nördlichen Ortsende von Scharnitz und über die Isar. Zunächst führt die Forststraße flach, dann etwas steiler bis zu einem Wendeplatz. Nun halblinks in einen schmalen, mit roten Punkten markierten Fußweg. Nach einem kurzen felsigen Abschnitt nicht geradeaus, sondern rechts dem Wegweiser „Arnspitze“ folgen. Nach einer guten Stunde führt der Weg in die Rinne der Hasellähne und dort weiter in Gehrichtung links bergan durch die Latschenzone. Der Steig erreicht einen Absatz, an der Gabelung links haltend weiter auf einen Sattel mit Marterl. Die kleine Arnspitzhütte lässt man links liegen. Der Steig umgeht einen Felsaufschwung, quert in eine breite Rinne und führt durch diese bis zu deren Ende. Hier hält man sich rechts, nimmt an einer kurzen Felsstufe die Hände zu Hilfe und steht auch schon auf dem Gipfel. Für den Abstieg geht man bis zur erwähnten Gabelung zurück und hier links nach Norden (Wegweiser „Achterköpfe“). Nach einer teils weglosen Hangquerung über einen schönen Kamm nach Nordosten und hinab zur Riedbergscharte, hier geradeaus. Über ostseitige Waldhänge in vielen Kehren und zuletzt als flachere Querung zum Beginn der Leutaschklamm hinab. Nun auf breitem Weg die Leutascher Ache entlang bis zur Isarbrücke. Entlang der Hauptstraße zum Bahnhof.



ANSPRUCH Technik mittel (T3), Kondition hoch



HÖHENMETER ↑ 1340 hm, ↓ 1380 hm



WEGSTRECKE 14,7 km



DAUER 6,5 Std.



BUS & BAHN Mit der Regionalbahn RB 6 nach Garmisch-Partenkirchen. Dort umsteigen in die S 6 in Richtung Innsbruck Hauptbahnhof bis nach Scharnitz. Zurück auf der gleichen Verbindung ab Mittenwald. Erste Fahrt am Wochenende 06:32 Uhr, Rückfahrt bis 22:36 Uhr; Dauer 2:00 Std.



EINKEHR Unterwegs keine – die Arnspitzhütte ist unbewirtschaftet. Etliche Einkehrmöglichkeiten am Zielort Mittenwald



KARTE AV-Karte BY10 „Karwendelgebirge Nordwest“ 1:25.000



LITERATUR Michael Pröttel: „Zeit zum Wandern: Karwendel und Wetterstein“. Bruckmann Verlag, 2017.





BERGWANDERUNG AUF DEN HASENTALKOPF, 1797 M

WEGBESCHREIBUNG Vom Ausgangspunkt längere Zeit auf dem Forstweg Richtung Bächenalmsattel, leicht steigend durch das Sägetal. Nach der Bachquerung geht es steiler hinauf (bis dorthin auch mit dem Rad gut möglich!). Bei einer Wegverzweigung geradeaus, zu den Wiesen der ehemaligen Bächenalm. Der Steig führt rechts über den Bach, durch die wilde Flora aufwärts zum Wald, und zum Bächenalmsattel. Wir zweigen links ab (WW Kessel-Rundweg/Lösertaljoch). Ein Steig führt uns steil auf den Gratrücken, dann wieder etwas hinab, zum ersten Kesselblick. Im Scheinbergjochl folgen wir dem linken Pfad. Ausgesetzt am Grat entlang, über einige steile Felsen hinab, dann wieder zum Grat und auf den Gipfel. Im Abstieg wieder zum Scheinbergjochl und dort links hinab. Kurz vor dem Lösertaljoch wandern wir den linken Steig durch Wiesen und Schotter hinab. Weiter unten bei Wildbächen und Viehweiden wird das Gelände sanfter. Unser Steig schwenkt nordwärts, quert Waldflanken und einen Bach, ehe wir wieder den Hinweg erreichen. Durch das lange Sägetal zum Ausgangspunkt.

ANSPRUCH Technik mittel (T3), Kondition mittel

HÖHENMETER ↑↓ 900 hm

WEGSTRECKE 15,2 km

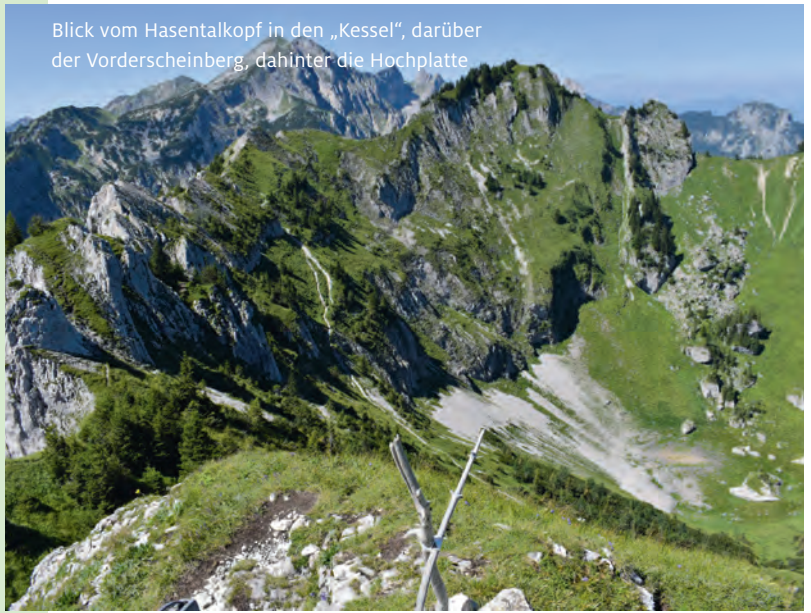
DAUER 6 Std.

BUS & BAHN Mit der RB 6 Richtung Mittenwald bis Oberau. Umstieg in den Bus 9624 Richtung Reutte bis Haltestelle „Parkplatz Sägetal“. Erste Fahrt 7:32 Uhr, letzte Rückfahrt 17:40 Uhr, Fahrtdauer 1 Std. 47 Min. Achtung: Der Bus 9624 verkehrt nur von Mai bis Ende September und nur an Wochenenden und Feiertagen! Außerhalb dieser Zeiten ist Schloss Linderhof öffentlich erreichbar, was die Tour um gut eine Stunde verlängert.

KARTE AV-Karte BY6 „Ammergebirge West“, 1:25.000

LITERATUR Rudolf Nützel: „Vergessene Pfade Ammergauer Alpen“, Bruckmann Verlag 2025

Blick vom Hasentalkopf in den „Kessel“, darüber der Vorderscheinberg, dahinter die Hochplatte.



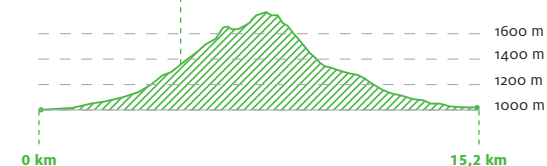
Flora und Fels in bunter Folge

Text und Foto: Christian Rauch

Wer im Sägetal loswandert, unweit von Schloss Linderhof in den Ammergauer Alpen, ahnt noch wenig von dieser besonderen Tour. Doch schon an der Bächenalm bietet sich ein bizarres Bild: Die ehemalige Almhütte ist verschwunden, Meere von grünem Alpenampfer und giftigem Blauen Eisenhut breiten sich aus. Lange war das anders. Vom Jahr 1480 an wurde auf der Bächenalm für fast ein halbes Jahrtausend Almwirtschaft betrieben. Als eine Lawine in den 1960er-Jahren die Hütte zerstörte, endete diese Tradition. Das zweite Highlight auf der Tour ist der Kessel, eine kreisrunde Senke, in der sich zu manchen Zeiten ein kleines Seelein bildet. Der Kessel ist ein Kind der Eiszeiten. Schmelzende Gletscherreste, später Schnee und Regen, schürften die Kalkgesteine tiefer. Heute ist der Kessel dieser „Großdoline“ rund 600 Meter breit und 200 Meter tief! Vom Hasentalkopf aus blickt man besonders schön hinunter. Den 1797 Meter hohen Gipfel erreichen Trittsichere auf einem Grat mit ein paar Felsstellen und vielen Wildblumen. So viel Abwechslung ist kein Zufall, stammt doch die Geologie auf dieser Tour aus verschiedenen Erdzeitaltern: Der Oberrhätalkalk an den Hasentalkopfwänden ist zum Beispiel rund 100 Millionen Jahre älter als das Kreidezeitgestein unter der Bächenalm. Dank der neu geschaffenen Buslinie zwischen Oberau und Reutte ist diese Tour ÖPNV-tauglich.



Auf der ehemaligen Bächenalm durchstreift man einen kleinen Urwald an Gewächsen. Doch Vorsicht: der schöne Blaue Eisenhut ist sehr giftig!



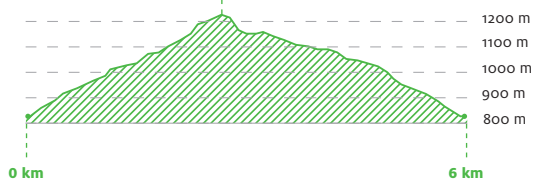
Die Mariandlalm
unter dem Trainsjoch



Grenzgeniale Almwanderung

Einfach, kurz und schön ist die Wanderung zur Mariandlalm auf der Oberen Trockenbachalm. Wenn man sich jetzt noch den Duft des frischen Apfelstrudels vorstellt und vor dem geistigen Auge das riesige Blech erscheinen lässt, dann zieht es einen förmlich hinauf zur Alm unter dem Trainsjoch. Südlich von Bayrischzell gelegen ist das Trainsjoch ein Grenzgipfel zwischen Bayern und Tirol. Die Mariandlalm steht in seiner Südwestflanke auf halber Höhe. Von der Hüttenterrasse hat man bereits einen ganz guten Ausblick über das Almgelände und hinüber auf Veitsberg und Schönfeldjoch, fürs umfassende Panorama – vor allem auch Richtung Chiemgauer Alpen, Kaisergebirge und Hohe Tauern – muss man zumindest noch in den Sattel zwischen Mariandlalm und Trainsalm aufsteigen. Noch besser ist der Blick dann am Trainsjochgipfel. Bis hierher sind es von der Mariandlalm rund eineinhalb Stunden. Zwei Wege stehen zur Auswahl. Aber auch für die Wanderung mit Endziel Einkehr gibt es eine klare Empfehlung. Sie ist einfach und kurz. Wer mag, kann auf der Almstraße bleiben, oder alternativ kann man auf einem Fußweg abkürzen. Sogar übernachten kann man auf der Mariandlalm.

Der Wirt ist das Ziel: Auf der Mariandlalm lässt sich eine Wandersaison gut ausklingen.



BERGWANDERUNG VOM URSPRUNGPASS ZUR MARIANDLALM (1216 M)



WEGBESCHREIBUNG Von der Bushaltestelle des Bergsteigerbusses wandert man auf der Almstraße durchs Trockenbachtal bergauf, anfangs nördlich des Baches, dann südlich. Man kommt mit zwei Kehren ins freie Gelände und geht an ein paar Almgebäuden vorbei. Den letzten Hang zur Hütte überwindet die Straße mit einer großen Kehre. Zudem gibt es einen Fußweg, der kurz bevor die Straße über den Bach geht, links abzweigt und bald schon über die Wiese durch den Südhang hinaufgeht. Bei den Gebäuden der Trockenbachalm (ca. 1100 m) trifft er wieder auf die Almstraße. Oberhalb der Gebäude kann man nach rechts erneut auf einen Fußweg abbiegen. Dieser kürzt die letzte Straßenkehre ab. Für Gipfelaspiranten: Von der Mariandlalm steigt man auf einem Weg nach Osten in den Sattel Mariandlalm/Trainsalm (ca. 45 Min.) und von hier weiter über den Südrücken aufs 1717 m hohe Trainsjoch (nochmals ca. 45 Min.).



ANSPRUCH Technik leicht, Kondition gering



HÖHENMETER ↑↓ 400 hm



WEGSTRECKE 6 km



DAUER 3 Std.



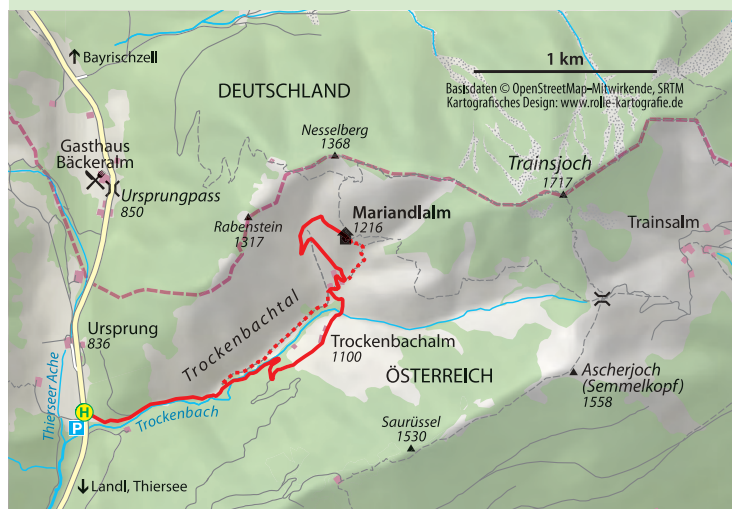
BUS & BAHN Bergsteigerbus 396 (Sa, So, Feiertag, Anfang Juni bis Anfang November) von München Ostbahnhof über Bayrischzell bis zum Parkplatz Mariandlalm, Fahrzeit Anreise 1:44 Std., erste Fahrt ab München 6:45 Uhr, an 8:29 Uhr. Letzte Rückfahrt 18:26 Uhr, an 20:10 Uhr.



EINKEHR Mariandlalm, 1216 m, ganzjährig geöffnet, im Sommer Montag Ruhetag, im Winter Montag, Dienstag und Donnerstag, Übernachtungsmöglichkeit, Tel. +43 664 3504417, mariandlalm.at



KARTE AV-Karte BY16, „Bayerische Alpen, Mangfallgebirge Ost, Wendelstein, Großer Traithen“, 1:25 000



Diesen Frühsommer erhielt unsere **Lamsenjochhütte** eine neue Photovoltaikanlage – das technische i-Tüpfelchen auf der mit einigen Siegeln prämierten „Lams“. Unser Karwendel-Schmuckstück im Porträt

Text: Christian Rauch

Hurra die Lams

Die Lamsenjochhütte trägt das DAV-Gütesiegel „So schmecken die Berge“.



Ein wenig eingekesselt liegt sie, die Lamsenjochhütte. Auf stolzen 1953 Metern zwar, doch die Karwendelberge rund herum sind alle deutlich höher. Da hat's die Sonne frühmorgens im September schon etwas schwer. Doch bald schiebt sie sich zwischen dem felsigen Hochnisslkamm und dem grasigen Schafjöchl hindurch und taucht die Terrasse der „Lams“ in ein warmes Licht. Hinter der Hütte erstrahlen die wilden Türme der Rotwandlspitze und der Felsklotz der 2508 Meter hohen Lamsenspitze – das Paradeziel für Klettersteigfans, wenn sie auf die Lams kommen.

Seit über 100 Jahren steht die Hütte der Sektion Oberland in einem der schönsten Ecken des Karwendels. Die erste Lamsenjochhütte wurde schon 1905 errichtet und unter Bergsteigern schnell ein beliebtes Ziel. Doch Ende Februar 1908 fiel vierzehn Tage lang durchgehend Schnee, danach setzte Föhn ein. Eine gewaltige Lawine brach herab und riss die Hütte in Trümmer. „Alles ruiniert auf Lamsen“, telegrafierte der Bergführer Sebastian Schrettl, genannt „Lamsen-Wastl“, der beim Bau der Hütte beteiligt war und als einer der Ersten zum Unglücksort stieg. Doch die Sektion Oberland gab nicht auf. Schon wenige Monate nach der Lawinenkatastrophe wurde 200 Meter weiter östlich eine neue Hütte gebaut. Und am 27. Juni 1909 feierte man die Einweihung der zweiten Lamsenjochhütte. Sie steht bis heute, über viele Jahrzehnte mehrfach ausgebaut und modernisiert.

Die jüngste Baumaßnahme auf der Lams fand in diesem Jahr statt, im Mai und Juni vor der Öffnung der Hütte. Auf allen vier Dachflächen der Energiezentrale und des Winterraums wurden Solarzellen montiert. „Nun verfügt auch die Lams über eine klimafreundlichere Energieversorgung“, erklärt Kathrin Hosemann vom Resort „Hütten und Wege“ der Sektion Oberland. Die drei alten, gasbetriebenen Blockheizkraftwerke wurden abgebaut und durch ein modernes ersetzt, das auch Biogas und sogar Wasserstoff verbrennen kann. „Der Strom soll zukünftig vor allem über die PV-Anlagen generiert werden“, so Hosemann. „Wenn in der Hütte nicht genügend Abnehmer da sind, wird dieser in den neuen Batterien

gespeichert. Sobald die Batterieladung zu niedrig wird, schaltet sich das BHKW dazu und lädt die Batterien wieder auf. Wenn die Photovoltaik wegen Dunkelheit oder Schlechtwetter keinen Strom liefert oder der Verbrauch deren Leistung übersteigt, hilft uns also weiterhin das BHKW.“ Seine Abwärme wird zusätzlich für die Warm-



Foto: Max Draeger

wasseraufbereitung genutzt. Ganz um die Gasverbrennung kommt man auf der Lams also auch künftig nicht herum, doch die Kombination aus neuem BHKW und Photovoltaik sollte deutlich effizienter und klimafreundlicher laufen als die bisherige Versorgungsanlage. Um wie viel genau, wird nach dieser Sommersaison klar sein.

Genau 99 Schlafplätze bietet die Lams, aufgeteilt in vier Doppelzimmer, mehrere Mehrbettzimmer und 66 Matratzenlager. Da Hüttenwirtin Katrin Stadler und ihr Team alles mit dem Pick-up von Schwaz im Inntal hinaufbefördern – auf 15 Kilometer langer, teils steiler und schottriger Straße, über fast 1500 Höhenmeter – ist die Speisekarte so, wie man es auf einer Bergsteigerhütte erwartet. Nix Ausgefallenes und auch keine Pommes stehen drauf, aber zünftige Brotzeiten und Brettljause, Suppen, Hütten-Pasta und selbst gemachter Kaiserschmarrn und Kuchen, wie der legendäre Topfen-Maril-

lenkuchen. Die Hüttenwirtin setzt, soweit möglich, auf regionale Küche, denn die Lams trägt das DAV-Gütesiegel „So schmecken die Berge“. Hütten mit diesem Siegel beziehen einen Großteil ihrer Produkte aus einem Umkreis von 50 Kilometern und möglichst aus ökologischer Landwirtschaft. Auf der Lams kommt vieles von den nächstgelegenen Ortschaften: Brot von einer Bäckerei in Schwaz, Käse aus Hinterriß, Speck und Wurst sowie Marmelade aus Stans, Bio-Eier aus Buch. Selbst der Schnaps entsteht innerhalb des 50-Kilometer-Radius: in einer Brennerei in Brixen im Thale.

Beliebt bei Weitwanderern und Kletterern

Auch das Umweltgütesiegel hat die Lams erhalten. Wasser kommt seit Jahrzehnten aus einer rund 500 Meter entfernten Quelle unter den Felswänden der Lamsenspitze. Hüttenreferent Martin Zacher ist mit der Versorgung sehr zufrieden: „Auch in besonders trockenen Sommern unter mir und meinem Vorgänger fiel sie bisher nicht trocken.“ Zusätzlich verfügt die Hütte über einen Tief- und Hochbehälter, die mit ihrer gespeicherten Wassermenge eine Reserve für mehrere Tage bieten. Um die Wasserleitung vor Lawinen im Winter zu schützen, baut die Bergrettung Schwaz die Leitung jedes Jahr im Herbst unter ehrenamtlichem Einsatz ab und installiert sie im Mai wieder. „Dieses traditionelle Zusammenhelfen – die Lams ist ja auch Stützpunkt für die Bergretter – ist seit Langem gewachsen, das freut uns sehr“, so Zacher. Zudem wird das Wasser durch eine mit UV-Licht betriebene Entkeimungsanlage geführt und kann als Trinkwasser verwendet werden. Abwasser fließt auf der Lams seit 1999 in eine vollbiologische Kläranlage. Einmal in der Saison fährt ein Spezialfahrzeug zur Hütte hinauf und saugt den Klärschlamm ab.

Als hochalpiner Stützpunkt im südöstlichen Teil des Karwendels ist die Lams seit Langem beliebt unter Weitwanderern. Seit genau 50 Jahren gibt es den Nordalpenweg 01, der in rund 50 Etappen Wien mit Bregenz verbindet und durch fast alle Gebirge der Nördlichen Kalkalpen verläuft. Viele begehen Teile des Wegs; die besonders schöne drei- oder viertägige Karwendeletappe verbindet die Lamsenjochhütte mit der Falkenhütte und dem Karwendelhaus. Auch Tagesgäste besuchen die

Lams gerne. Drei Anstiege gibt es, die kürzeren starten an der Gramai Alm bei Pertisau am Achensee und in der Eng am Großen Ahornboden und erfordern zwei bis drei Stunden einfache Gehzeit. Beliebtestes Gipfelziel ist die 2508 Meter hohe Lamsenspitze, die die Hütte imposant überragt. Wirklich trittsichere, schwindelfreie und geübte Bergsteiger erklimmen den ausgesetzten Klettersteig, der mit Eisenklammern durch steile Wandfluchten hinauf zum Brudertunnel führt. Durch diesen natürlich entstandenen Felsspalt schlüpft man hinüber auf die Südseite des Massivs. Wer nicht ganz so sicher ist, kann von der Hütte aus den Normalweg über die Lamsscharte mit einigen Schrofenstellen wählen. Südlich des Gipfels kommen beide Wege zusammen und entlang vieler Drahtseilsicherungen geht es hinauf zum Gipfel der Lamsenspitze. „Ob Brudertunnel oder Normalweg, Klettersteigausrüstung sollte man in jedem Fall anlegen“, rät Martin Zacher. „Außerdem vier bis fünf Stunden in Summe einplanen und den Brudertunnel ausschließlich als Aufstiegsweg nehmen!“ Ein zweites großes Gipfelziel, die Hochnisslspitze, ist von der Lams dagegen seit gut zehn Jahren nicht mehr erreichbar. Der Weg wurde durch einen unüberwindbaren Felsabbruch unterbrochen, Dafür warten rund um die Hütte noch kleine Spritztouren: auf das 2080 Meter hohe leichte Hahnkampl im Norden braucht man höchstens zwei Stunden hin und zurück. Das wenig höhere Schafjöchl ist ähnlich rasch erreichbar, aber etwas anspruchsvoller. Und nur eine halbe Stunde entfernt liegt der Klettergarten „Dreamland“ mit kurzen Routen in vielen Schwierigkeitsgraden. Vom Klettergarten aus startet auch die seit Jahrzehnten beliebte Klettertour über die lange Nordostkante der Lamsenspitze im vierten Grad. Wanderer mit viel Kondition können von der Lams das stolze und doch recht einfache 2475 Meter hohe Sonnjoch erreichen. Durch Zwischenabstiege und Gegenanstiege sollte man dafür aber den ganzen Tag einplanen. Bei längerem Aufenthalt ist das Sonnjoch ein gutes Ziel für den letzten Tag, denn vom Gipfel führen Wege direkt hinab in die Eng und zur Gramai Alm.

Im Laufe des Oktobers schließt die Lams ihre Pforten. Dann steht ein kleiner Winterraum mit sechs Schlafplätzen zur Verfügung. Im Hoch- und Spätwinter sollte man die Hütte aufgrund der Lawinengefahr aber unbedingt meiden!

→ Auf den Dächern von Winterraumbauwerken und Energiezentrale haben wir im Sommer 2025 PV-Anlagen errichtet.

←

In der Nähe der Lams trifft man häufig auch mal eine Gams.



Foto: Matthias Düscha



Foto: Annika Rudolph





Über der Lams thront der markante Lamsenhüttenturm – durch die schwarze Schlucht links davon verläuft der Bruder-tunnel-Klettersteig.



Mit insgesamt 99 Übernachtungsplätzen zählt die Lams zu unseren größeren Hütten.

Hüttenwirtin Katrin Stadler (vorne links) und ihr Team



> HÜTTENSTECKBRIEF

Lamsenjochhütte

Höhe	1953 m, Karwendelgebirge
Öffnungszeiten	Anfang/Mitte Juni bis Anfang/Mitte Oktober
Plätze	8 Doppelzimmer 25 Mehrbettzimmer 66 Matratzenlager
Preise	Lager 15 Euro für AV-Mitglieder

Alle Infos und Buchung
auf unserer Website





Wander-Idyll auf dem Weg zum Étang
de Font Vive bei Porté-Puymorens.



Berge und Meer versprechen auf dem Papier den perfekten Urlaub für die ganze Familie. Aber wie sieht die Realität aus? Die Familie unseres Autors hat erstmals ein Wohnmobil gemietet und damit die **östlichen Pyrenäen** zwei Wochen lang erkundet.

Text und Fotos: Arnold Zimprich

Katalanisch für Anfänger



Zu Pfingsten sind die höheren
Pyrenäengipfel noch verschneit ...

... in den Tälern ist indes schon der
Frühsommer eingezogen.



Nach zwei Nächten zwischen Zwangs- animation und Sanitäranlagen wird die Sehnsucht nach den Bergen zu groß.

Unser Basecamp ist ein Wohnmobil – genauer gesagt ein gemietetes Wohnmobil. Es ist das erste Mal, dass wir mit einem derartigen Vehikel unterwegs sind. Wir haben lange überlegt, ob wir die rund 2600 Euro für zwei Wochen investieren oder zum günstigeren, aber kleineren VW-Bus mit Hubdach greifen. Immerhin hat unser Camper einen Alkoven, in der zwei unserer fünf, sieben und zehn Jahre alten Kinder samt Mama unkompliziert Platz finden, die älteste Tochter und Papa kommen im Stockbett im hintersten Teil des von Ahorn Camp auf Basis eines Renault Master aufgebauten Campingmobils unter.

Flugreisen kommen für uns aufgrund des Klimawandels nicht mehr infrage. Der Reiselust tut das jedoch keinen Abbruch und wir wollten ausprobieren, wie sich das Reisen in einem Wohnmobil anfühlt. Der Vorschlag, sich ein fahrbares Haus zu mieten, stößt in der ganzen Familie auf Begeisterung. Stauraum ist reichlich vorhanden. Wir sind so viel Platz gar nicht gewohnt und können speziell hinsichtlich Camping-Mobiliar recht großzügig einladen, selbst Rennrad und SUP haben noch Platz. Gebucht haben wir etwa drei Monate vor Abfahrt – zu diesem Zeitpunkt waren zwar nicht mehr alle, aber doch noch viele Modelle erhältlich.

Die Anfahrt teilen wir in drei Etappen: In Brezgenz übernachteten wir in der Nähe des Bodensees auf einem Parkplatz, den wir auf der Camping- und Stellplatz-App *park4night* gefunden haben. Die zweite Etappe wird schon richtig „Urlaub“: Sie führt uns ins hübsche Saint-Nazaire-en-Royans an den Fuß des Vercors, wo wir einen Campingplatz direkt am Flüsschen Bourne finden. Gegen die Langeweile auf der Fahrt helfen heruntergeladene Filme und Hörspiele. Das Gefrierfach im Kühlschrank wird intensiv genutzt (Eispause!), und auf das Kommando „Achtung, Kreisverkehr!“ werden die Brettspiele auf dem Klappstisch bald routiniert festgehalten, damit nicht alles aus der Kurve fliegt. Am dritten Reisetag landen wir dann in Banyuls-sur-Mer kurz vor der spanischen Grenze. Im Hinterland liegt mit dem 1257 Meter hohen Puig Neulós der erste bedeutendere Pyrenäengipfel. Mit dem mitgebrachten Rennrad fahre ich direkt vom Campingplatz am Meer auf den 670 Meter hohen Gipfel des Madeloc, der einen atemberaubenden Blick auf die zerklüftete Küste bietet. Und auf dem höhenmeterreichen Küstenwanderweg von Port-Vendres nach Banyuls erkunden wir mit den Kindern einsame Buchten und die Überreste der Dynamitfabrik von Paulilles.



Nach einer anstrengenden Wanderung
muss Entspannung sein!





↑ Kakteenblüte oberhalb
von Banyuls-sur-Mer

Probier's mal mit Behägigkeit

Zwar folgen wir einem groben Zeit- und Routenplan. Viel wichtiger ist uns jedoch, dass jeder auf seine Kosten kommt, anstatt auf Teufel komm raus ein fixes Tagesprogramm runterzurattern. Immer wieder streuen wir Stunden ein, in denen jeder machen kann, was er will – die Mama Yoga, die Kinder ein Brettspiel spielen und Papa einen Trailrun oder eine Radrunde. Oder beides, wie auf der Tour zum Puig de Campcardos (2914 m), die frühmorgens im Roadbike & Hike-Modus absolviert wird. Danach teilen wir unsere Erlebnisse. So merken wir schnell, dass uns die großen Campingplätze an der Küste, etwa in Figueres, zwar Spaß (vor allem den Kindern) und Entspannung (vor allem den Eltern) bringt, aber die Sehnsucht nach den

Bergen nach zwei Nächten zwischen Zwangsanimation und Sanitäranlagen, die nur im Rahmen einer Weitwanderung erreichbar sind, dann doch zu groß ist.

Gewöhnen müssen wir uns an die sechs Meter Länge unseres Wohnmobils, um auf den zum Teil recht kleinen Gebirgs-Campingplätzen nicht anzuecken. Allerdings ist in den Pyrenä-

en zur Pfingstzeit erstaunlich wenig los – kein Vergleich zum oft recht vollen Italien. Teils sind die Campingplätze noch gar nicht geöffnet. Auch Sehenswürdigkeiten und Gastronomie orientieren sich eher an den langen französischen Sommerferien, die von Anfang Juli bis Ende August dauern.

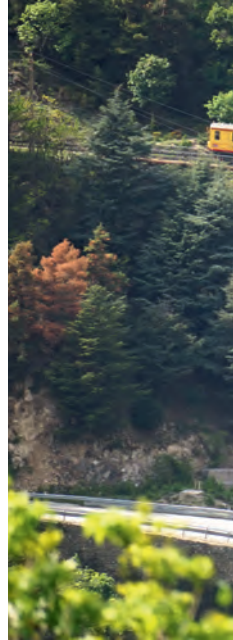
Eigentlich wollten wir auch noch Freunde in Alicante besuchen. Doch das Reisen mit dem Wohnmobil verleitet – aller Flexibilität zum Trotz – dann doch zu einer gewissen Behägigkeit und Gelassenheit, vielleicht auch Gemütlichkeit. Ist man, wie wir, noch nie mit dem Wohnmobil unterwegs gewesen, stellt sich ein Lerneffekt ein. 120 km/h sind schon viel, 140 km/h utopisch. Ideal, was das Verhältnis von Benzinverbrauch zu Reisezeit angeht, sind knapp 110 km/h. Auch stellen wir fest, dass uns im Womo eine Distanz von 200 bis 300 Kilometern pro Etappe am meisten behagt. Alles, was darüber hinausgeht, zehrt an den Nerven von Kindern und Eltern gleichermaßen.

So entscheiden wir uns, vor Barcelona die Kurve zu kratzen und über Vic, eine sehenswerte 50.000-Einwohner-Stadt in den Pyrenäen-Ausläufern, tiefer in die Pyrenäen zu dringen. Vor lauter Auswahlmöglichkeiten wissen wir gar nicht recht, wo anfangen und wo weitermachen mit unserem Outdoor-Urlaub, und so lassen wir uns von der Wettervorhersage leiten und schauen einfach spontan, wo wir einen Stellplatz finden. Ein Wanderparkplatz oberhalb von Porté-Puy-morens, einem Skiort nahe bei Andorra, ist Ausgangs-





Rund um Porté-Puymorens gibt es zahlreiche familienfreundliche Wanderungen.



Hoch auf dem gelben Wagen: der „Train Jaune“ im Conflent

Hat man das lange Wohnmobil endlich in einen engen Campingplatz hineinmanövriert, lässt man es dort gerne stehen.

punkt für eine Familienwanderung. Wir wählen eine Rundtour entlang des Rec de Lanós, zum Estany de Font Viva. Der Bergbach schlängelt sich lustig durch Felsen und ist im Hochsommer ideal zum Gumpenbaden. Auf Lichtungen im schütterten Bergwald weißen Pferde, eine Gruppe Pferdetrekker kommt uns entgegen.

Hochgenuss statt Hochsaison

Eine weitere Tour führt uns hinauf zur Kapelle Santa Maria de Belloc, die atmosphärisch an das Kloster aus „Der Name der Rose“ erinnert. Tapfer absolvieren auch Paula, Luise und Mathilda den steilen Pfad und lassen sich oben die verdiente Brotzeit schmecken. Weit schweifen die Blicke über die Cerdanya, einem Hochtal umgeben von hohen Pyrenäenkämmen im spanisch-französischen Grenzgebiet. Auch der quer durch die Pyrenäen verlaufende GR11 führt hier durch und bietet eine weitere Möglichkeit, dieses Gebirge zu erleben, das mit den Alpen so angenehm wenig zu tun hat: Es „fehlt“ an gebirgsnahen Großstädten, der Rummel ist überschaubar. Über den Coll de Jouell geht es wieder hinab, wir folgen kurz dem Weitwanderweg „GRP Tour de Cerdagne“ nach Brangoli, einem dieser unzähligen Weiler, deren beste Zeiten in der Vergangenheit liegen und die trotzdem oder genau deshalb einen gewissen Zauber versprühen.

Immerhin einen Bahnanschluss kann dagegen das niedliche Örtchen Fontpédrouse aufweisen. Und was für einen: Der mit viel Enthusiasmus erhaltene und bei Trainspottern berühmte „Train Jaune“, die gelbe Bahn, befährt eine kühn angelegte Trasse und überwindet auf nicht einmal 50 Kilometern Streckenlänge zwischen Prades und Font-Romeu-Odeillo-Via mehr als 1000 Höhenmeter. Wer nicht an einem der Endbahnhöfe einsteigt, tut sich an schönen Tagen schwer, einen der heiß begehrten Plätze im offenen Panorama-Wagen zu erhaschen, doch wir haben Glück. Auf unserer Fahrt von Fontpédrouse nach Planes sind noch ein paar Plätze frei, wir genießen den Ausblick und lassen uns den Wind um die Nase streifen.

Die Auswahl an Tagestouren ist auch rund um das Conflent groß, doch summieren sich schnell 800 und mehr Höhenmeter. Wir entscheiden uns daher für eine aussichtsreiche Runde ohne Gipfel, die auch für unsere Fünfjährige machbar ist. Je höher wir Richtung Serrat de l'Escaldat steigen, desto einsamer wird es – zu Pfingsten herrscht zum einen keine Hochsaison, zum anderen befinden wir uns weitab der Tourismuszentren in den Pyrenäen wie dem spanischen Aiguestortes-Nationalpark. Durch lichten Hangwald queren wir hinab zum Bach La Riberola und kehren auf einem bezaubernden Steig zurück nach Fontpédrouse. Diesmal lassen wir die warmen Quellen des Établissement thermal oberhalb von Saint-Thomas links liegen.

Drei Kinder, Rennrad, SUP: Im Camper nimmt der Familienurlaub neue Dimensionen an.



→
Nicht bissig: Streichel-
Gelegenheiten gibt es in den
Pyrenäen immer wieder.



Praktische Reiseinfos
des Autors für die
Pyrenäen gibt es auf
unserer Website

Und was gibt es heute zum Abendessen? Auf die Standardfrage der Kinder antworten wir nicht unbedingt mit kulinarischen Höhenflügen, zumal der von Ahorn Camping verbaute Kocher nicht an die Qualität unseres zweiflammigen Primus-Campingkochers herankommt. Spaghetti gehen zwar immer, oft nutzen wir aber auch die Gastronomie vor Ort – sofern die Familie nach einem anstrengenden Tourentag noch willens ist, das ganze Dorf abzuschreiten.

Flexibel bleiben

Auch das ist eine Erkenntnis aus unserem Premi-
erenurlaub im Wohnmobil: Hat man das lange Wohn-
mobil endlich in einen engen Campingplatz hineinma-
növriert, lässt man es dort gerne stehen. Kurzausflüge
zu Restaurants, Schwimmbädern, Supermärkten und
Sehenswürdigkeiten sind spontan unter Umständen
nicht drin – das gilt es bei der Planung zu beach-
ten. Trotzdem werden wir das Van-, oder besser gesagt
Camperlife sicher wieder ausprobieren. Dann definitiv
wieder mit einem gemieteten Camper. Schon allein aus
Platzgründen kommt der Erwerb eines solchen Mobils
für uns nicht infrage. Plattformen wie *camperdays.de*
sind da eine willkommene Alternative für alle, die sich
nicht gleich in Unkosten stürzen wollen.

Um den Rückweg aufzulockern, legen wir einen
Zwischenstopp in der Camargue ein, genießen dort den

Sandstrand und einen noch recht leeren Campingplatz
nahe Espiguette. So kommt endlich auch das mitge-
brachte SUP, das in den Pyrenäen dann doch eher über-
flüssig war, noch zum Einsatz. Und ganz nach unserem
neuen Reisemotto, der flexiblen Gemütlichkeit, lassen
wir einen zweiten Zwischenstopp auf der Heimreise
ausfallen. Zu entspannt fährt es sich in den Abend und
in die Nacht hinein. Kurz nach Mitternacht sind wir
wieder zu Hause. Nach zwei Wochen Schlafkoje sind
die Betten daheim dann doch am schönsten.

ZUR PERSON



Arnold Zimprich

wagte sich das erste Mal mit seiner Familie
mit einem Camper auf große Reise. Damit
die Bergwelt der Pyrenäen zu erkunden, war
für Groß und Klein ein großes Vergnügen.



Unsere Partner



Premiumbikes
BY RADDISCOUNT

Aidenbachstr. 116, 81379 München
Telefon 089 / 724 23 51
Trappentreustr. 10, 80339 München
Tel. 089 / 50 62 85
www.radldiscount.de



Globetrotter
«< NEUE HORIZONTE >»

Isartorplatz 8-10, 80331 München
Telefon 089 / 444 555 7-0
shop-muenchen@globetrotter.de



skinfit

Skinfit Shop München, Implerstr. 7 81371 München
Telefon 089 / 89 99 88 65
skinfit.muenchen@skinfit.eu



bittl
sport-bittl.com



Velo

Velo am Ostbahnhof
Ihr Fahrradspezialist in Haidhausen
Weissenburgerstr. 44 81667 München
Tel: 089/4484979
laden@velo-am-Ostbahnhof.de



2wheel
★ GT BIKE STORE ★

VERKAUF & REPARATUR
Landsberger Straße 234 | 80687 München
Tel.: 089 / 512 618 02 | www.2-wheel.de



ausruestungslager.de
idav
Bezirksverband München



DECATHLON
SPORT FOR ALL - ALL FOR SPORT



funktionelles.de
berg sport outdoor

Der Shop für Deine besten Bergsport- & Outdoor-Produkte

15% Rabatt*
für DAV-Mitglieder | Code: DAVIS

83727 Schliersee - Neuhaus | Di - Sa 9 - 18 Uhr
* auf die UVP des Herstellers. Bedingungen: www.funktionelles.de/Rabatte



WÖRLE.OPTIK
SehkraftCentrum München

Augustenstraße 6, 80333 München
Telefon 089 / 55 22 43-0
www.woerle.de



schuster
1913

Rosenstr. 1-5, 80331, München
Telefon 089 / 237 07-0, Fax 089 / 237 07-429
www.sport-schuster.de



SUMMIT
Bergreisen weltweit
dav-summit-club.de

SUMMIT
summit-bike.de

DAV Summit Club GmbH
Bergsteigerschule des Deutschen Alpenvereins
Anni-Albers-Straße 7 | 80807 München
Telefon +49 89 64240-0
www.davsc.de



ALPHA BIKES
MÜNICH

Ingolstädter Str. 12, 80807 München
Tel.: 089/35061818, info@alpha-bikes.de



Orthopädienschuhmacher
Schuhmacher Egzon Osmani
www.egzon-osmani.de

Der Spezialist für Kletter- und
Bergschuhbesohlung sowie
orthopädische Schuheinlagen

Bayrischzeller Str. 2, 81539 München

Telefon (089) 69 28 35 0



münchenbike
BIKES & SERVICE
CITY • TREKKING • MTB • EBIKE • CROSS

Dachauer Str. 340, 80993 München
Telefon 089 / 1414121
munich-bikes.de



RABE BIKE
EINFACH GUTE RÄDER

RABE Bike – jetzt 7x in Bayern
www.rabe-bike.de



STATT AUTO
München • CarSharing
Spectrum Mobil GmbH
Bildung Beruf Verkehr

Aidenbachstraße 36, 81379 München
Telefon 089 / 20 20 57 0, Fax 089 / 20 20 57 57
www.stattauto-muenchen.de



BIKE IT
SINCE 1999

BIKE IT, Radsport – Skitouren, Frank Sterzenbach,
Bahnhofstraße 8, 82340 Feldafing,
Telefon 08157 / 9993899

Wollen auch Sie Partner der
Sektionen München & Oberland werden?
Telefon 089 / 551700-0

alpinwelt

Das Bergmagazin für München und Oberland
Mitgliederzeitschrift der Sektionen München und Oberland
www.alpinwelt.de

Inhaber und Herausgeber

Sektion München des Deutschen Alpenvereins e. V.
Rindermarkt 3-4, 80331 München
Tel. +49 89 55 17 00-0
service@alpinverein-muenchen.de
und

Sektion Oberland des Deutschen Alpenvereins e. V.
Tal 42, 80331 München
Tel. +49 89 29 07 09-0, Fax +49 89 29 07 09-515
service@dav-oberland.de
www.alpinverein-muenchen-oberland.de

Chefredakteur (verantwortlich)

Thomas Ebert -te-
Outkomm GmbH, Kistlerhofstraße 170, 81379 München
Tel. +49 89 74 54 559-0, redaktion@alpinwelt.de

Redaktion

Hanna Bär -hb-, Jürg Buschor -jb-
Sektionsgeschehen München: Patricia Ebenberger, Laura Betzler,
Markus Block
Sektionsgeschehen Oberland: Tanja Heidtmann

Jugendredaktion Fabia Krefer, Ines Primpke

Redaktionsbeirat

Claudia Niedzela-Felber, Patricia Ebenberger, Tanja Heidtmann,
Matthias Ballweg, Ines Primpke, Fabia Krefer

Mitarbeiter dieser Ausgabe

Andreas Dick, Norbert Eisele-Hein, Günter Kast, Claus Lochbihler,
Christian Rauch, Michael Reimer, Alexandra Schweikart, Arnold Zimprich

Die Beiträge geben die Meinung der Verfasser, nicht
unbedingt die der Redaktion wieder.

Nachdruck nur mit Genehmigung der Sektionen München
und Oberland gestattet. Für Richtigkeit und Vollständigkeit
aller Angaben wird keine Gewähr übernommen.

Lektorat

münchen lektorat, Anna Singer

Gestaltung

Neue Formation GmbH, Ringstraße 18, 82279 Eching
neueformation.com

Anzeigenmarketing

MB Mediaagentur Marion Brandl
Anzeigenleitung: Marion Brandl (verantwortlich)
Roggensteiner Straße 30, 82275 Emmering
Tel. +49 8141 5292060, info@mb-mediaagentur.de
Anzeigenpreisliste gültig ab 1. Januar 2025

Kartografie

Rolle Kartografie, Holzkirchen

Litho

Marc Teipel GmbH, Augsburg

Druck und Verarbeitung

Mayr Miesbach GmbH, Miesbach

Auflage 85.000 Druckexemplare zzgl. 30.000 Digitalabonnenten

Erscheinungsweise viermal jährlich

Die Bezugsgebühr ist für Mitglieder der Sektionen
München und Oberland im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Heft 4/2025 erscheint ab dem 5. Dezember 2025

Redaktionsschluss 8. Oktober 2025



www.blauer-engel.de/uz195

- ressourcenschonend und umweltfreundlich hergestellt
- emissionsarm gedruckt
- aus 100 % Altpapier

XW1

TATONKA®

HIKING. TATONKA.



Entdecke den HIKE PACK



OUTDOOR EQUIPMENT SEIT 1993

› SOCIAL MEDIA



Die größte Reichweite, eine knappe Viertel-million Views, hatte im vergangenen Quartal unsere Ankündigung für das „Speeddating für Bergverliebte“. Ordentlich Zuspruch erhielt dann auch das Event selbst im real life bei der Sektion Oberland – Wiederholung nicht ausgeschlossen! Auf Facebook, Instagram & Co. bekommt ihr außerdem von uns:

- › aktuelle Infos aus unseren Hütten, Wegen und Kletteranlagen
- › saisonal passende Tourentipps
- › exklusive Events & Gewinnspiele
- › freie Plätze im alpinprogramm, in unseren Gruppen oder in der Ehrenamtsbörse
- › Neues aus Service & Sektionen
- › Umwelt- und Klimaschutzaktionen



Jeden zweiten Donnerstag hält euch unser Newsletter auf dem Laufenden.

alpenverein münchen oberland



› VORSCHAU



alpinwelt 4/2025: Schwerpunkt „Neue Wege“

Wir nehmen unser nächstes Schwerpunktthema wörtlich: In der nächsten alpinwelt schauen wir uns an, wie in unseren Arbeitsgebieten Wanderwege gepflegt und saniert werden. Außerdem hinterfragen wir die Trendsportart Paragliding – und werfen anlässlich 25 Jahre Alpenverein München & Oberland einen Blick in die Zukunft.

Die nächste alpinwelt erscheint ab dem 5. Dezember 2025.



Sauber hergerichtet: instandgesetzter Steig zwischen Taubenstein und Rotwandhaus

Wo geht's lang?

Erste Anlaufstelle für alle Fragen rund um die Berge sind unsere Servicestellen am Isartor, am Marienplatz sowie in Gilching.

Servicestelle am Isartor im Globetrotter

Isartorplatz 8–10, 80331 München
S-Bahn Isartor im UG, U-Bahn Marienplatz,
Tram, Bus
Tel. 089 / 29 07 09-0
Fax 089 / 29 07 09-515
service@dav-oberland.de

Öffnungszeiten

Mo–Sa 10–19 Uhr

Servicestelle am Marienplatz im Sporthaus Schuster

Rosenstraße 1–5, 4. OG, 80331 München
U-/S-Bahn, Bus Marienplatz
Tel. 089 / 55 17 00-0
service@alpenverein-muenchen.de

Öffnungszeiten

Mo–Sa 10–20 Uhr

Servicestelle Gilching im DAV Kletter- und Boulderzentrum Gilching

Frühlingstraße 18, 82205 Gilching
S 8, Station Gilching-Argelsried
Tel. 089 / 55 17 00-680
service@alpenverein-muenchen.de

Öffnungszeiten

Mo–Fr 14–19.30 Uhr
Sa / So 9–18 Uhr
(Kletterbetrieb: Mo 14–23 Uhr, Di 7–23 Uhr,
Mi–Fr 9–23 Uhr, Sa, So, Feiertag 9–21 Uhr)

Bitte beachten! Aktuelle und gegebenenfalls geänderte Öffnungszeiten der Servicestellen findet ihr auf unserer Website.



Mehr als Ausrüstung: Unsere Services bringen dich höher hinaus.



Click & Collect

Bestelle im Onlineshop und hole deine Wunschprodukte direkt am Marienplatz ab.



Schneiderei

Ob Hose kürzen oder Jacke flicken: unsere Schneiderei passt alles an.



GORE Repair Service

In unserem Repair Center wird repariert und die Funktionalität wieder vollständig hergestellt.



Bergschuhwerkstatt

Ob Neubesohlung oder Passformkorrektur, dein Schuh ist bei uns in besten Händen.



Skiservice

Langlauf-, Alpin- oder Tourenski, unser Skiservice schleift Kanten und bessert aus.



Bootfitting

Mit der richtigen Technik zum perfekten Schuh, angepasst auf deinen Fuß.



Kinderski-Tauschsystem

Jedes Jahr passende Ski für deine Kids und so immer günstig auf die Piste.



Laufanalyse

Mit professioneller Videoanalyse und Beratung zum perfekten Laufschuh.



Schuster Team 1913

Wenn du gerne in der Gruppe sportlich aktiv bist, solltest du unsere Events nicht verpassen.



Gipfelstürmer

Mit unserem Bonusprogramm profitierst du von Angeboten und exklusiven Vorteilen.



Schnupperklettern für Kinder

Immer Samstags, immer kostenfrei: Kinder können gesichert die Kletterwand testen.



DAV-Servicestelle

Hier findest du alpine Beratung, Ausrüstungsverleih und DAV-Hüttenbuchung.



Entdecke hier alle Infos
und viele weitere Services.

KÄRNTEN
It's my life!

Ankommen war noch nie so leicht

Mach, was du liebst.



LESETIPP!
Bergsteiger
Special
Kärnten.

Wandere auf Traumpfaden in Kärnten

Wonach dir auch der Sinn steht: In Kärntens vielfältigen Erlebnisräumen erwartet dich dein Lieblingsplatz. Ob auf kontrastreichen Weitwanderwegen oder in artenreichen Schutzgebieten – erlebe die Natur so, wie du sie gerade brauchst.



kaernten.at/wandern


Im Süden
Österreichs

Hier kostenlos
online bestellen

